

Transferagenturen SH-BB-MV

Von der „Illusion der Chancengleichheit“ und den Chancen der Kommunen

Zur Analyse sozialer und räumlicher Bildungsungleichheit in SH-BB-MV

Bad Belzig, 11. April 2018

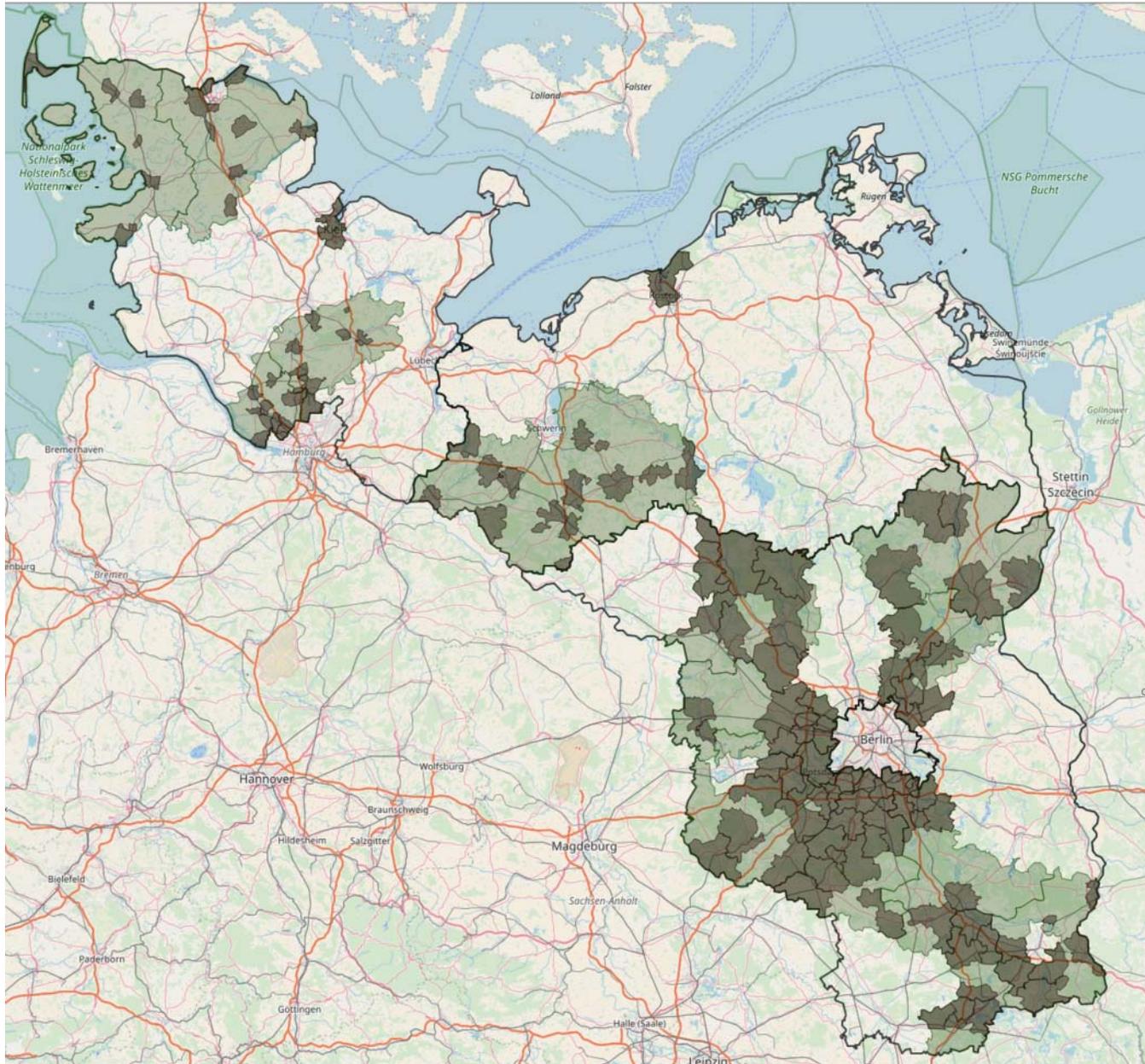


Volker Kersting

Ruhr-Universität Bochum - Zentrum für interdisziplinäre
Regionalforschung (ZEFIR)
Volker.Kersting@rub.de
Telefon (mobil) 0179 944 64 60



Netzwerk-Kommunen (Kreise) mit Gemeinden > 5.000 Einwohner



Tagesordnung

11:45 – 12:45

Einführungsimpuls Teil I

Von der „Illusion der Chancengleichheit“ und den Chancen der Kommunen zur Analyse sozialer und räumlicher Bildungsungleichheit.

Volker Kersting, Ruhr-Universität Bochum - Zentrum für interdisziplinäre Regionalforschung (ZEFIR)

12:45 – 13:45

Mittagspause

13:45 – 15:30

Arbeitsphase II

Anforderungen an sozialräumliche Analysen aus Sicht der Teilnehmenden

15:30 – 15:45

Pause mit Kaffee/Tee

15:45 – 16:45

Einführungsimpuls Teil II

Volker Kersting

16:45 – 17:00

Reflexion & Tagesabschluss

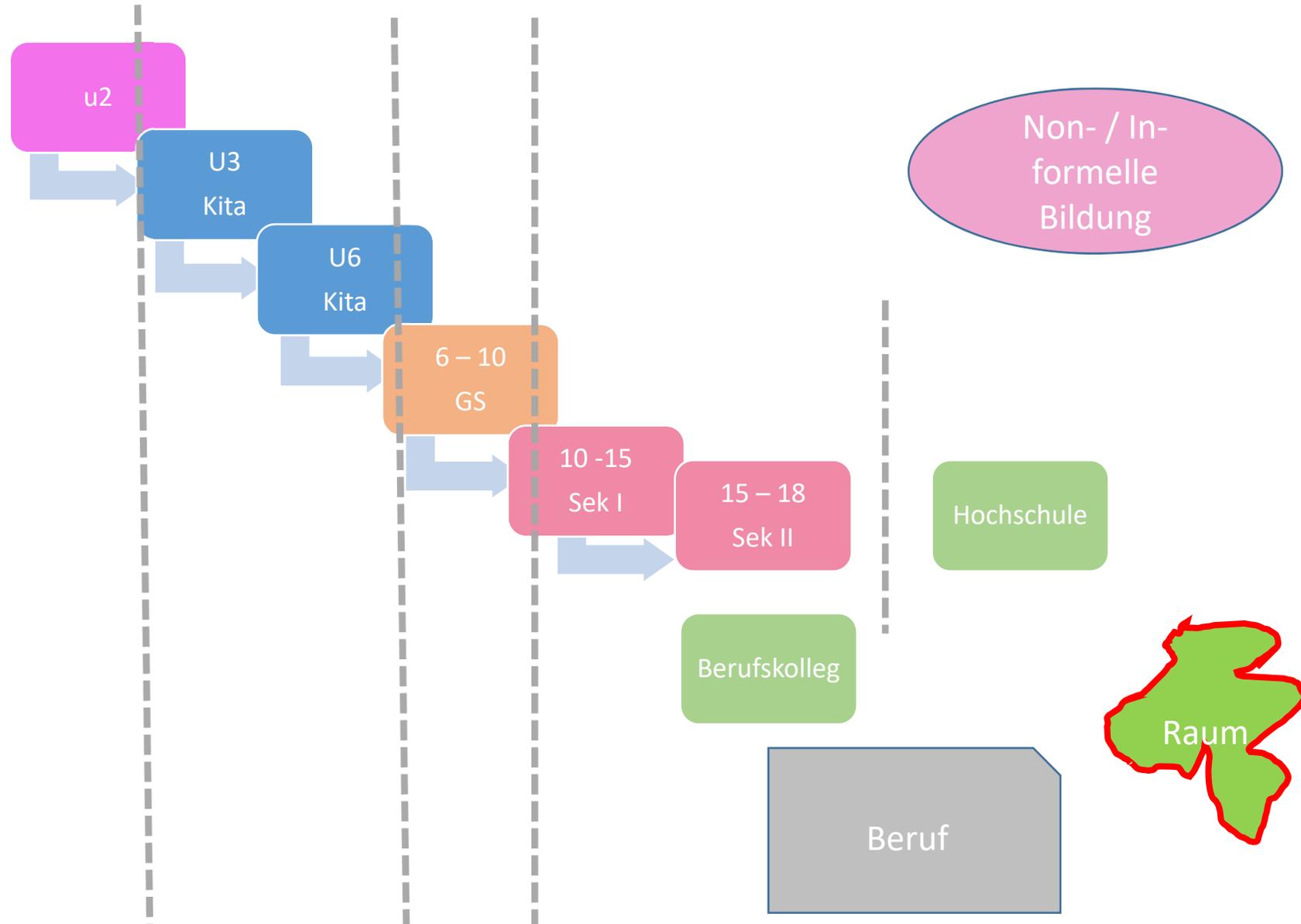


Programm des 5. Netzwerktreffens **Wissen, was zählt!**

Aufbau und Weiterentwicklung eines Bildungsmonitorings
Fokus: Analyse der sozialen Lage im Rahmen eines kommunalen Bildungsmonitorings

Transferagentur Brandenburg
11. – 12. April 2018 | Seminarhotel Paulinen Hof | Bad Belzig

Schwerpunkte und Interessen



Ausgangs-Diagnose

Die **Zukunfts- / Bildung- Chancen** werden

zunehmend und systematisch entlang

ökonomischer

sozialer

kultureller

räumlicher und

institutioneller

Barrieren verteilt.

Die ‚**Platzkarten**‘ für die Gesellschaft werden dabei sehr **früh**
vergeben!

Von diesen sind in **benachteiligten**

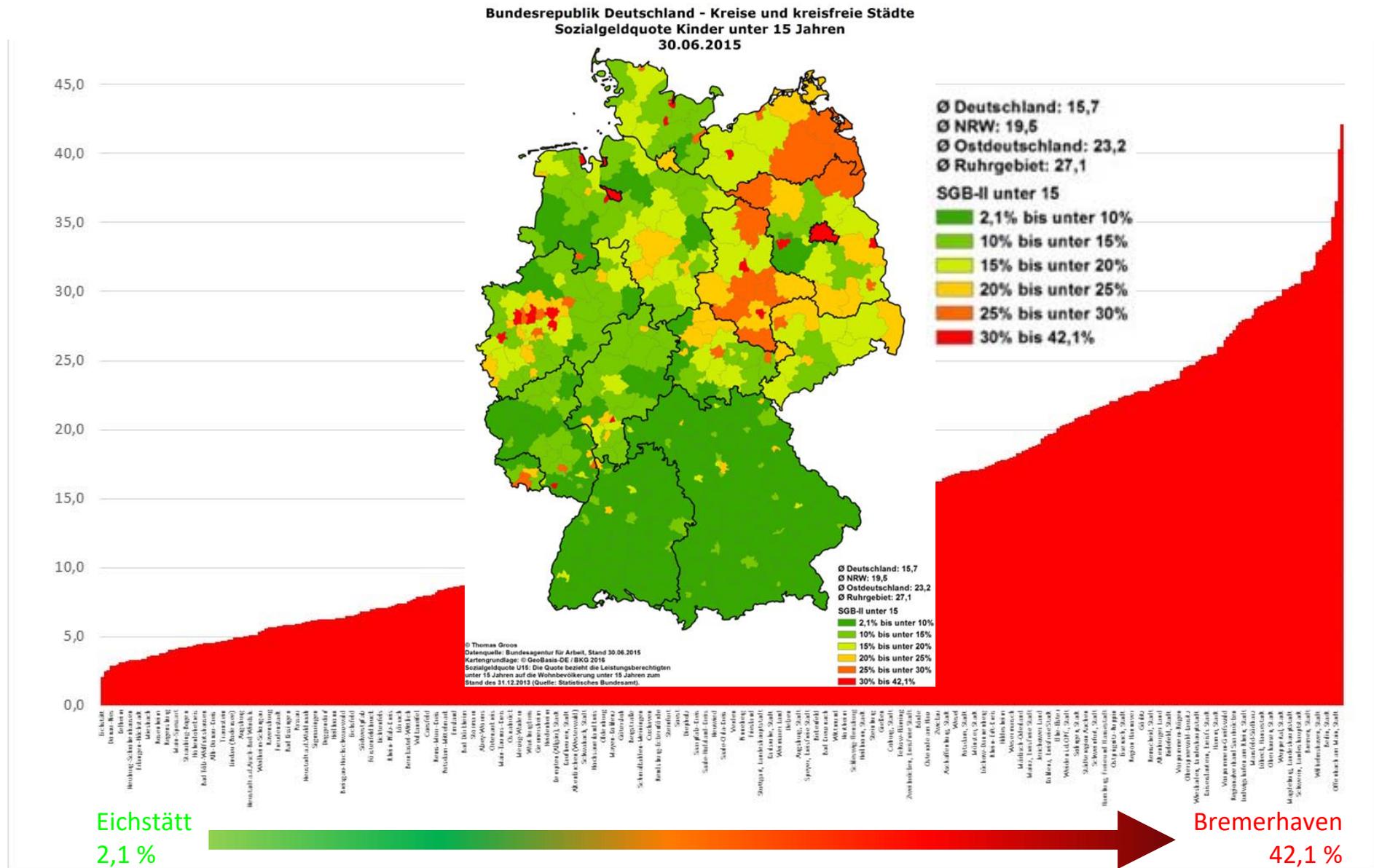
Quartieren, Kitas und Schulen leider

wenig vorhanden.

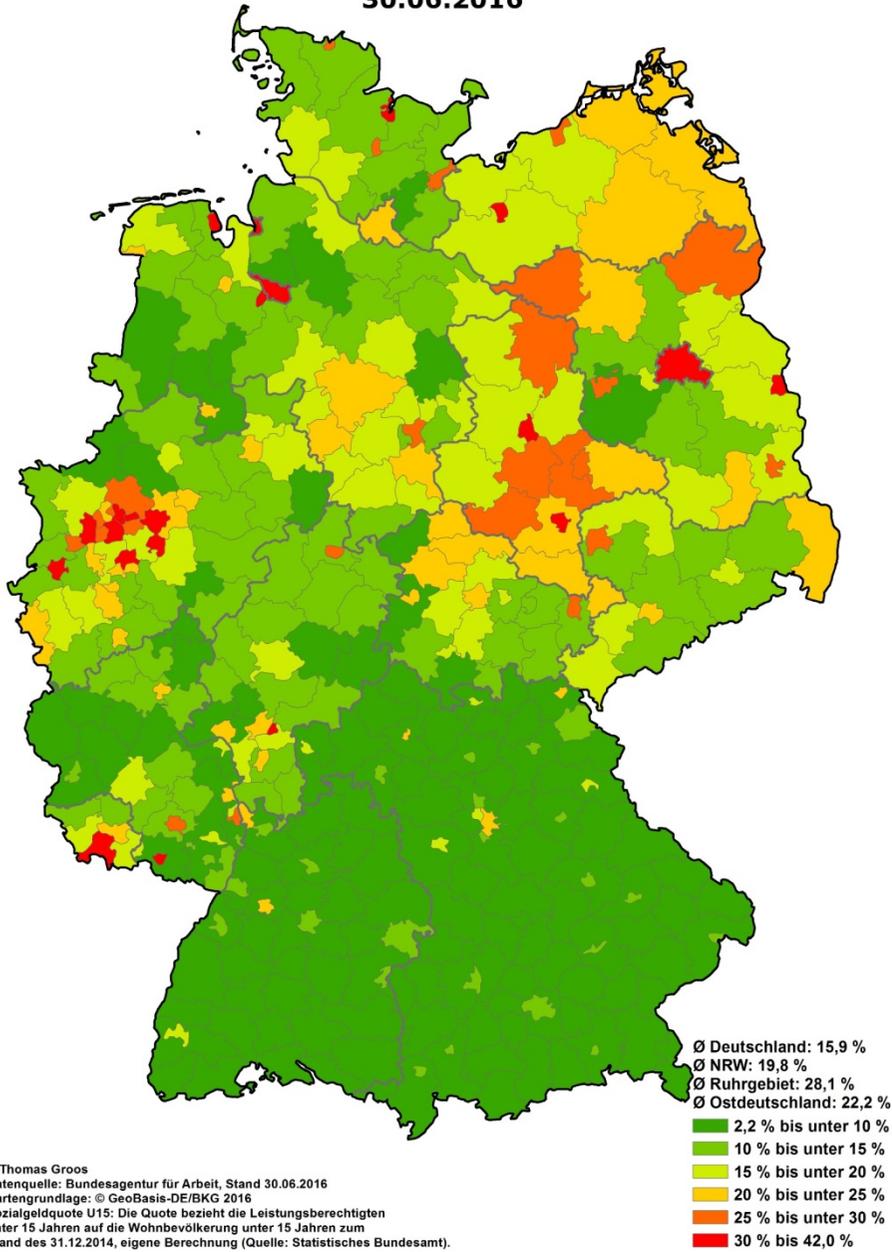


Wer von *Bildung* redet, darf über *Armut* nicht schweigen...

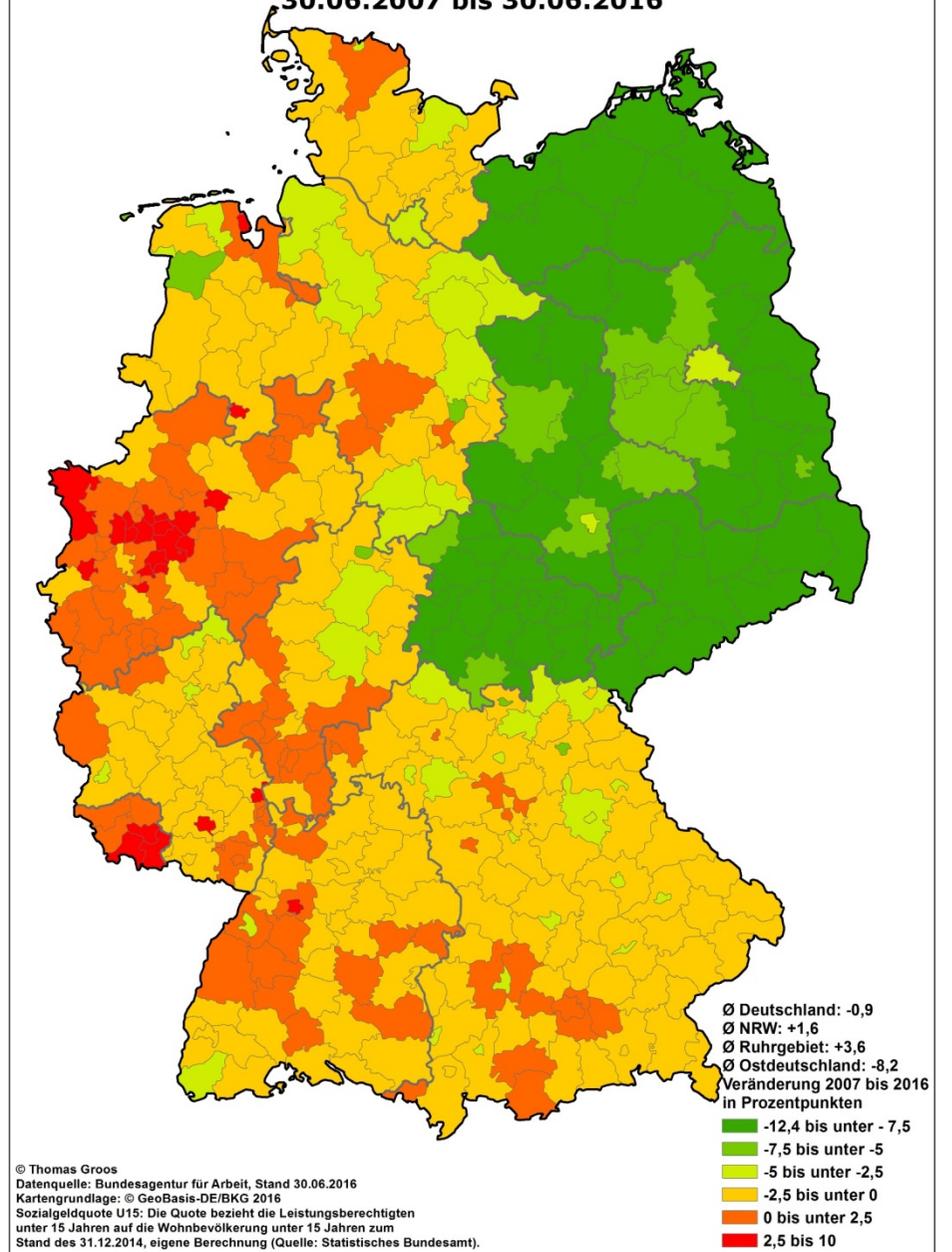
Regionale Varianz der Kinder-Armut Juni 2015



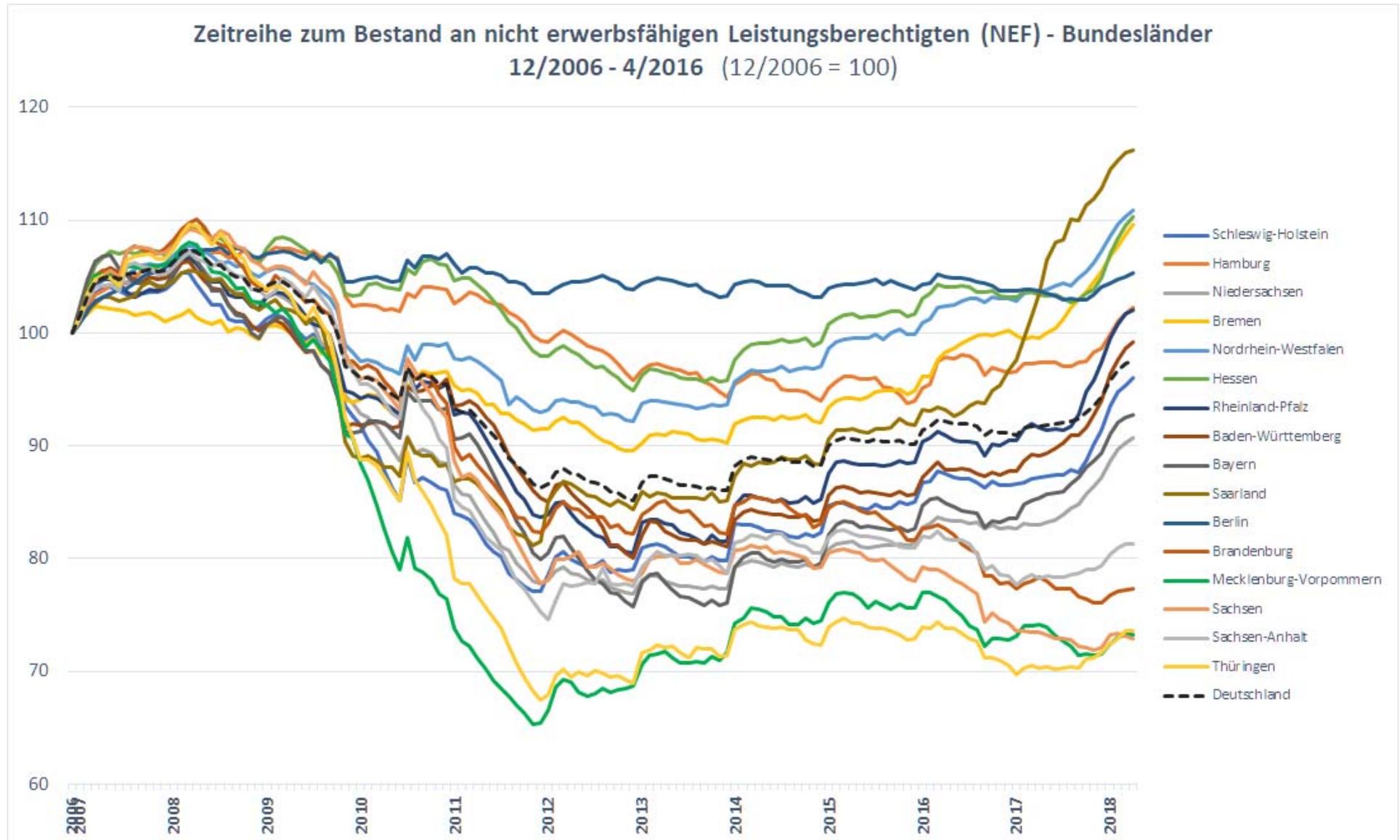
**Bundesrepublik Deutschland - Kreise und kreisfreie Städte
Sozialgeldquote Kinder unter 15 Jahren
30.06.2016**



**Bundesrepublik Deutschland - Kreise und kreisfreie Städte
Veränderung der Sozialgeldquote Kinder unter 15 Jahren
30.06.2007 bis 30.06.2016**

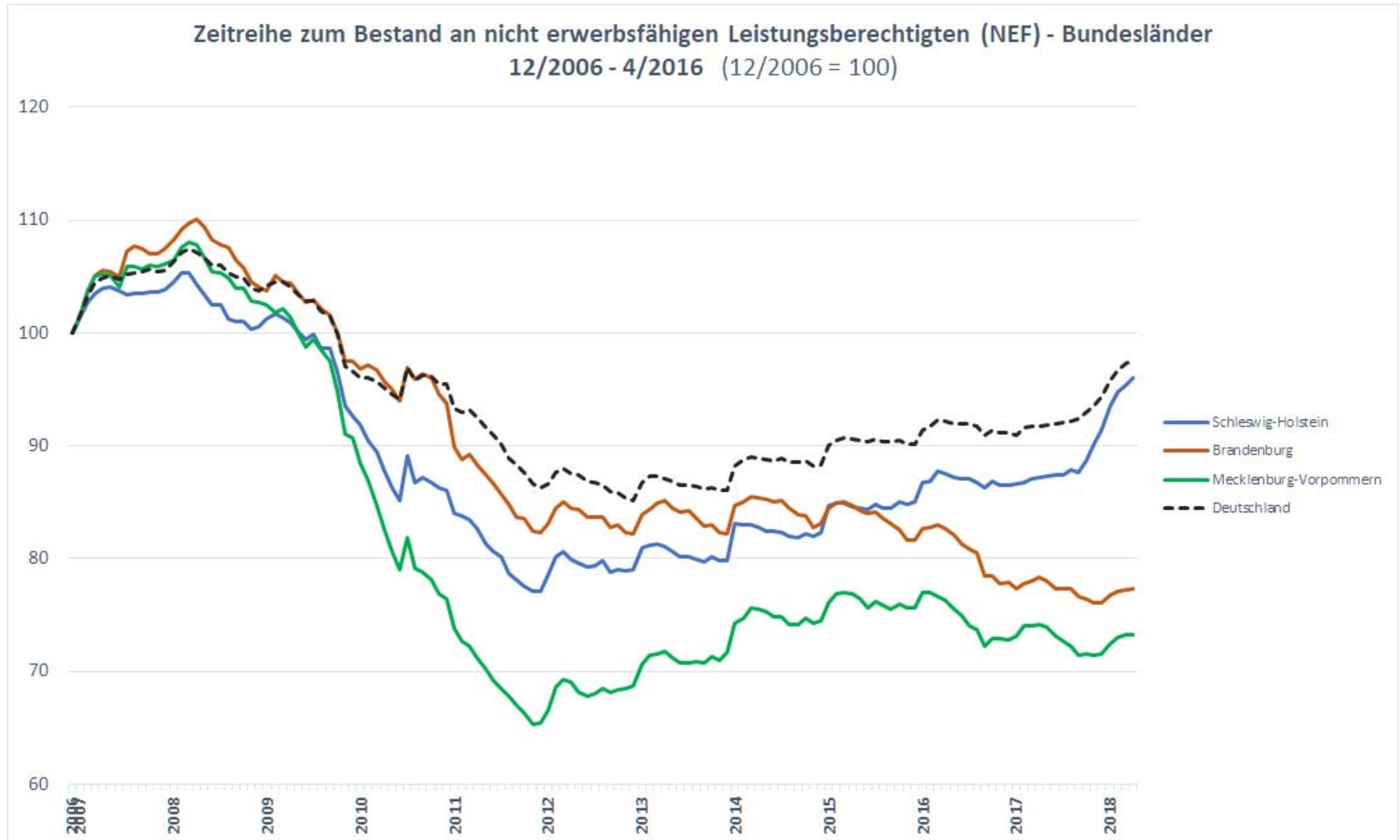


Kinderarmut: Entwicklung seit 2006



Quelle: Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen V.K.

Kinderarmut: Entwicklung seit 2006



Quelle: Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen V.K.

**Armut
definiert**

Tabelle 1: Armutsgefährdungsschwellen und Leistungen nach dem SGB II für ausgewählte Haushaltskonstellationen für das Jahr 2013

Angaben in Euro

Haushaltskonstellation	Armutsgefährdung (60%-Schwelle) auf Basis von PASS für das Jahr 2013	Monatliche Leistungen nach dem SGB II im Jahr 2013			
		Regel- leistung	Mehr- bedarf*	Durchschnittliche Leistungen für Unterkunft und Heizung	insgesamt
Alleinstehende	880	382	/	300	682
Alleinerziehende					
Mit einem Kind unter 7 Jahren	1.144	606	138	414	1.158
Mit zwei Kindern (eines unter 7, eines unter 15 Jahren)	1.408	861	138	481	1.480
Paare					
Ohne Kinder	1.320	690	/	374	1.064
Mit einem Kind unter 7 Jahren	1.584	914	/	499	1.413
Mit zwei Kindern (eines unter 7, eines unter 15 Jahren)	1.848	1.169	/	575	1.744

relative Einkommensarmutsgrenzen und SGB-II-Leistungen

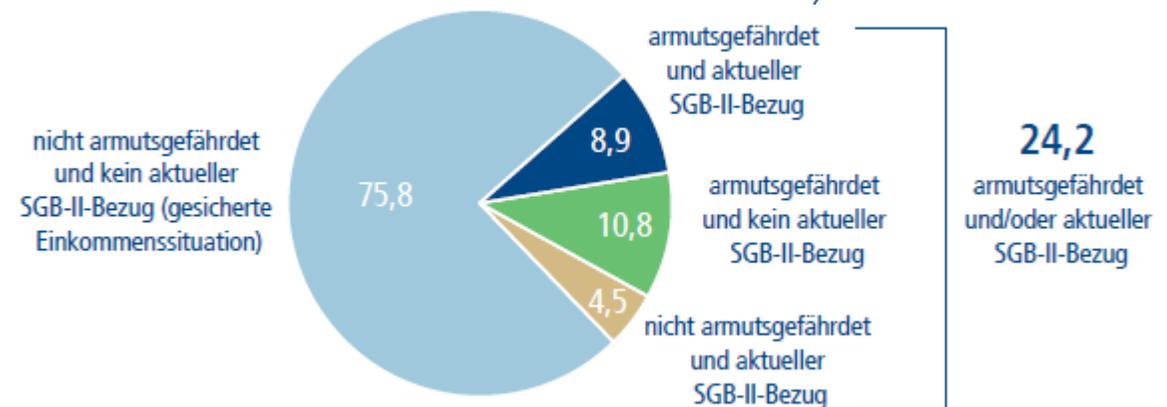
* Ausgewiesen wird hier nur der Mehrbedarf für Alleinerziehende. Im Falle von Schwangerschaft, Krankheit, Behinderung sind ggf. weitere Mehrbedarfe vorgesehen.

Quellen: SGB II, Statistik der Bundesagentur für Arbeit (2014); Panel Arbeitsma 7. Befragungswelle 2013; gewichtete Ergebnisse.

Abbildung 1: Einkommensarmutsgefährdung und aktueller SGB-II-Bezug

Angaben in Prozent

U15 ~ 16 %



Silke Tophoven, u.a. – IAB - (2015): Kinder- und Familienarmut: Lebensumstände von Kindern in der Grundsicherung. Gütersloh. <https://www.bertelsmann-stiftung.de/de/publikationen/publikation/did/kinder-und-familienarmut/>

Ergebnisse.

BertelsmannStiftung

Volker Kersting - Transferagentur Brandenburg - Bad Belzig 11.4.2018

Unterversorgungslagen von Kindern



Silke Tophoven, u.a. – IAB - (2015): Kinder- und Familienarmut: Lebensumstände von Kindern in der Grundsicherung. Gütersloh.
<https://www.bertelsmann-stiftung.de/de/publikationen/publikation/did/kinder-und-familienarmut/>

Abbildung 2: Unterversorgungslagen von Kindern unter 15 Jahren und ihren Familien

Fehlt aus finanziellen Gründen / Anteile in Prozent



* weder einkommensarm noch SGB-II-Bezug.
 Gesamtzahlen siehe Tabelle 4 im Anhang.

„Kinder sind unsere Zukunft...“ “Regelbedarf nach SGB II



Der monatliche Regelsatz für ein **Kind unter 6** Jahren beträgt 2018 **240** Euro, darin sind enthalten

0,72 für Bildung

7,59 für **Gesundheitspflege** (z.B. u.a. Windeln für Babys und Kleinkinder, Toilettenpapier - das „rauhe“ von Aldi)

2,27 **Beherbergungs- und Gaststättendienstleistungen**

aber „Kinder sind unsere Zukunft, und das ist der Gesellschaft was wert“. ☹

SGBII / Hartz IV – Regelsatz **ab 2018** - Bedarfe

Hartz IV Regelsatz für Kinder ab 2018 - Übersicht

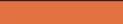
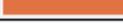
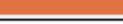
Diese Werte basieren auf der Ermittlung des Regelbedarfs-Ermittlungsgesetzes - (RBEG). Dabei wurden die Werte aus § 6 RBEG ins Verhältnis zu den aktuellen Regelsätzen für Kinder ab 2018 gesetzt.

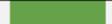
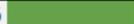
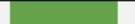
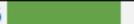
Bedarf für	0-5 Jahre	in %	6-14 Jahre	in %	15-17 Jahre	in %
Nahrungsmittel, alkoholfreie Getränke	84,12 €	35,05%	119,58 €	40,40%	148,74 €	47,07%
Bekleidung und Schuhe	38,14 €	15,89%	43,96 €	14,85%	39,72 €	12,57%
Wohnen, Energie und Wohnungsinstandhaltung	8,93 €	3,72%	15,95 €	5,39%	24,21 €	7,66%
Innenausstattung, Haushaltsgeräte und -gegenstände	13,39 €	5,58%	9,71 €	3,28%	13,37 €	4,23%
Gesundheitspflege	7,58 €	3,16%	7,43 €	2,51%	7,90 €	2,50%
Verkehr	27,14 €	11,31%	27,85 €	9,41%	13,94 €	4,41%
Nachrichtenübermittlung	13,30 €	5,54%	14,30 €	4,83%	15,52 €	4,91%
Freizeit, Unterhaltung, Kultur	34,61 €	14,42%	42,21 €	14,26%	33,46 €	10,59%
Bildungswesen	0,72 €	0,30%	0,53 €	0,18%	0,22 €	0,07%
Beherbergungs- und Gaststättendienstleistungen	2,28 €	0,95%	5,00 €	1,69%	6,70 €	2,12%
Andere Waren und Dienstleistungen	9,79 €	4,08%	9,50 €	3,21%	12,20 €	3,86%
GESAMT	240 €	100%	296 €	100%	316 €	100%

©www.HartzIV.org

<https://www.hartziv.org/regelbedarf.html>

Ausgaben für Bildung

Einkommensarme Haushalte¹	Ausgaben pro Jahr	Relativer Anteil an den Konsumausgaben	Relativer Anteil am ausgabenfähigen Einkommen = Konsumquote
Alle Haushalte	346 	2,3% 	2,4% 
Haushalte ohne Kinder	277 	2,1% 	2,2% 
Haushalte mit Kindern (Familien)	599 	2,7% 	2,8% 
Familien mit einem Kind	378 	2,0% 	2,2% 
Familien mit zwei Kindern	736 	3,2% 	3,2% 
Familien mit drei und mehr Kindern	1.012 	3,4% 	3,3% 
Alleinerziehende Haushalte	471 	2,6% 	2,7% 
Paarhaushalte mit Kindern	664 	2,6% 	2,7% 
Familien mit einem Kind (0-6 Jahre alt)	403 	2,1% 	2,4% 
Familien mit einem Kind (7-12 Jahre alt)	242 	1,6% 	1,6% 
Familien mit einem Kind (13 Jahre und älter)	448 	2,0% 	2,3% 

Einkommensreiche Haushalte³	Ausgaben pro Jahr	Relativer Anteil an den Konsumausgaben	Relativer Anteil am ausgabenfähigen Einkommen = Konsumquote
Alle Haushalte	1.290 	2,5% 	1,3% 
Haushalte ohne Kinder	1.184 	2,5% 	1,3% 
Haushalte mit Kindern (Familien)	1.812 	2,7% 	1,4% 
Familien mit einem Kind	1.335 	2,2% 	1,1% 
Familien mit zwei Kindern	2.465 	3,4% 	1,8% 
Familien mit drei und mehr Kindern	2.121 	2,5% 	1,3% 
Alleinerziehende Haushalte	893 	2,7% 	0,7% 
Paarhaushalte mit Kindern	1.888 	2,7% 	1,5% 
Familien mit einem Kind (0-6 Jahre alt)	1.190 	2,0% 	1,0% 
Familien mit einem Kind (7-12 Jahre alt)	1.012 	1,8% 	0,8% 
Familien mit einem Kind (13 Jahre und älter)	1.746 	2,6% 	1,5% 

¹ Einkommensarm: Haushalte mit einem Nettoäquivalenzeinkommen von weniger als 60% des Einkommensmedian

² Mittlere Einkommen: Haushalte mit einem Nettoäquivalenzeinkommen zwischen 60 und 200% des Einkommensmedian

³ Einkommensreich: Haushalte mit einem Nettoäquivalenzeinkommen von mehr als 200% des Einkommensmedian

Datenquelle: EVS 2008 SUF GF3

Berechnungen: IAW

FamilienForschung Baden-Württemberg: Erster Armuts- und Reichtumsbericht Baden-Württemberg. Hg. v. Ministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie. 2015., S. 645

**Armut's-
Spirale**

Armut-Spirale

„Armut ist das (ein)
ausbruchsicherste
Gefängnis“

Keine Einmündung in einen Beruf

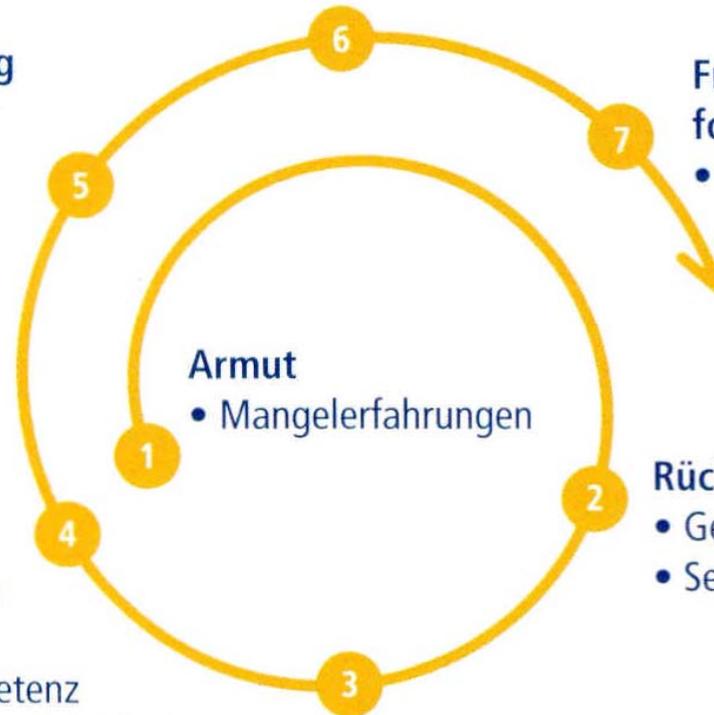
- Gesundheitliche Risikoverhaltensweisen (höhere Raucherquoten, ungünstiges Ernährungs- und Bewegungsverhalten)
- Geringes Selbstwertgefühl
- Höhere Kriminalität

Geringer Schulerfolg

- Niedrige oder keine Schulabschlüsse
- Mangelhaftes formales Qualifikationsniveau
- Wenig soziale Aufstiegschancen

Beeinträchtigung der Bildungschancen

- Funktionsstörungen
- geringe Sprachkompetenz
- geringe Konzentrationsfähigkeit



Frühe, häufig überforderte Elternschaft

- Neue Armutslagen

Rückzug

- Geringe soziale Vernetzung
- Seltener Kita-Besuch

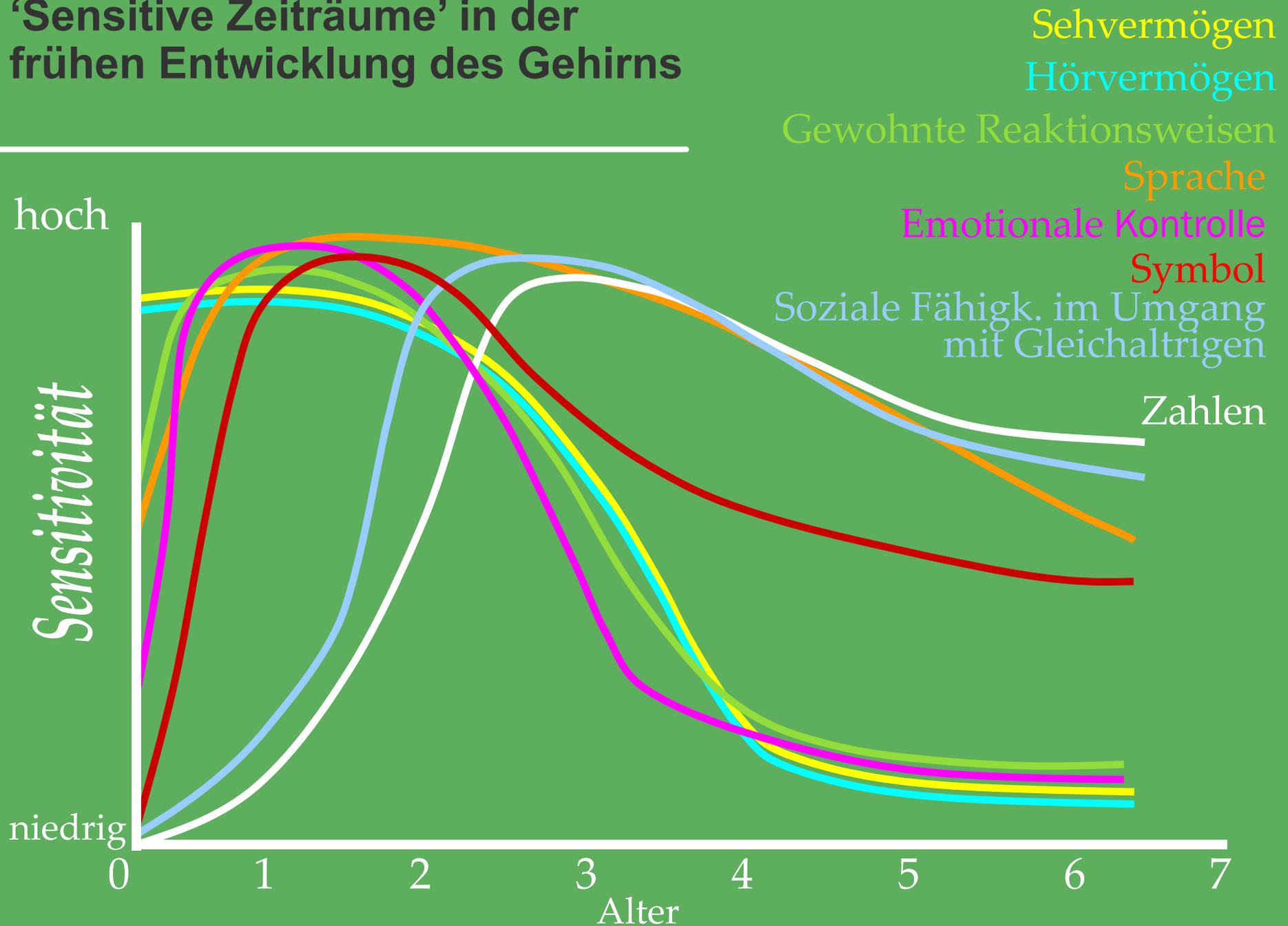
Geringere Inanspruchnahme von Leistungen

- Früherkennungsuntersuchungen
- Sportangebote in Vereinen
- Sprachförderung

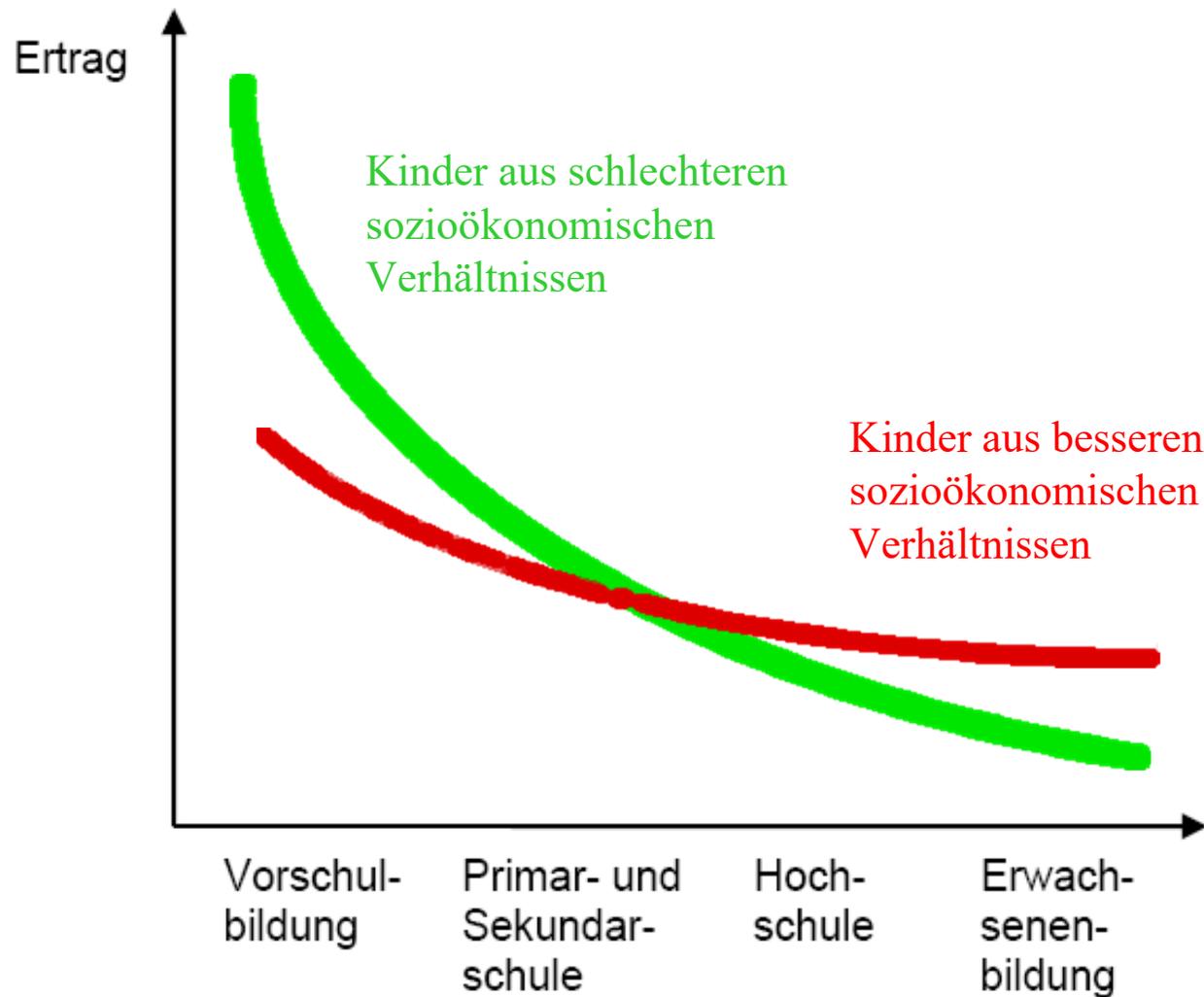
Altgeld, T. (2005) *Zukunftsaufgaben der Prävention und Gesundheitsförderung mehr Zielgruppen- und Qualitätsorientierung, weniger sektorales Denken, in Krankenversicherung 9/2005, 243-248.*

Quelle: Altgeld 2005, 248

'Sensitive Zeiträume' in der frühen Entwicklung des Gehirns

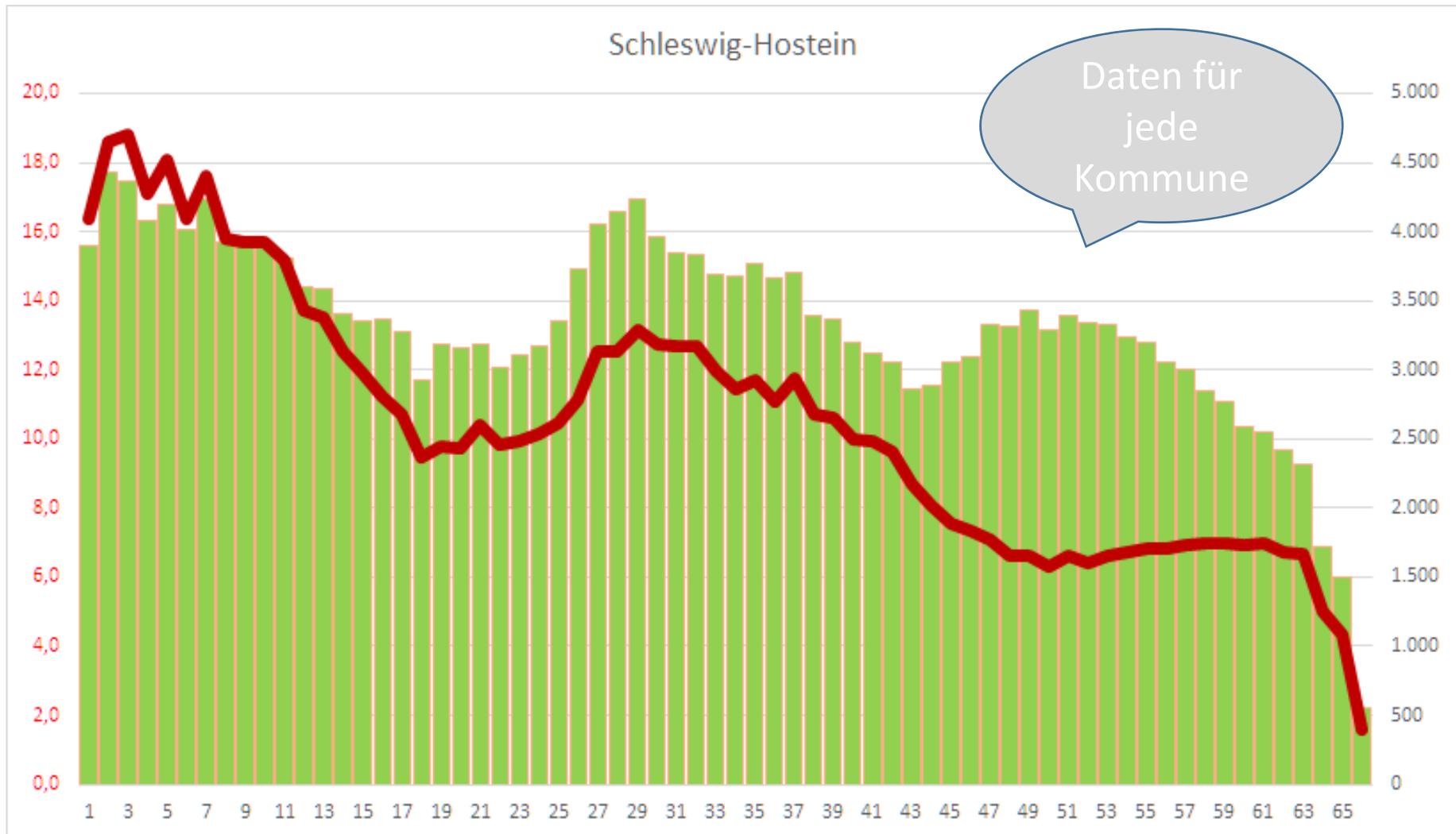


Ertrag von Bildungsinvestitionen auf den verschiedenen Ebenen der Bildung

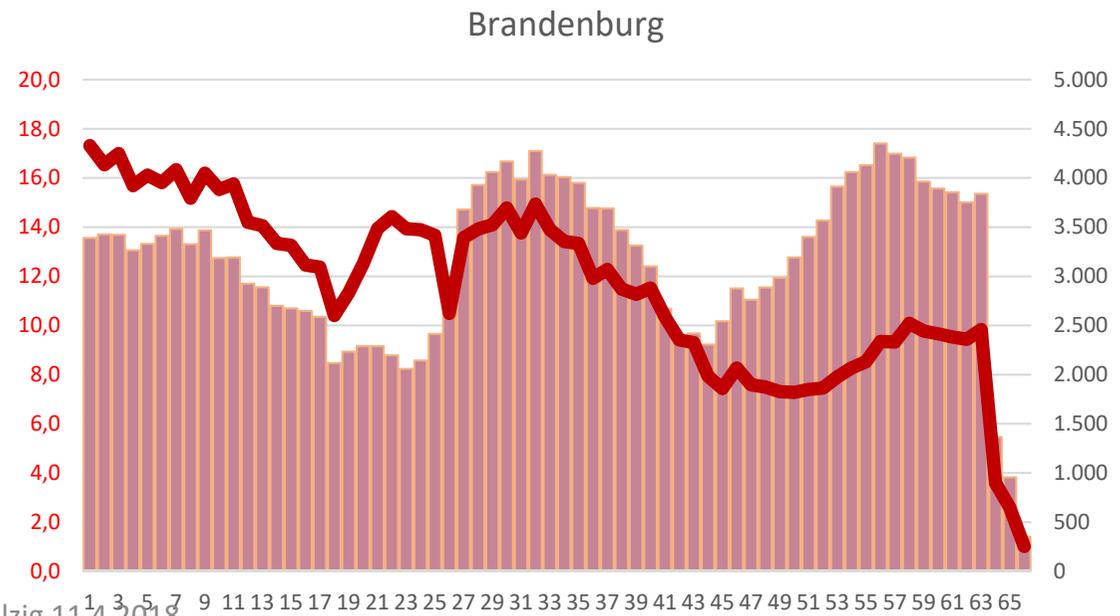
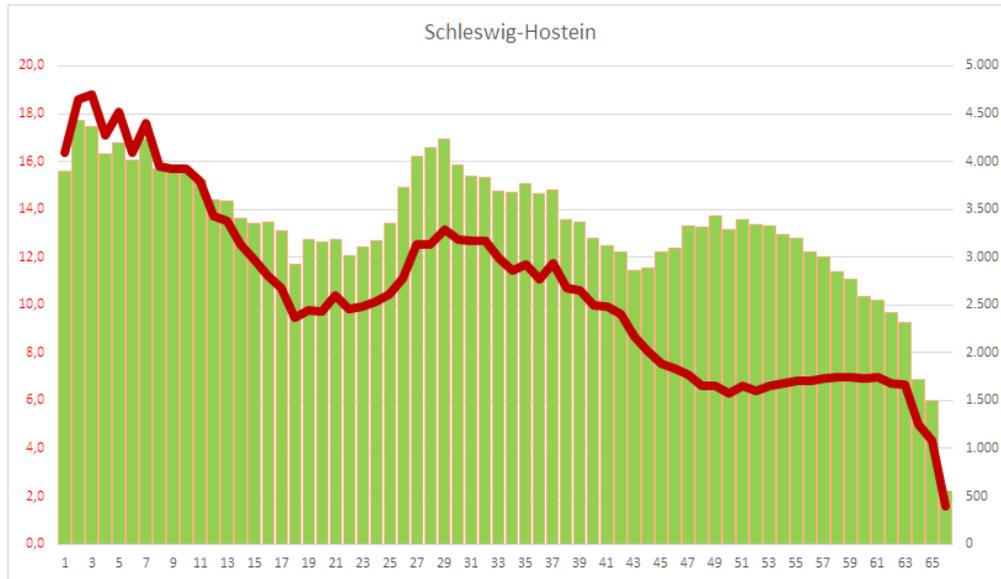


Quelle: Cunha et al. (2006), in der Fassung von EENEE (2006)

Grundsicherung für Arbeitsuchende (SGB II) Bestand an Regelleistungsberechtigten (RLB) nach dem Alter Rheinland-Pfalz, Dez. 2016



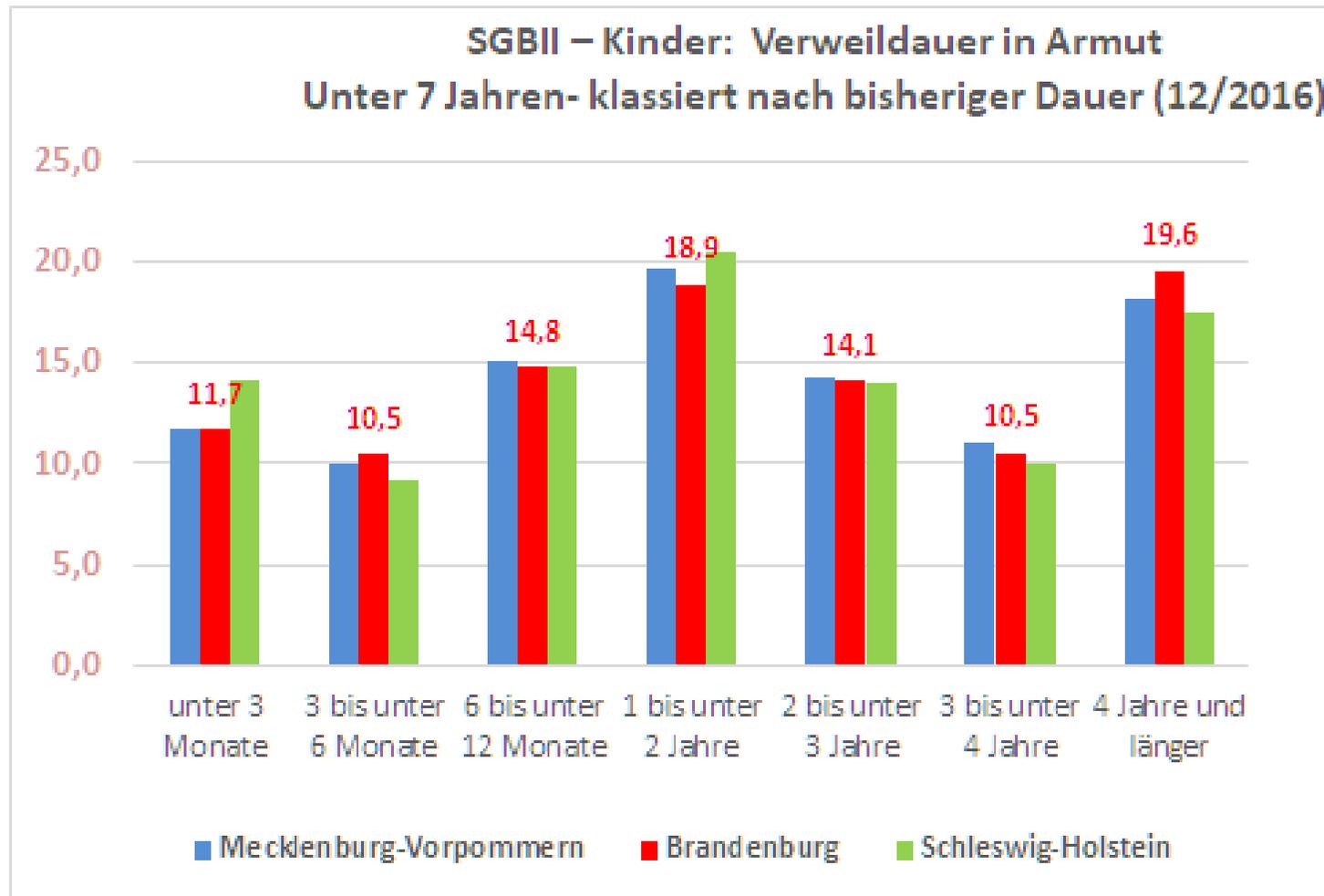
Grundsicherung für Arbeitsuchende (SGB II) Bestand an Regelleistungsberechtigten (RLB) nach dem Alter - Dez. 2016 / Bevölkerung 31.12.2015



Persistenz der Kinderarmut

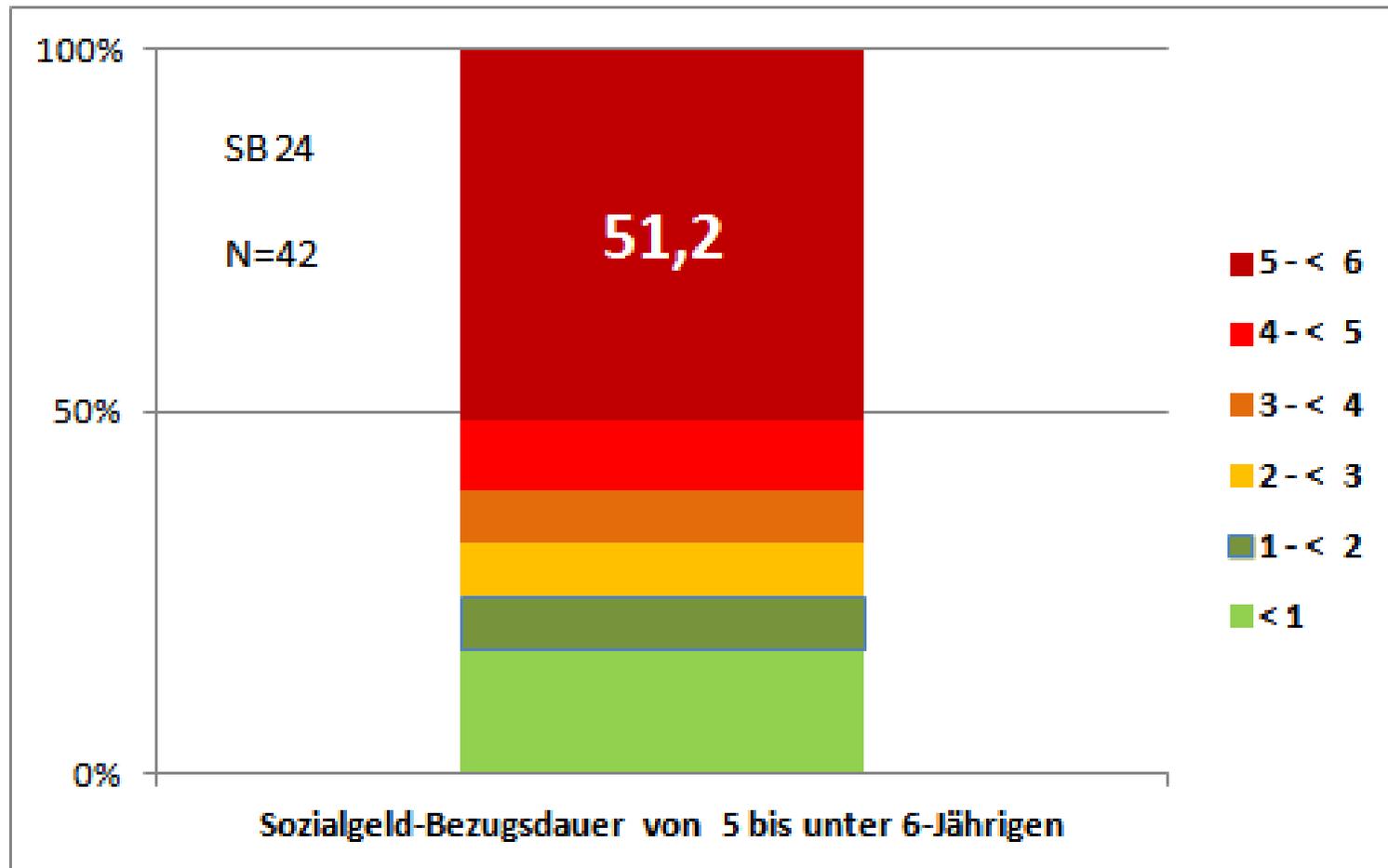
SGBII – Kinder: Verweildauer in Armut

Unter 7 Jahren- klassiert nach bisheriger Dauer (12/2016)



Dauer der Armut (in Mülheim)

Mehr als die Hälfte der Kinder, die Sozialgeld beziehen, tun dies seit mehr als vier Jahren!



**Armut &
Bildung**

Bildung in Deutschland 2016

Ein indikatorengestützter Bericht mit einer Analyse
zu Bildung und Migration



Gefördert mit Mitteln der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland und des Bundesministeriums für Bildung und Forschung



Bildung in Deutschland 2016:

Ein indikatorengestützter Bericht mit einer Analyse zu Bildung und Migration (2016).

Nach wie vor ist in Deutschland ein **enger Zusammenhang** zwischen familiären Lebensverhältnissen, Bildungsbeteiligung und Kompetenzerwerb nachweisbar.

Die Rahmenbedingungen für Bildungs- und Entwicklungsprozesse von Kindern lassen sich anhand einiger Strukturmerkmale der Familien, etwa dem Bildungsniveau, dem sozioökonomischen Status und der Erwerbsbeteiligung der Eltern, beschreiben. Hieraus können

3 Arten von Risikolagen abgeleitet werden: die Risikolage

- formal gering qualifizierter Eltern (weder abgeschlossene Berufsausbildung noch Hochschulzugangsberechtigung)
- die soziale Risikolage (Arbeitsmarktintegration)
- die finanzielle Risikolage (60% des Medianeinkommens).

In Deutschland ist mit 28 % mehr als jedes vierte Kind von mindestens einer dieser Risikolagen betroffen.

Grenzen von Bildung (Ditton)

„Bei allen Reformbemühungen sollte nicht übersehen werden, dass „untere“ Ebenen die Defizite auf den „übergeordneten“ Ebenen nicht wirklich ausgleichen können.

Guter Unterricht ist in einer schlechten Schule kaum oder nur sehr schwer zu realisieren. **Schule wiederum kann die vorgegebenen Struktur-, System- und gesellschaftlich-sozialen Bedingungen nicht aushebeln.** Es wäre daher auch eine **Illusion** anzunehmen, Schule könnte als **Gegenmodell zur Gesellschaft** funktionieren. Ein hohes Kompetenzniveau, weniger Streuung und mehr Chancengleichheit ergeben sich nicht allein auf der Basis von Schuleffekten und nicht allein durch eine entsprechende Bildungspolitik, sondern allenfalls in einem **Zusammenspiel mit Finanz- und Sozialpolitik, Familienpolitik sowie einer ausgewogenen regionalen Stadt- und Schulentwicklungsplanung.**“

Ditton, Hartmut (2017): Familie und Schule – eine Bestandsaufnahme der bildungssoziologischen Schuleffektforschung von James S. Coleman bis heute. In: Rolf Becker (Hg.): Lehrbuch der Bildungssoziologie. 3., aktualisierte und überarbeitete Auflage. Wiesbaden: Springer VS, S. 257–279., S. 275

Bourdieu und Passeron – „Illusion der Chancengleichheit“

Bourdieu/Passeron betonen, dass durch die Herkunft bedingt schon zum **Eintrittszeitpunkt in die Schule** ungleiche Lernvoraussetzungen bestehen, wonach Kinder aus privilegierten Sozialschichten über bessere Startchancen beim Bildungswettbewerb als beispielsweise Arbeiterkinder verfügen. Da diese sich im Lernkontext des **Bildungssystems verstärken**, setzen Bourdieu und Passeron (1971) die Sichtweise einer formalen Chancengleichheit mit einer „**Illusion der Chancengleichheit**“ gleich

„...Bildungsungleichheiten sind ... Resultat der Vererbung kulturellen Kapitals – eine Vererbung, die Resultat familialer Interaktionen und Opportunitäten ist, da eine **außerhalb des Bildungssystems bestehende Ungleichheit** von

- kognitiven Dispositionen (Wissen, Techniken, Fertigkeiten im Umgang mit Kultur) und
 - familial vermittelten Einstellungsmustern zu Bildung und Beruf (einschließlich der daraus resultierenden Handlungselemente wie etwa Sprech- und Verhaltensweisen, Stil, Manieren, Benehmen etc.)
- in **Ungleichheiten von Bildungschancen transformiert** wird“.

(Becker, Rolf (Hg.) 2017, S.91 und 541)

Schul-Daten

13.10.2017

IQB-Bildungstrend 2016: Veränderte Schülerschaft stellt Grundschulen vor große Herausforderungen



- Die **Lesekompetenz** der Grundschülerinnen und Grundschüler ist im Vergleich zu 2011 weitgehend **stabil geblieben**.
- In den Bereichen **Zuhören und Orthografie** weist die Entwicklung der Kompetenzen in Deutschland insgesamt einen **negativen Trend** aus. Der Anteil der Kinder, die die **Regelstandards** im Bereich Zuhören erreichen oder übertreffen, ist von 74 auf 68 Prozent **gesunken**, im Bereich Orthografie von 65 auf 55 Prozent.
- Herausforderungen bestehen in den Bereichen Zuhören, Orthografie und **Mathematik**. Hier konnte das Kompetenzniveau von 2011 **nicht** in allen Ländern **gehalten** werden.
- Nach wie vor gibt es einen Zusammenhang zwischen den gezeigten Leistungen und der **sozialen Herkunft**. Die Kopplung von sozialem Hintergrund und erreichten Kompetenzen hat sich aber **nicht verstärkt**.

(IQB / Kultusministerkonferenz)

IQB: Zusammenfassung: Soziale Disparitäten

SchülerInnen aus Familien mit einem **höheren** sozioökonomischen **Status** erreichen **konsistent deutlich höhere Kompetenzwerte** als solche aus Familien mit einem geringeren Status

Der enge Zusammenhang ... ist u.a. darauf zurückzuführen, dass Kinder und Jugendliche in **unterschiedliche sozialen, kulturellen und ökonomischen Verhältnissen aufwachsen...**

Soziale Disparitäten im Kompetenzerwerb treten **bereits in der Primarstufe auf** ... das ist ausschlaggebend für den Übergang in die weiterführende Schule und somit für den weiteren Bildungsweg...(S. 213)

Im EPG-**Extremgruppenvergleich** zeigt sich, dass zwischen oberer und unterer Statusgruppe im Kompetenzbereich **LESEN** ein Unterschied von **anderthalb Schuljahren** besteht... (S.225)

IQB: Zusammenfassung: Soziale Disparitäten

Im Vergleich der Jahre 2011 und 2016 ist der mittlere sozioökonomische Hintergrund weitgehend **stabil geblieben**.

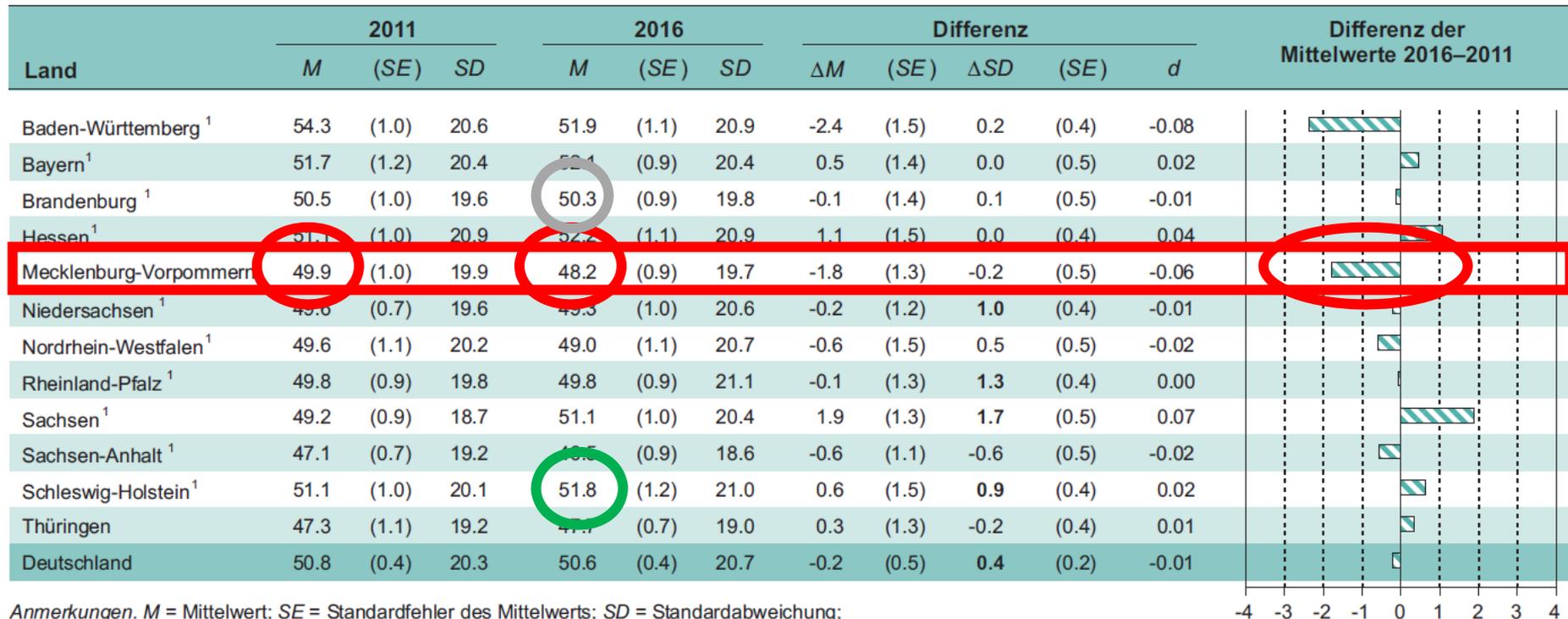
Die **soziale Heterogenität**, die anhand der Streuung des sozioökonomischen Status erfasst wurde, ist jedoch sowohl in Deutschland insgesamt als auch in einzelnen Ländern (Niedersachsen, Rheinland-Pfalz, Sachsen und Schleswig-Holstein) **leicht gestiegen**.

Die **Kopplung** zwischen **sozialer Herkunft** und den von Viertklässlerinnen und Viertklässlern erreichten Kompetenzen ist im Jahr 2016 für alle untersuchten Kompetenzbereiche sowohl deutschlandweit als auch in allen Ländern **substanziell**: Ein höherer Sozialstatus geht mit höheren Werten in den Kompetenztests einher...

Auch im Vergleich der **sozialen Gradienten** für die Jahre 2011 und 2016 ergeben sich kaum Unterschiede. Im Kompetenzbereich **Zuhören** und im Fach **Mathematik** haben die Disparitäten zwar in Deutschland insgesamt **etwas zugenommen**, die Veränderungen sind jedoch gering und in den beiden anderen Kompetenzbereichen, Lesen und Orthografie, sind bundesweit keine signifikanten Veränderungen zu verzeichnen.

IQB: Zusammenfassung: Soziale Disparitäten

Abbildung 8.2: Veränderungen des sozioökonomischen Status (HISEI) in den Ländern zwischen den Jahren 2011 und 2016



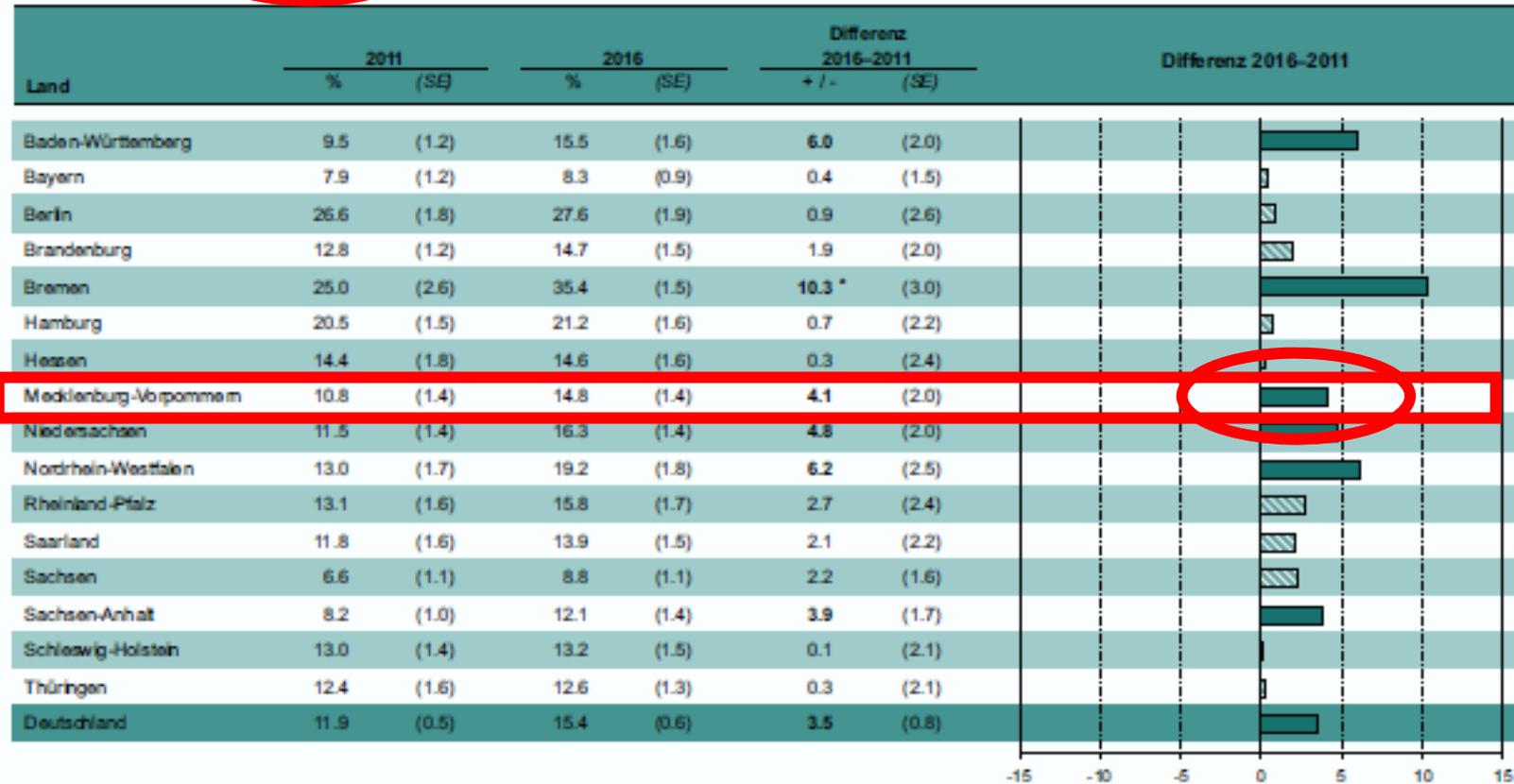
Anmerkungen. M = Mittelwert; SE = Standardfehler des Mittelwerts; SD = Standardabweichung; ΔM = Mittelwertsdifferenz; d = Effektstärke Cohens d.

¹ Die Befunde stehen aufgrund eines Anteils von 20–30 Prozent fehlender Daten unter Vorbehalt (vgl. Kapitel 3.1). Für die Länder Berlin, Bremen, Hamburg und das Saarland können keine Ergebnisse zu sozialen Disparitäten berichtet werden, da die erforderlichen Informationen für weniger als 70 Prozent der Schülerinnen und Schüler vorliegen (vgl. Kapitel 3.1). Fett gedruckte Differenzen sind statistisch signifikant ($p < .05$).

Signifikant ($p < .05$) von Null abweichende Differenz
 Nicht signifikant von Null abweichende Differenz

IQB: Zunahme

Abbildung 5.14: Vergleich der für die Jahre 2011 und 2016 ermittelten prozentualen Anteile der Schülerinnen und Schüler der 4. Jahrgangsstufe, die im Fach Mathematik (Globalskala) den Mindeststandard verfehlen

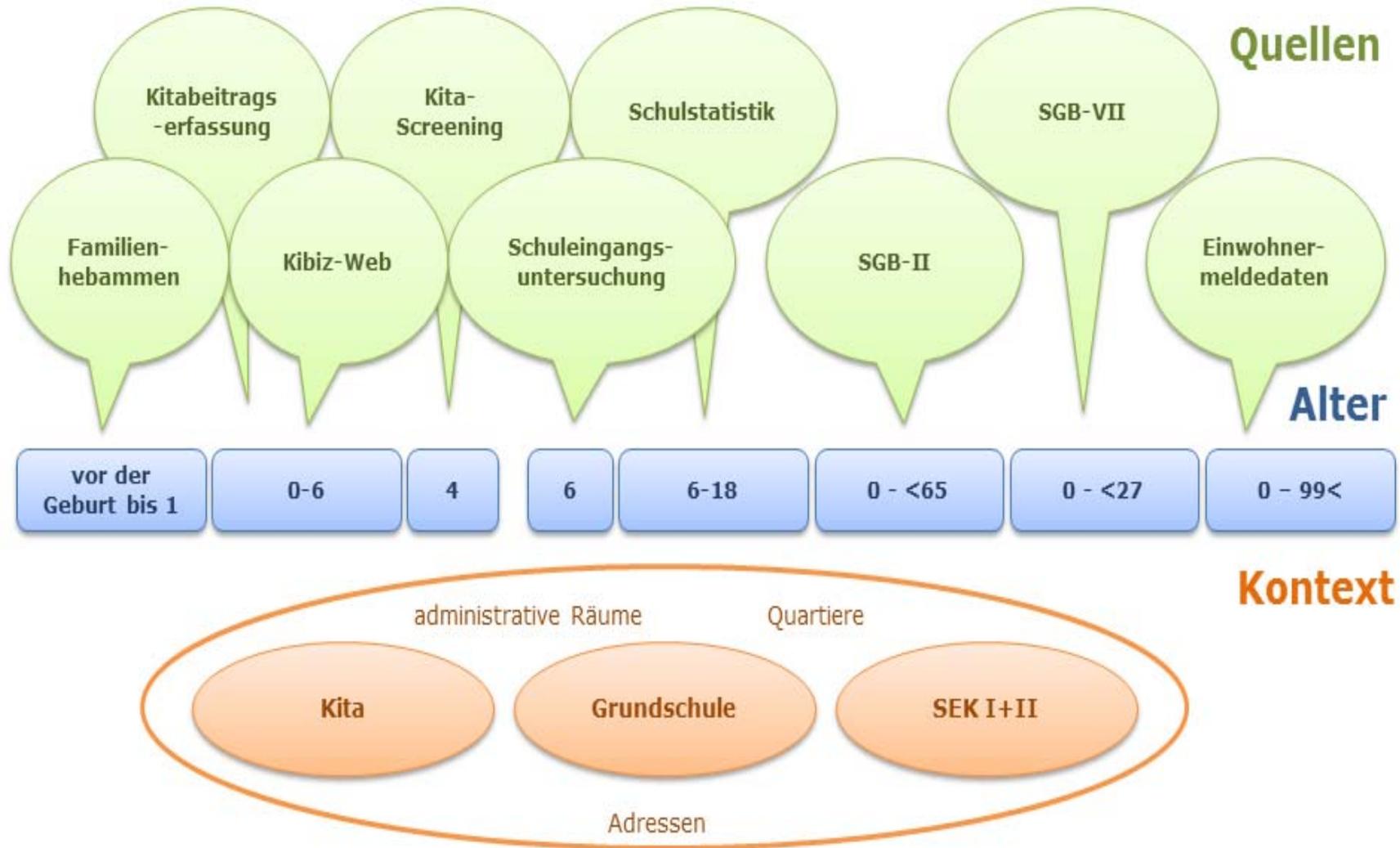


Anmerkungen. In der Tabelle werden gerundete Werte angegeben. Dadurch kann die Differenz der Prozentwerte minimal von der dargestellten Differenz in der Spalte +/- abweichen. SE = Standardfehler; +/- Veränderung gegenüber IQB-Ländervergleich 2011.
 * statistisch signifikante Differenz ($p < .05$) zu Deutschland insgesamt.
 Fettdruckte Werte kennzeichnen eine statistisch signifikante Differenz zwischen 2011 und 2016.

■ Signifikant ($p < .05$) von Null abweichende Differenz
 ▨ Nichtsignifikant von Null abweichende Differenz

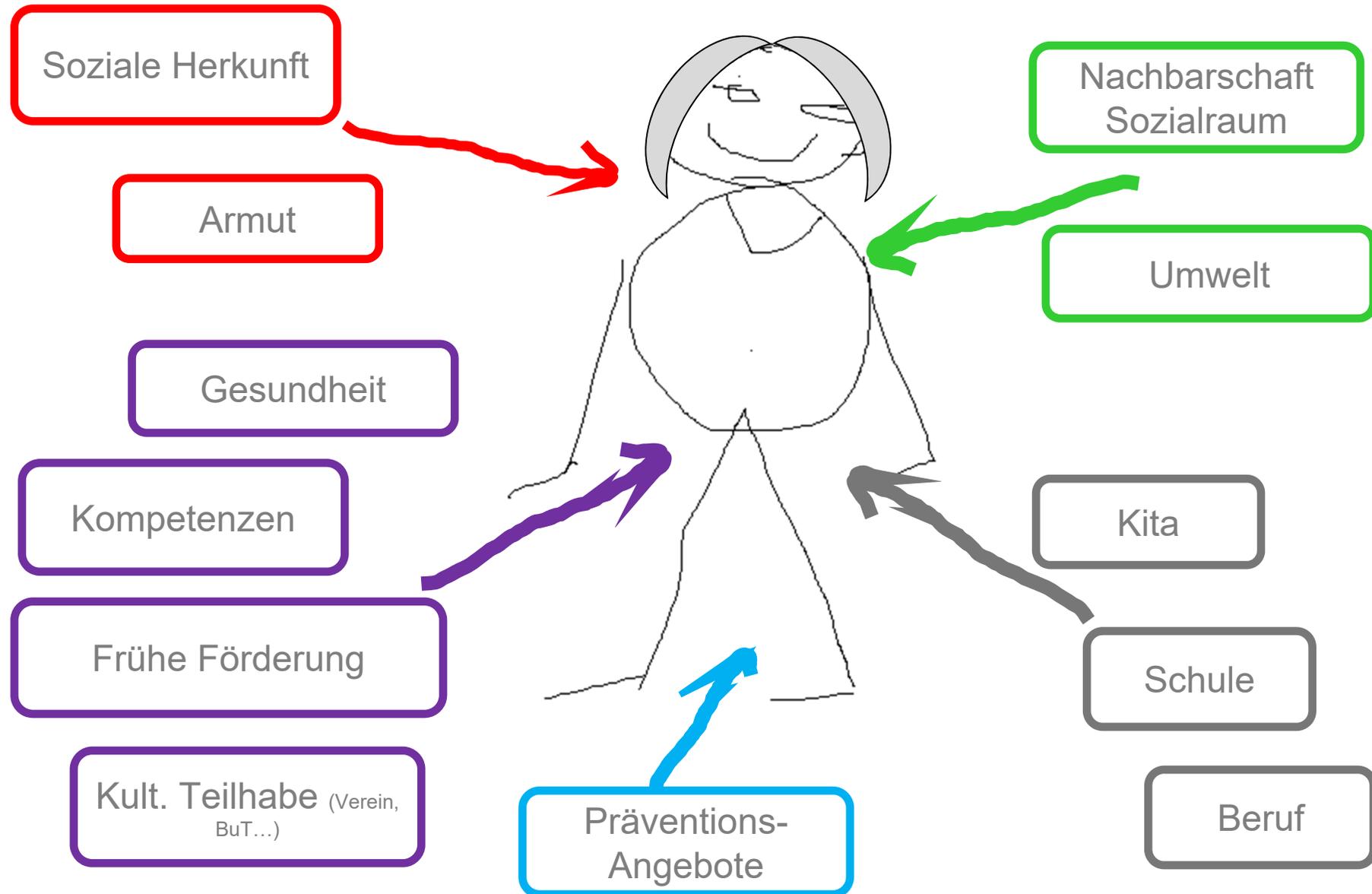
Datenquellen

Biografischer Längsschnitt und kommunale Daten

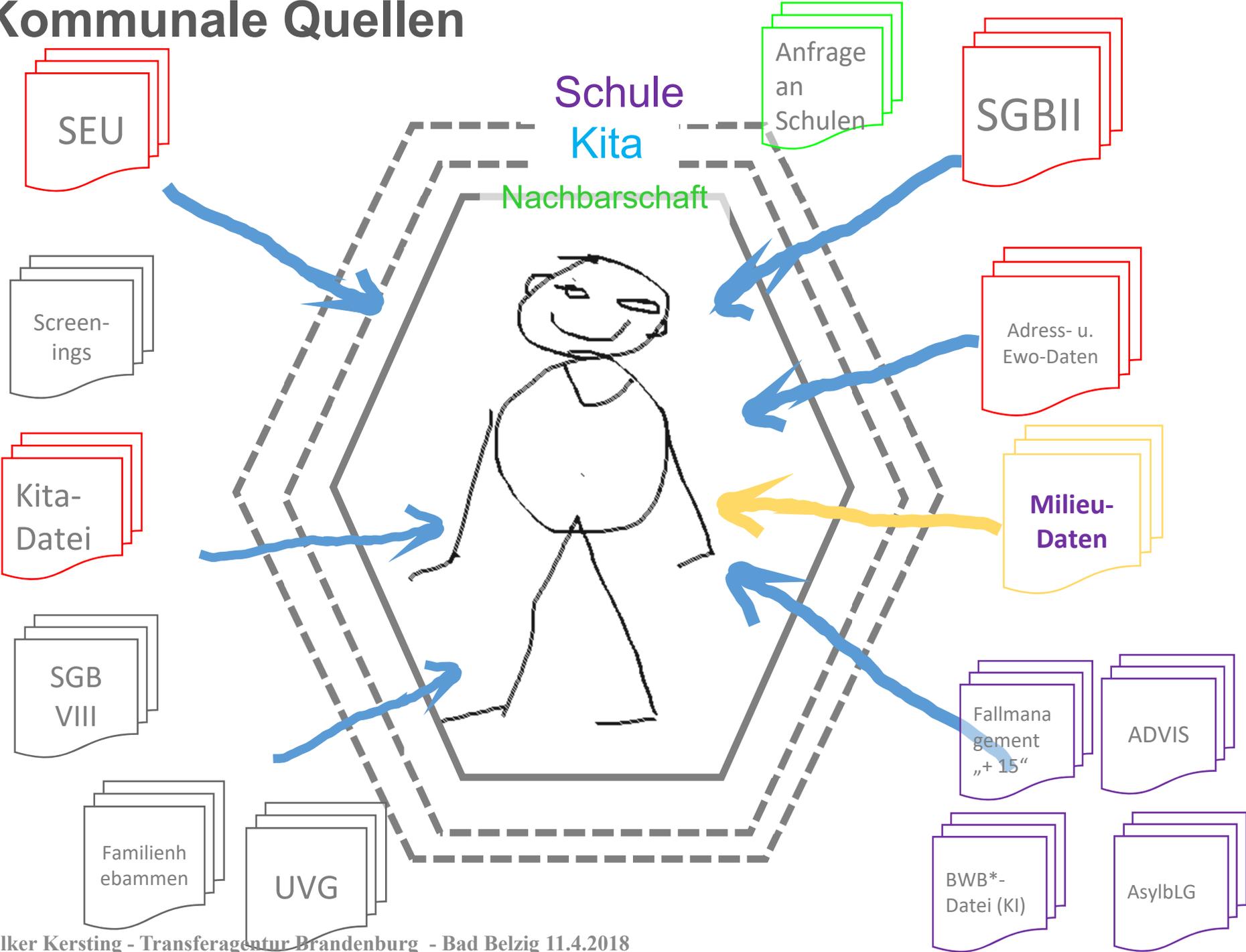


Quelle: eigene Darstellung KeKiz

Individuelle Situation / Lebenslage



Kommunale Quellen



Schuleingangs- untersuchung

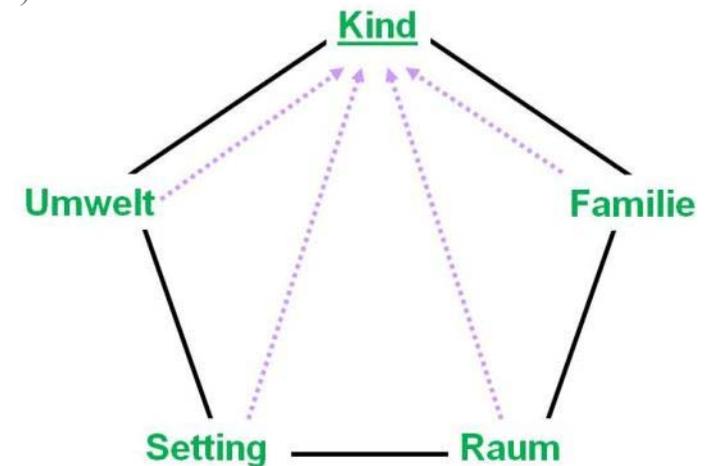
Schuleingangsuntersuchung

- **jede Kommune führt sie durch** (NRW und weitere BuLä)
- **einfach zu erschließen**
- **regelmäßig jährlich** (Monitoring, Verläufe)
- **Vollerhebung** (Alterskohorte)
- **Individualdaten**
- **differenzierte Informationen** (Gesundheit, Entwicklung, Verhalten, Status)
- **räumlicher Bezug** (beliebige räumliche Gliederung)
- **Setting-Bezug** (Kita, Grundschule)
- **erweiterungsfähig** (Elternfragebogen mit Zusatzfragen)
- **„Lebenslage“** (Schicht: Winkler-Index, Status, Freizeit, Umfeld)
- **frühzeitig** (6-Jährige, Schulneulinge)

- Die Schuleingangsuntersuchung bietet somit vielfältige Analysemöglichkeiten auf

Individual- und **Kontextebene**

- damit: **Frühwarn- u. Interventions-Funktion**



Schuleingangsuntersuchung Elternfragebogen (Mülheim a.d. Ruhr)

Elternfragebogen (vertraulich)

Allgemeine Angaben zu Ihrem Kind:

Name	
Vorname	
Geburtsdatum	
Geburtsort	
Geburtsland	
Hausarzt des Kindes	
Annehmende Grundschule	

Allgemeine Angaben für beide Elternteile (die Erziehungsberechtigten):

	Mutter	Vater
Name		
Vorname		
Geburtsdatum		
PLZ Wohnort		
Straße und Hausnummer		
Telefon / Handy		

Anzahl und Geburtsjahr/e der Geschwister:

Gemeinsam sind alle im Haushalt lebenden Geschwister mitzählen. Mein Kind lebt zurzeit mit _____ Geschwister.

Geburtsjahr/e der Geschwister:

--	--	--	--	--	--

Angaben zum Geburtsverlauf:

Geburtsgewicht: _____

Frühgeburt Normalgeburt

Sonstige Besonderheiten:

Entwicklung des Kindes:

In welchem Alter konnte Ihr Kind:

krabbeln _____

frei laufen _____

tags u. nachts sauber _____

kleine Sätze nachsprechen _____

Dauer des Kindergartenbesuche:

Mein Kind besucht insgesamt ___Jahre und ___Monate eine KiTA oder ähnliche Einrichtung.

Erkrankungen / Operationen:

- Masern Mumps Röteln Gelbsucht Keuchhusten Windpocken Scharlach
 Hiobkämpfer-Operationen
 Andere Erkrankungen:

Chronische Erkrankungen:

- Neurodermitis Asthma bronchiale Allergien gegenüber:

- andere chronische Erkrankungen:

Angaben zur Lebenssituation

(freiwillige Angaben für die Schullehrin / den Schularzt)

In welchem Land sind Sie geboren?

Zutreffendes bitte für beide Elternteile (Erziehungsberechtigte) ankreuzen.

Staaten	Mutter	Vater
Deutschland (1)		
Türkei (2)		
Staaten des ehemaligen Jugoslawiens: Bosnien-Herzegowina, Kroatien, Serbien, Montenegro, Mazedonien (3)		
Italien (4)		
Polen (8)		
ehem. UdSSR (9)		
Sonstiges europäisches Ausland * (5)		
Afrikanische Staaten * (6)		
Asiatische Staaten * (7)		
Sonstige (0)		

* Ohne Kommunale Besonderheit „A“ und/oder „B“
 „Blank“ = „Keine Angabe“

Wurde Ihr Kind in Deutschland geboren?

- Ja Nein

Welche Sprache wurde in den ersten vier Lebensjahren zu Hause überwiegend mit dem Kind gesprochen?

Sprachen	Kind
Deutsch (1)	
Türkisch, Kurdisch (2)	
Sprachen des ehemaligen Jugoslawiens: Bosnisch, Kroatisch, Serbisch, Montenegrinisch, Mazedonisch (3)	
Italienisch (4)	
Polnisch (8)	
Sprachen der ehem. UdSSR (9)	
Sprachen des sonstigen europäischen Auslandes * (5)	
Afrikanische Sprachen * (6)	
Asiatische Sprachen * (7)	
Sonstige (0)	

* Ohne Kommunale Besonderheit „A“ und/oder „B“
 „Blank“ = „Keine Angabe“

Elektronische Medien

Hat Ihr Kind ein eigenes Zimmer?

- Ja Nein

Hat Ihr Kind / haben Ihre Kinder einen Fernseher im Kinderzimmer?

- Ja Nein

Wie lange sieht Ihr Kind durchschnittlich pro Tag Fernsehsendungen, DVD oder Videofilme?

- Gar nicht
 ca. 0 - 30 Min.
 ca. 30 Min. - 1 Std.
 ca. 1 Std. - 2 Std.
 ca. 2 Std. - 3 Std.
 ca. 3 Std. - 4 Std.
 über 4 Std.

Sieht Ihr Kind während der Mahlzeiten fern?

- Ja Nein

Wie lange spielt Ihr Kind durchschnittlich pro Tag am Computer, an Spielekonsolen, mit dem "Gameboy" oder Handy?

- Gar nicht
 ca. 0 - 30 Min.
 ca. 30 Min. - 1 Std.
 ca. 1 Std. - 2 Std.
 ca. 2 Std. - 3 Std.
 ca. 3 Std. - 4 Std.
 über 4 Std.

Sport / Bewegung

Wie lange spielt Ihr Kind täglich im Freien außerhalb des Kindergartens oder eines Sportvereins?

- Gar nicht
 ca. 0 - 30 Min.
 ca. 30 Min. - 1 Std.
 ca. 1 Std. - 2 Std.
 ca. 2 Std. - 3 Std.
 ca. 3 Std. - 4 Std.
 über 4 Std.

Ist Ihr Kind Mitglied in einem Sportverein, z.B. Schwimmen, Sportgruppe, Ballett?

- Ja Nein

Bildung und Kultur

Wie oft lesen Sie Ihrem Kind ein (Bilder-)buch vor?

- Häufig
 Mittelmäßig
 Selten
 Nie

Besucht Ihr Kind eine Musikschule, die musikalische Früherziehung oder lernt es ein Instrument?

- Ja Nein

Passivrauchen

Rauchen Familienmitglieder in der Wohnung?

- Ja Nein

Kitabetreuungszeiten

Für wie viele Stunden haben Sie aktuell den Kindergarten pro Woche gebucht?

	Stunden pro Woche
	25
	35
	45

HIER BITTE NUR 1 FELD ANKREUZEN

Welchen Schulabschluss haben Sie?

Nennen Sie bitte nur den höchsten Abschluss.

Zutreffendes bitte für beide Elternteile (Erziehungsberechtigte) ankreuzen.

	Mutter	Vater
Hauptschulabschluss / Volksschulabschluss (1)		
Realschulabschluss (mittl. Reife, Fachoberschulreife) (2)		
Abschluss Polytechnische Oberschule (POS) (3)		
Fachhochschulreife, Abschluss Fachoberschule (4)		
Abitur (Gymnasium bzw. EOS, Fachob. Hochschulreife) (5)		
Anderer Schulabschluss (6)		
Schule beendet ohne Schulabschluss / kein Schulbesuch (7)		
Noch keinen Schulabschluss (8)		

HIER BITTE NUR 1 FELD ANKREUZEN

Haben Sie eine abgeschlossene Berufsausbildung? Wenn ja, welche?

Nennen Sie bitte nur den höchsten Abschluss.

Zutreffendes bitte für beide Elternteile (Erziehungsberechtigte) ankreuzen.

	Mutter	Vater
Lehre (beruflich-betriebliche Ausbildung) (1)		
Berufsschule, Handelsschule (beruflich-schulische Ausbildung) (2)		
Fachschule (z. B. Meister-Technikschule, Berufs- oder Fachakademie) (3)		
Fachhochschule, Ingenieurschule (4)		
Universität, Hochschule (5)		
Anderer Ausbildungsabschluss (6)		
Kein beruflicher Abschluss und auch nicht in Ausbildung (7)		
Noch in beruflicher Ausbildung (Auszubildender, Student) (8)		

HIER BITTE NUR 1 FELD ANKREUZEN

Welche der folgenden Angaben zur Berufstätigkeit trifft auf Sie zu?

Zutreffendes bitte für beide Elternteile (Erziehungsberechtigte) ankreuzen.

	Mutter	Vater
Nicht berufstätig (Hausfrau/-mann, Student, Rentner usw.) (1)		
Arbeitslos - nicht beschäftigt (2)		
Arbeitslos - vollzeitbeschäftigt (z. B. "Ein-Euro-Job" bei AIG II) (3)		
Arbeitslos - teilzeit- o. stundenweise beschäftigt (4)		
Vorübergehende Freistellung (z. B. Elternzeit) (5)		
Teilzeit- oder stundenweise beschäftigt (6)		
Voll berufstätig (7)		
Auszubildender (z. B. Lehrling) (8)		

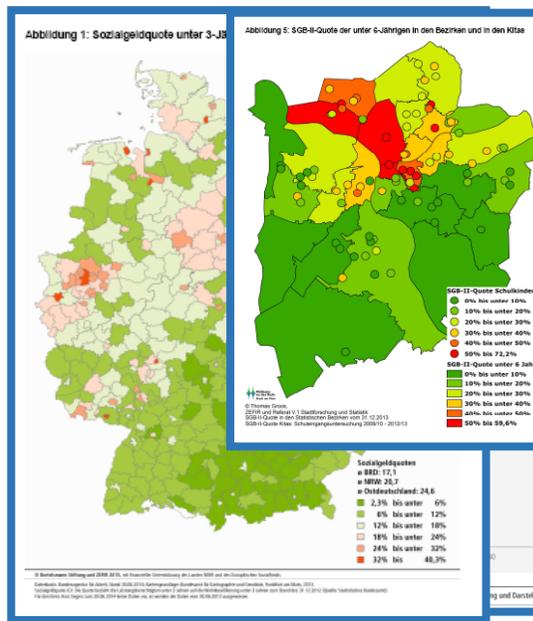
Bei wem lebt Ihr Kind hauptsächlich?

Zutreffendes bitte ankreuzen.

	Mutter	Vater
Leibliche Eltern (1)		
Mutter und ihr Partner (2)		
Vater und seine Partnerin (3)		
Mutter (4)		
Vater (5)		
Großeltern oder andere Verwandte (6)		
Pflegeeltern / Adoptiveltern (7)		
in einem Heim (8)		

KEKIZ - Forschung

Auswahl: Veröffentlichungen des Mikro-Daten-Projektes



Keine Kita für alle

Kommunale Mikrodatenanalyse für die Praxisforschung – Zusammenfassender Ergebnisbericht

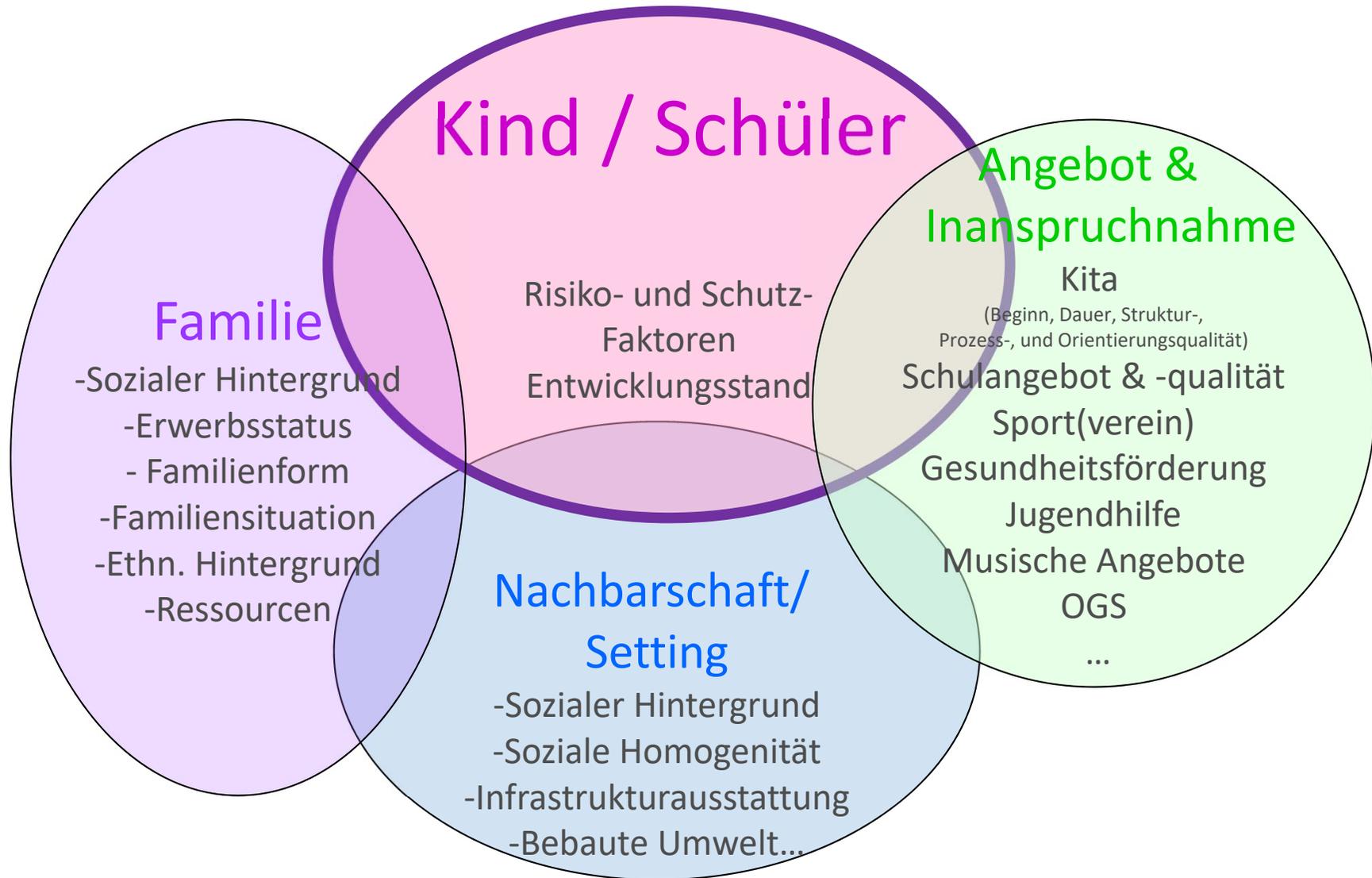
WB 12
2017 i.E.

WB 13
E.

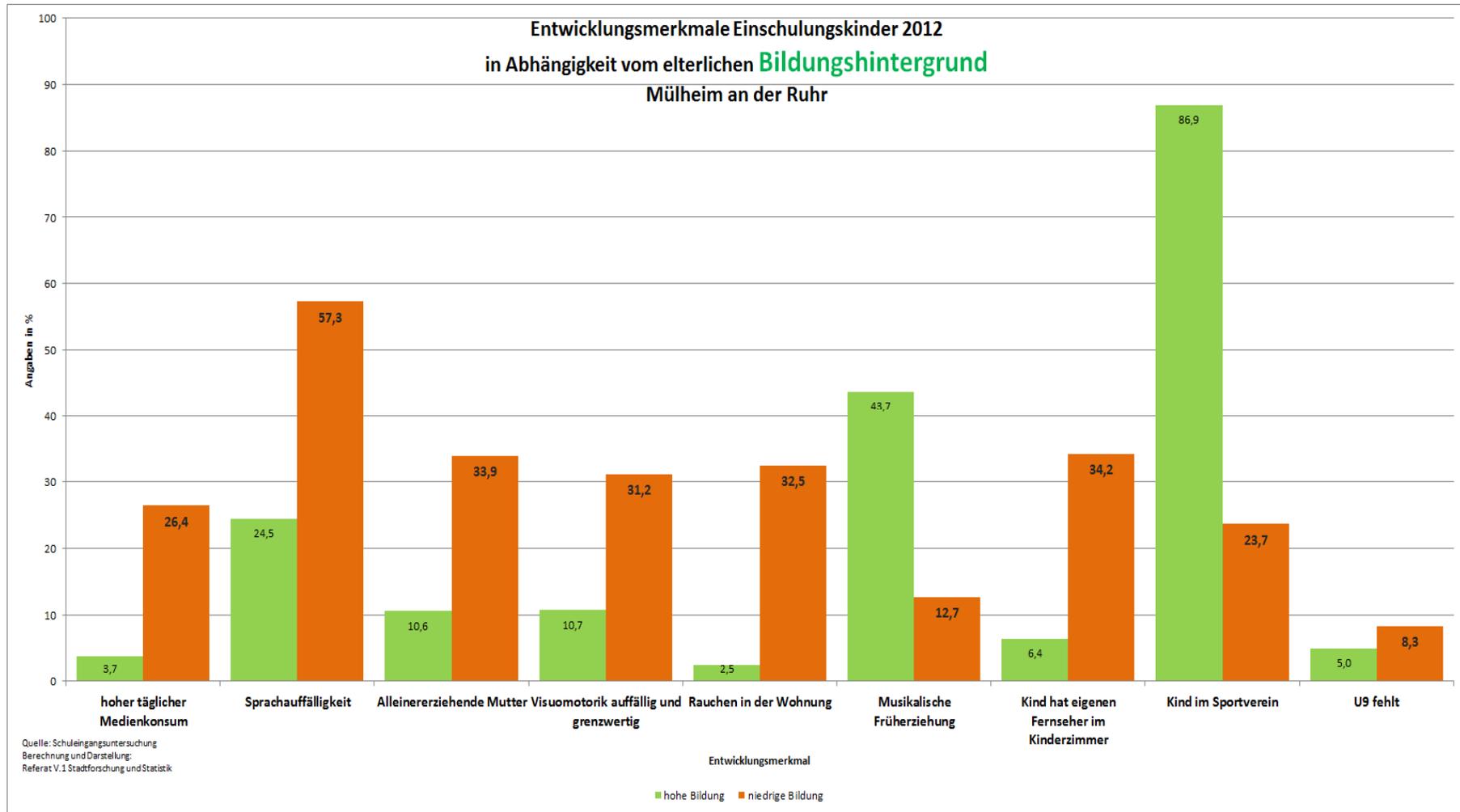
Soziale Ungleichheit und Mileus



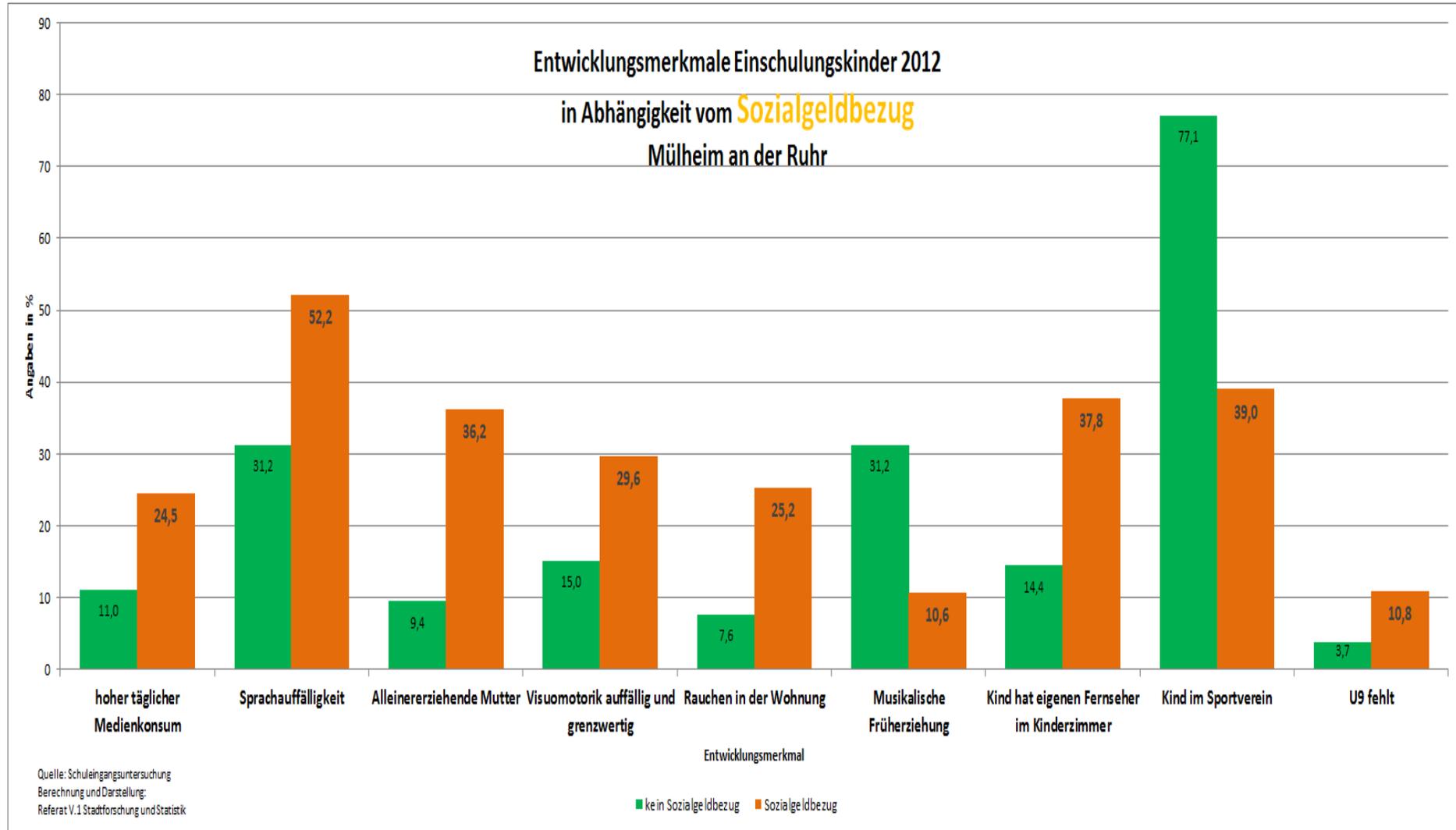
Bedingungen „gelingenden Aufwachsendens“



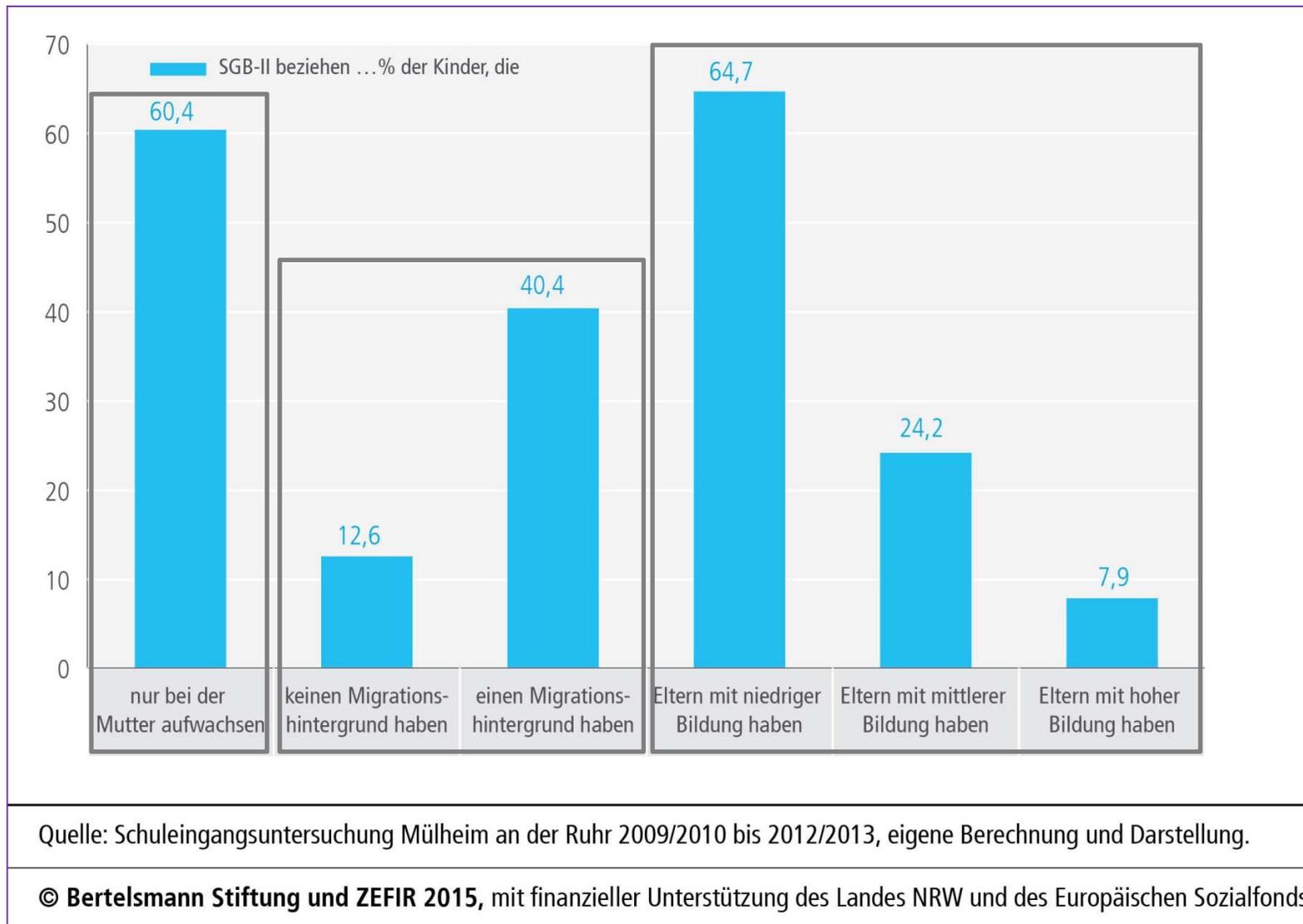
Lebens-Qualität und „kulturelles Kapital“



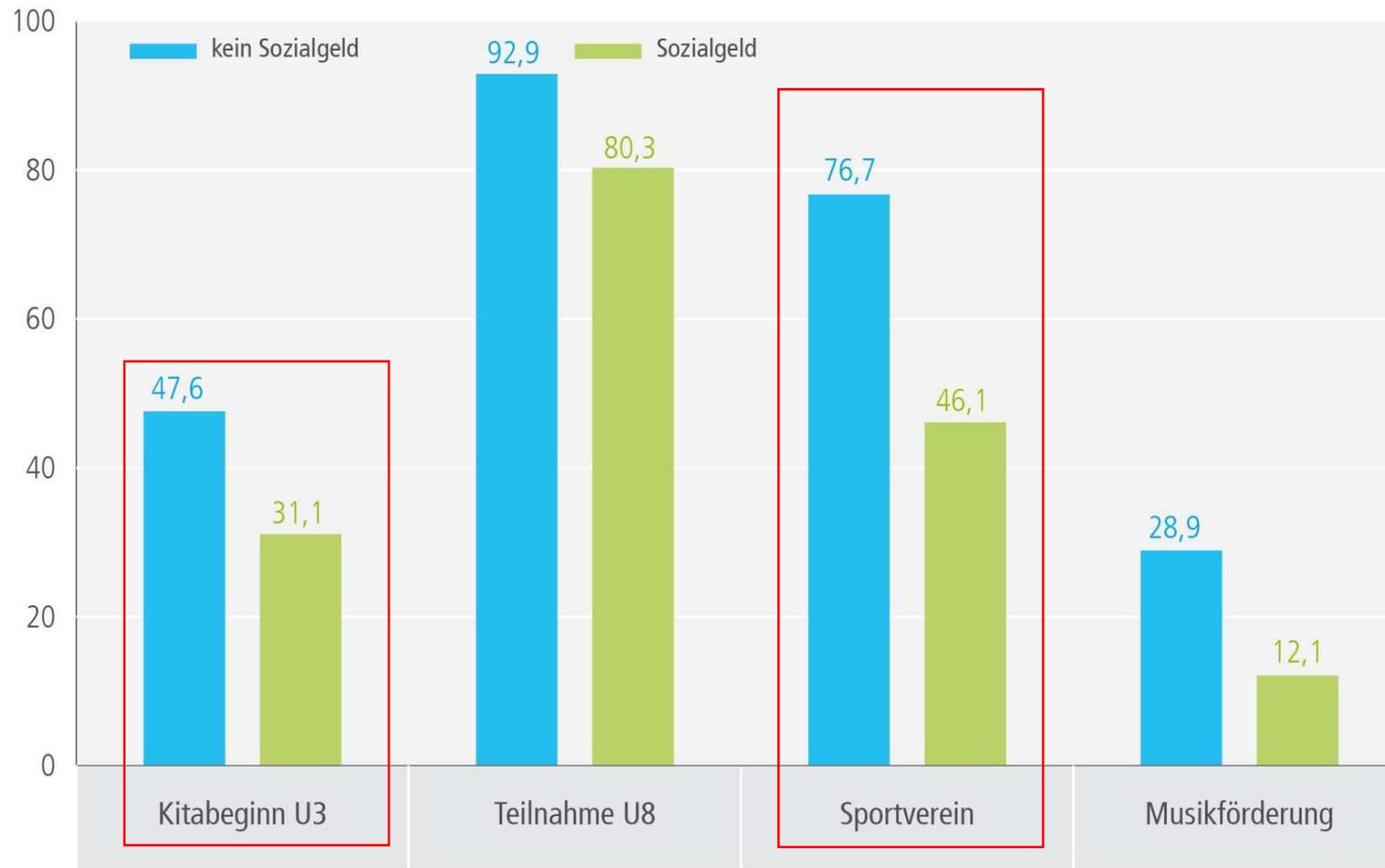
Lebens-Qualität und „kulturelles Kapital“



Soziale Struktur der Sozialgeldbeziehenden Kinder



Frühkindliche **Förderung** und Hartz IV

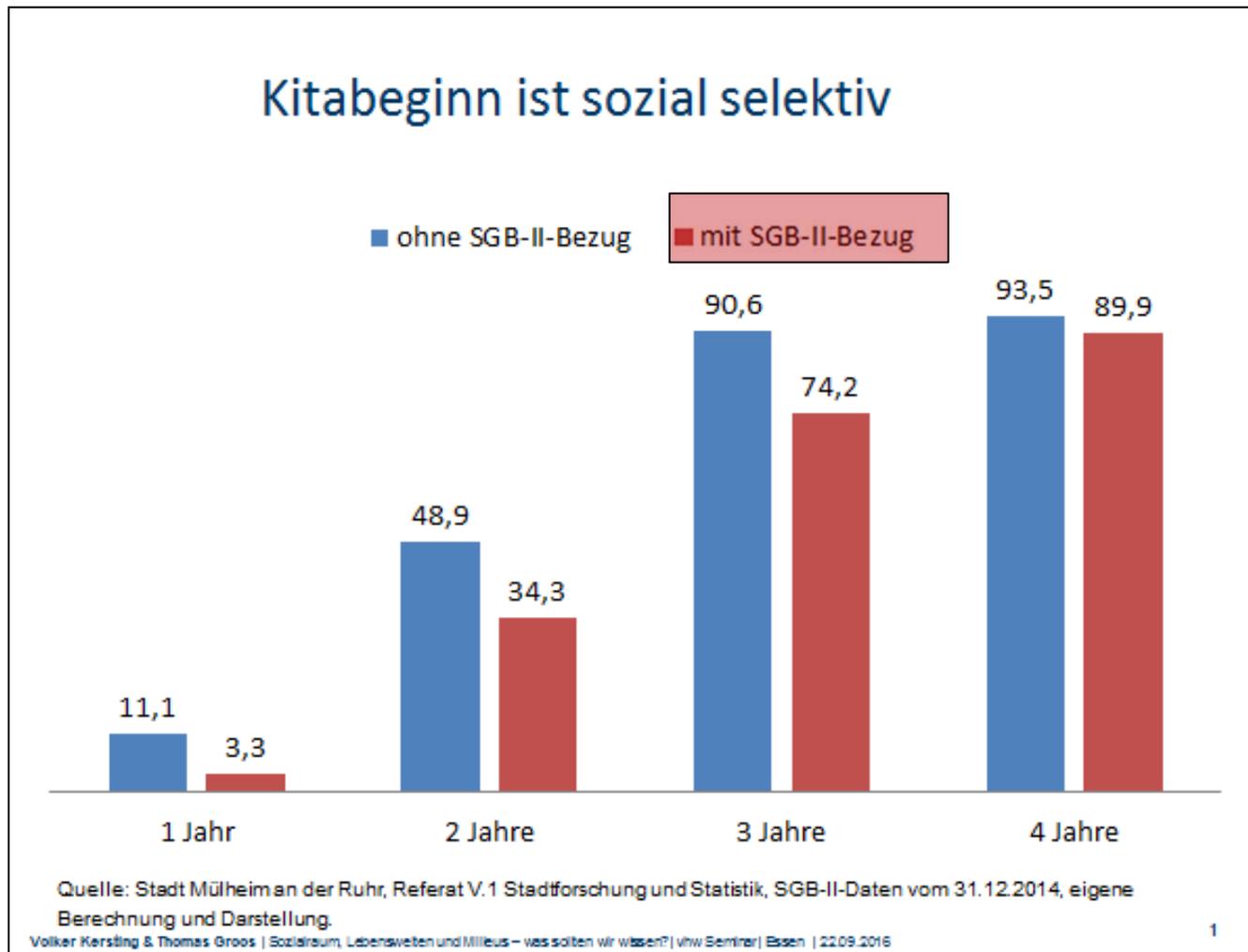


Quelle: Schuleingangsuntersuchung Mülheim an der Ruhr 2009/2010 bis 2012/2013, eigene Berechnung und Darstellung.

© Bertelsmann Stiftung und ZEFIR 2015, mit finanzieller Unterstützung des Landes NRW und des Europäischen Sozialfonds.

Ressource Kita:

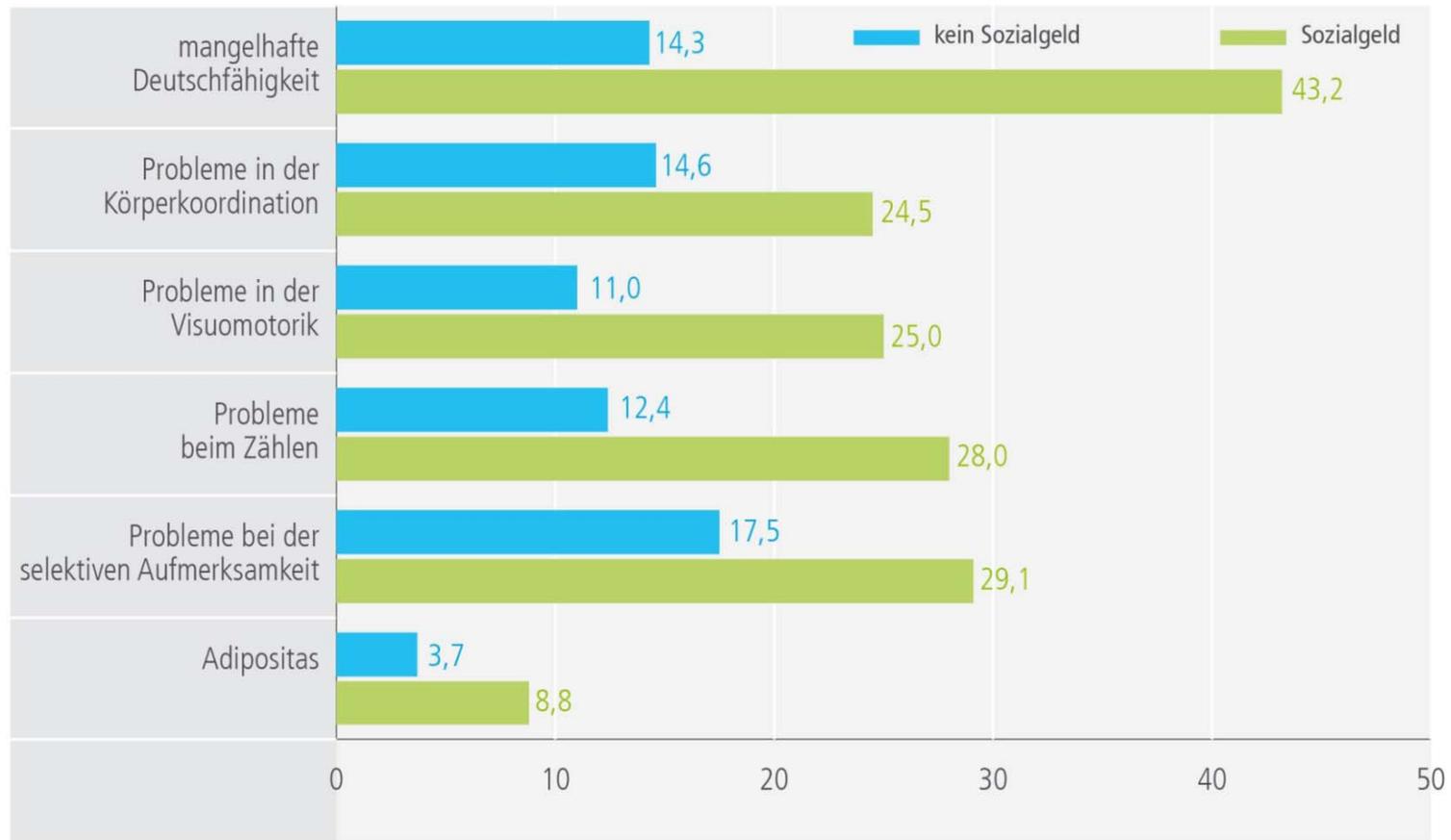
Besonders förderungsbedürftige Kinder gehen zu spät in die Kita



Migrationshintergrund



Kindliche **Entwicklungsmerkmale** u. Sozialgeldbezug



Quelle: Schuleingangsuntersuchung Mülheim an der Ruhr 2009/2010 bis 2012/2013, eigene Berechnung und Darstellung.

© Bertelsmann Stiftung und ZEFIR 2015, mit finanzieller Unterstützung des Landes NRW und des Europäischen Sozialfonds.

Was wirkt? Modellierung

Kindliche Entwicklung: Risiken und Wirkungen

	Visuomotorik	Deutschfähigkeit	Aufmerksamkeit	Zählen
Mädchen	😊		😊	😊
Kinderreichtum		😞		
Bildungsjahre der Eltern	😊	😊	😊	😊
Sozialgeldbezug	😞	😞	😞	😞
MHG: türkisch		😞😞		
MHG: anderer		😞😞		
Kitabeginn zw. 3 und 4 J.		😞😞		
Kitabeginn > 4 J.	😞😞	😞😞	😞😞	😞😞
Sportverein	😊	😊		😊
Sozialgeld im Sozialraum		😞		😞
Sozialgeld in Kita	😞	😞	😞	
Soziale Brennpunkt-Kita (jetzt plusKita)	😊	😊	😊	
Familienzentrum		😊		

© Volker Kersting

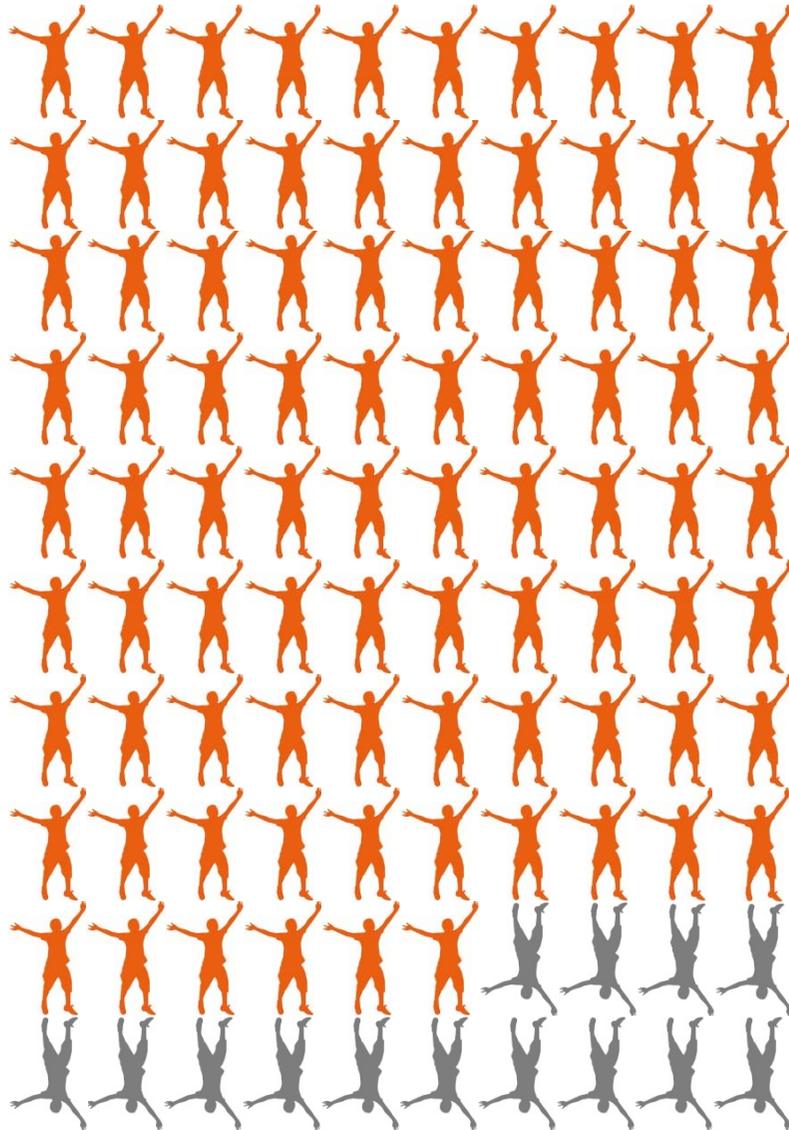
Quellen: Groos, Thomas; Jehles, Nora (2015): Der Einfluss von Armut auf die Entwicklung von Kindern. Ergebnisse der Schuleingangsuntersuchung. Bertelsmann Stiftung; KeKiz. Gütersloh. Online verfügbar unter https://www.bertelsmann-stiftung.de/fileadmin/files/BSt/Publikationen/GrauePublikationen/03_Werkstattbericht_Einfluss_von_Armut.pdf.

Simulation

Visuomotorik auffällig



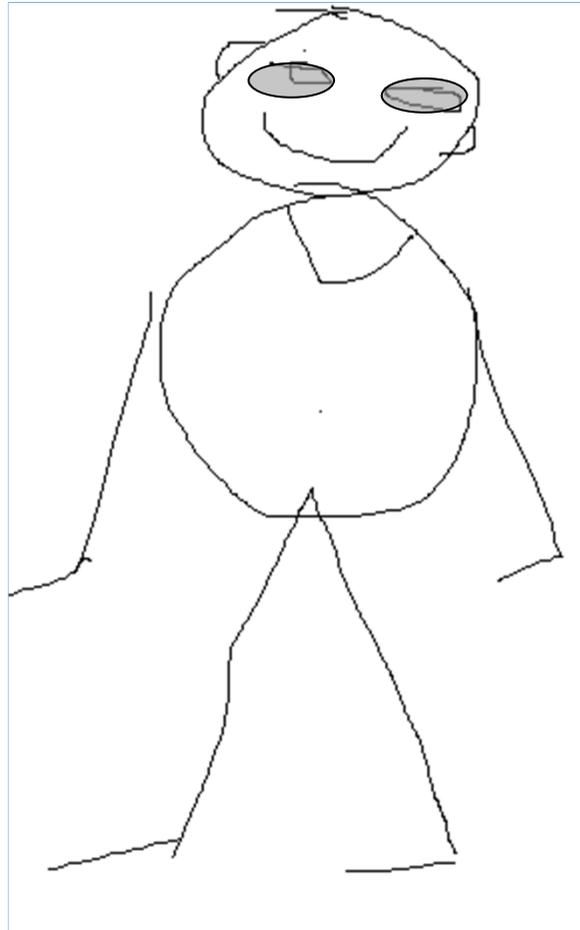
Visuomotorik auffällig



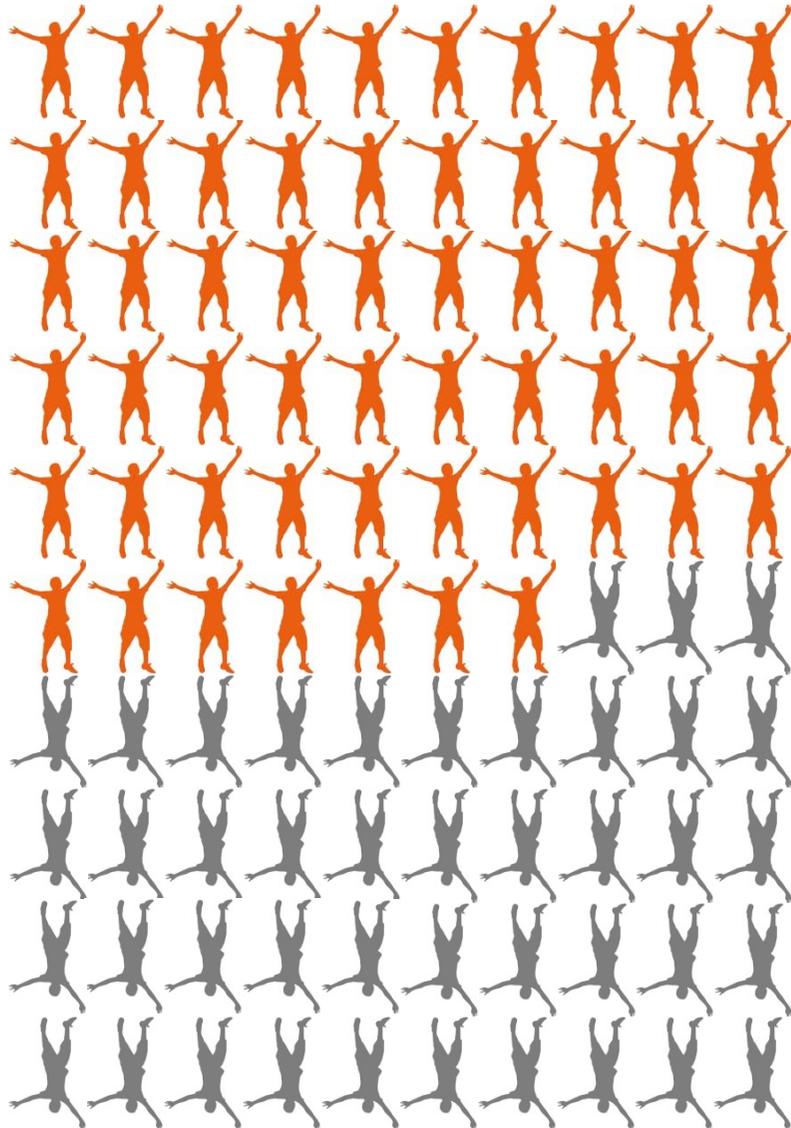
14% der untersuchten
Kinder haben Probleme
mit der Visuomotorik

aber: wie groß ist das
Risiko für welche
Kinder?

Simulation: Ausgangsbedingungen...



Visuomotorik auffällig



Junge

Ø alt

Eltern unterdurchschnittlich
gebildet

Sozialgeldbezug

kein Sportverein

Ü4 Kitabeginn

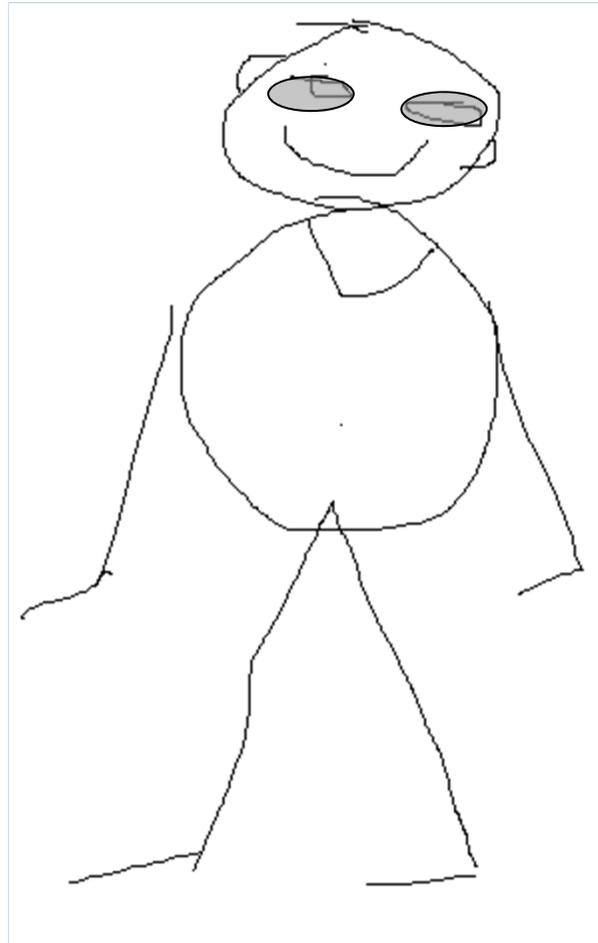
unterdurchschnittlicher

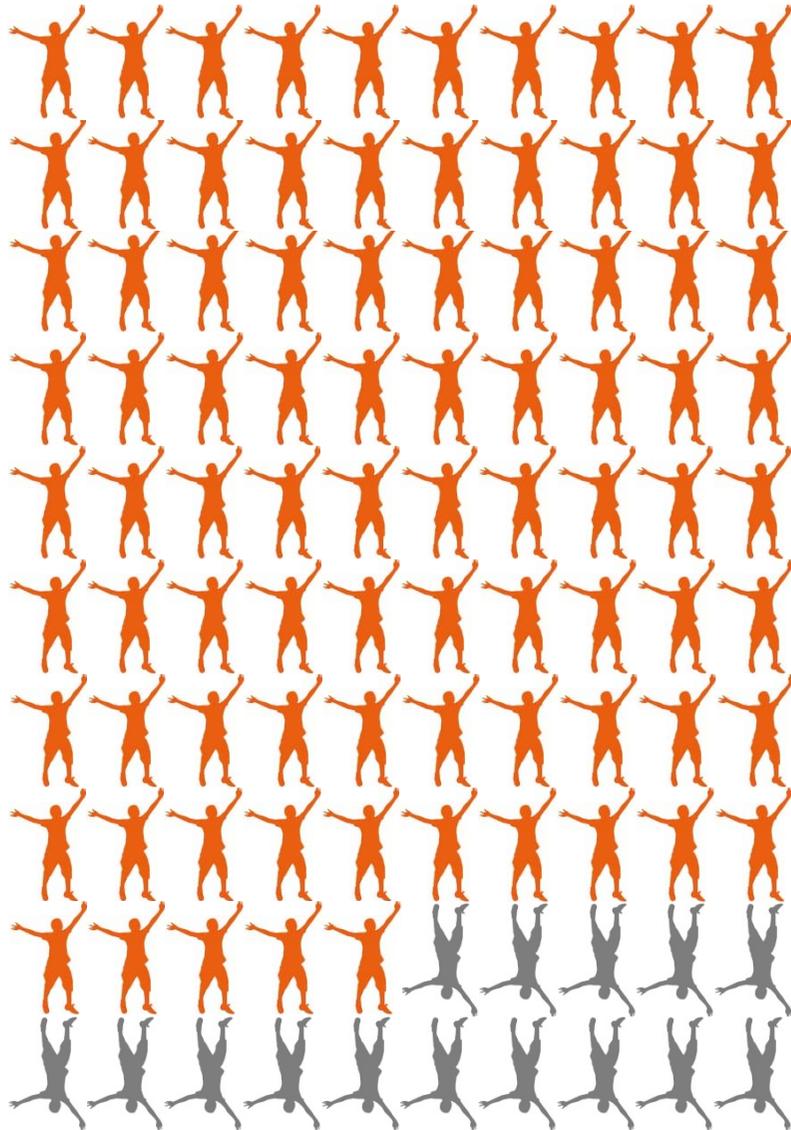
Sozialstatus der Kita:

Wahrscheinlichkeit von **43%**

für auffällige Visuomotorik

... **geänderte** Bedingungen...

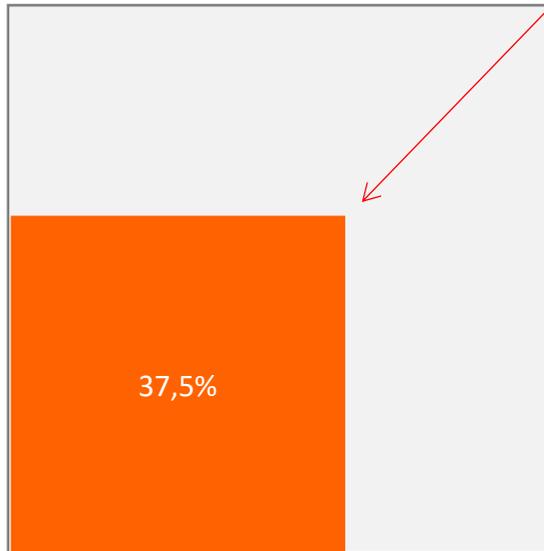




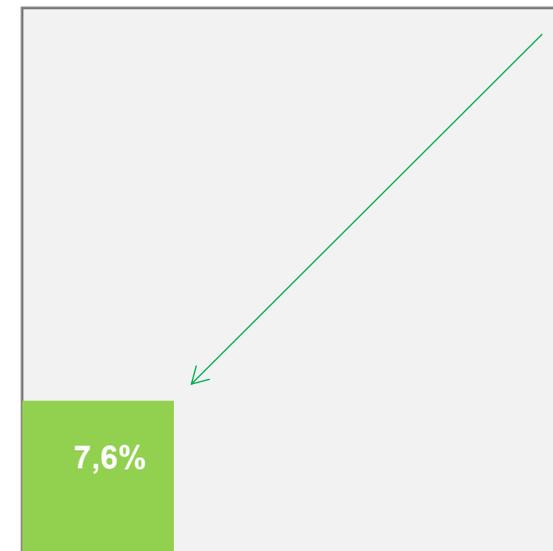
Junge
Ø alt
Eltern unterdurchschnittlich
gebildet
Sozialgeldbezug
Sportverein
U3 Kitabeginn
überdurchschnittlicher
Sozialstatus der Kita:

Wahrscheinlichkeit von 15%
für auffällige Visuomotorik

Geschätzte Wahrscheinlichkeit für **mangelhafte Deutschfähigkeit**



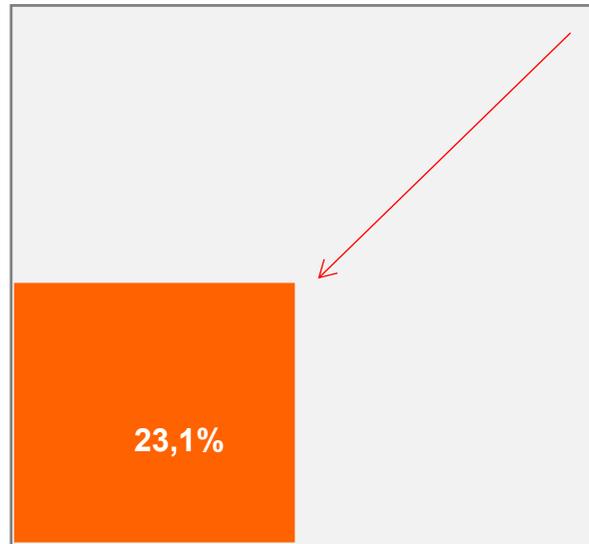
kein Sportverein,
Ü3 Kitabeginn



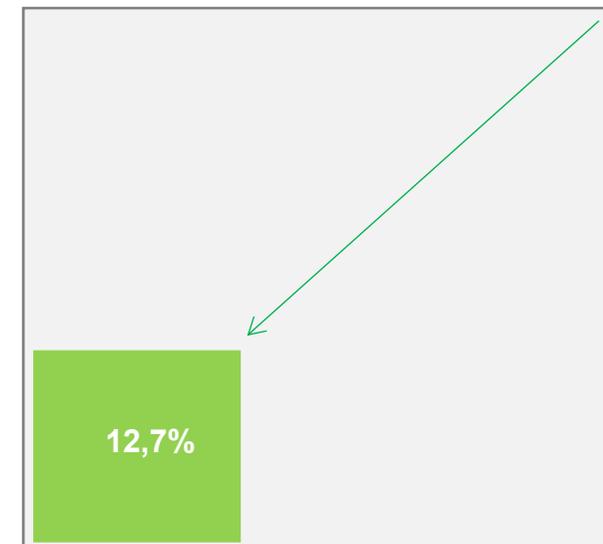
Sportverein,
U3 Kitabeginn,
soziale „Brennpunkt-Kita“
Familienzentrum

- kein Migrationshintergrund
- Eltern unterdurchschnittlich gebildet
- Sozialgeldbezug des Kindes
- hoher Sozialgeldanteil der Kita

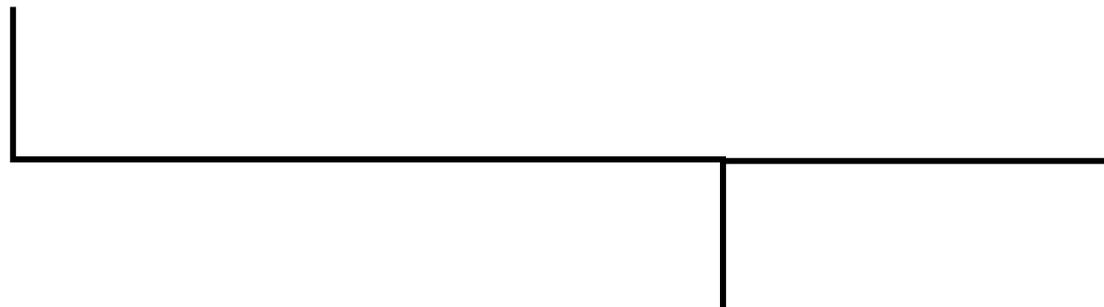
Geschätzte Wahrscheinlichkeit für auffälliges Zählen



kein Sportverein
Ü3 Kitabeginn



Sportverein
Ü3 Kitabeginn



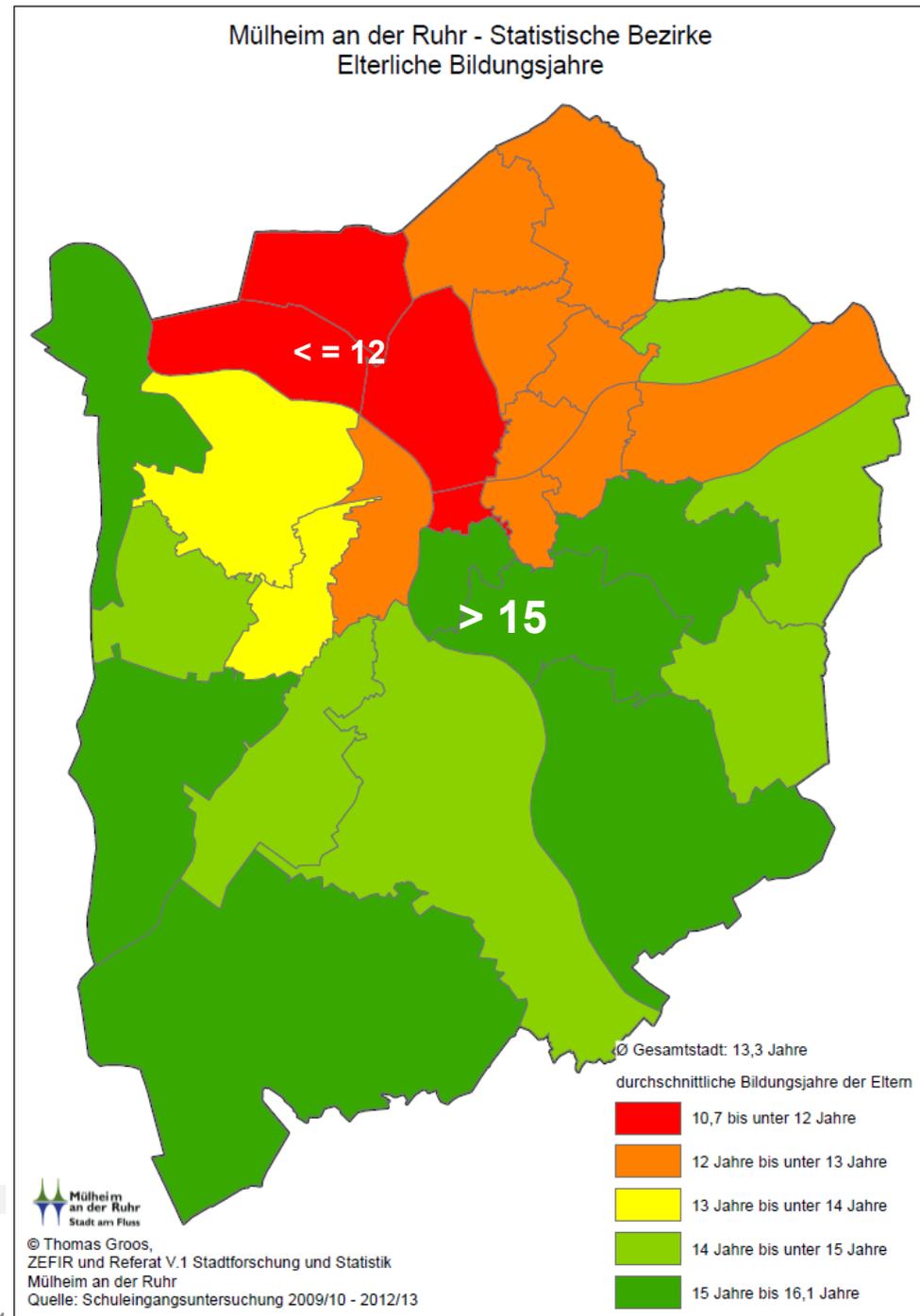
- Junge
- keine Deutschprobleme,
- Eltern unterdurchschnittlich gebildet,
- Sozialgeldbezug des Kindes,
- hoher Sozialgeldanteil der Kita

Raum – Profilierung
„Zwei Kindheiten in einer Stadt“

Ungleiche Startbedingungen

Bildungsjahre der Eltern

der Schulneulinge

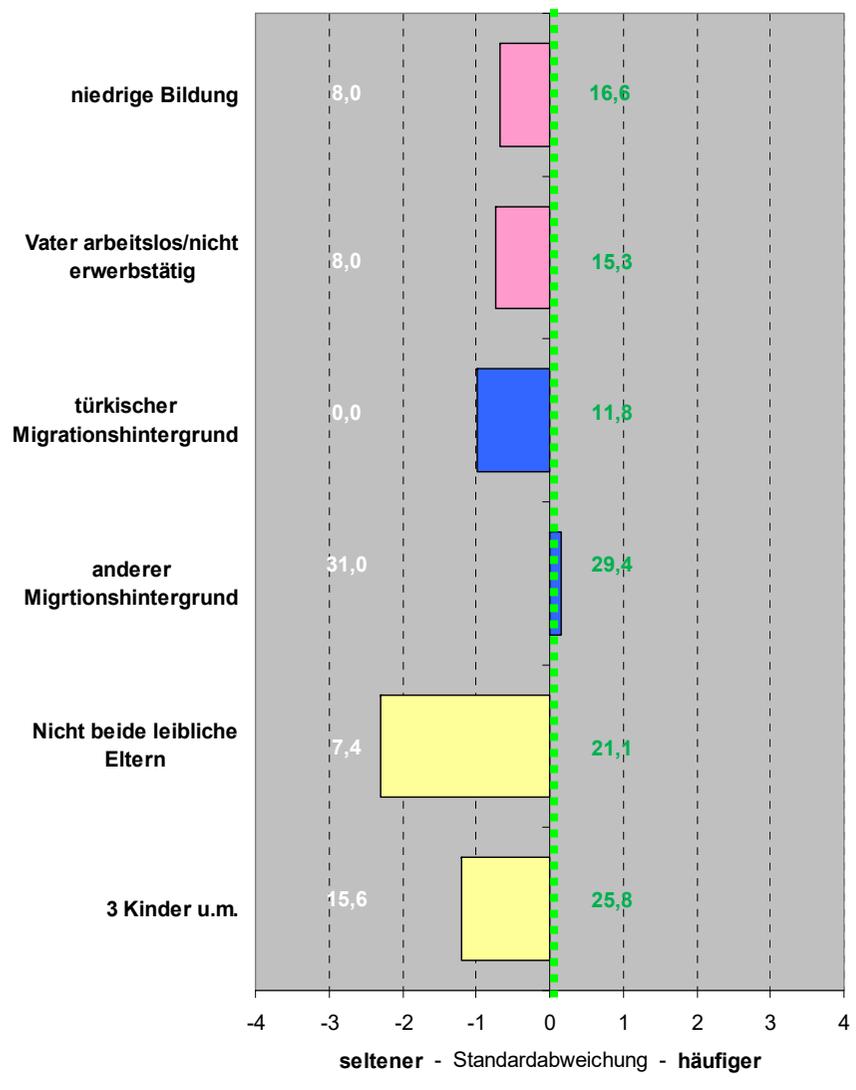


Raum – Profile: „Zwei Kindheiten“

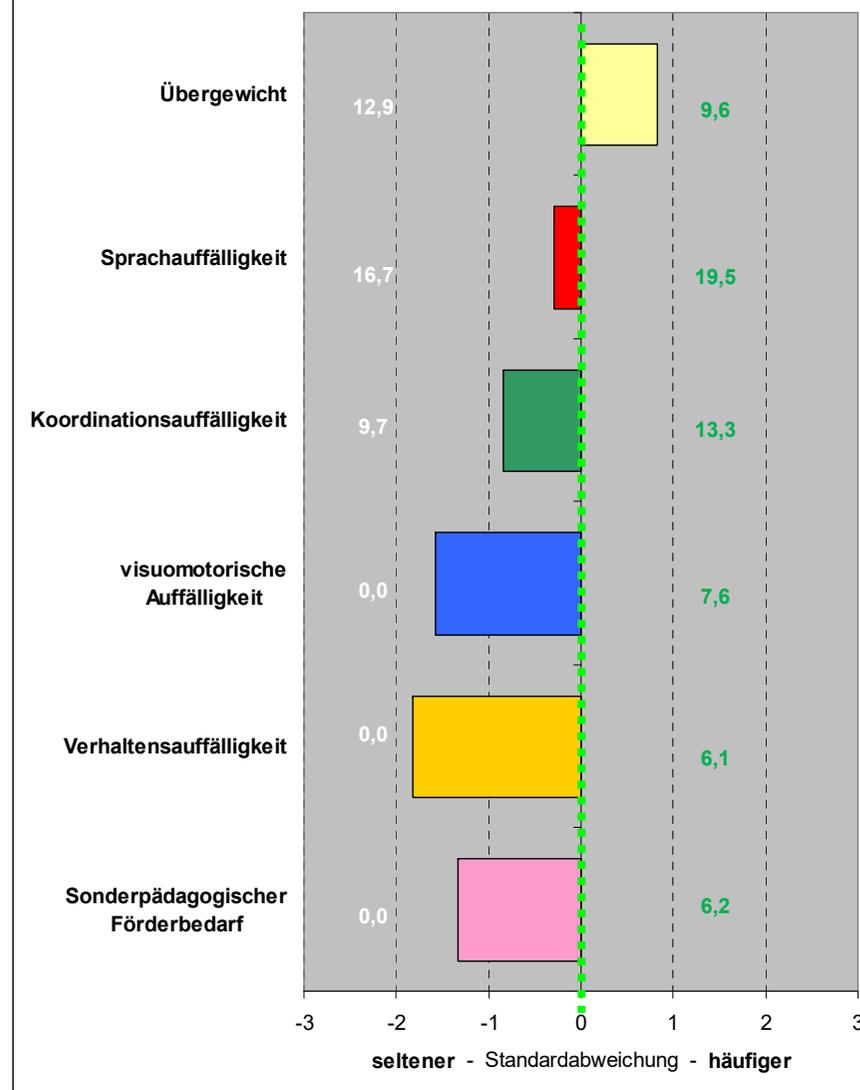


Speldorf - Nordwest

Eltern: Soziales Profil



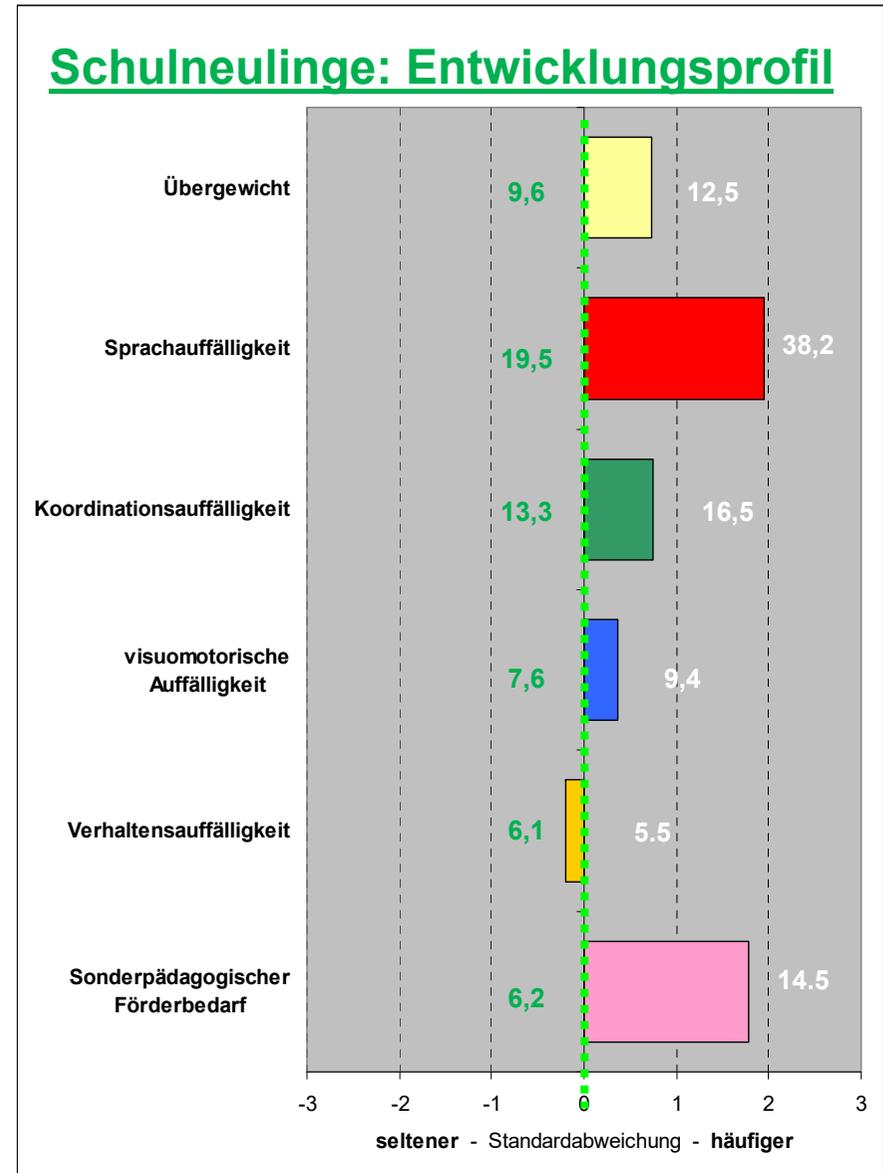
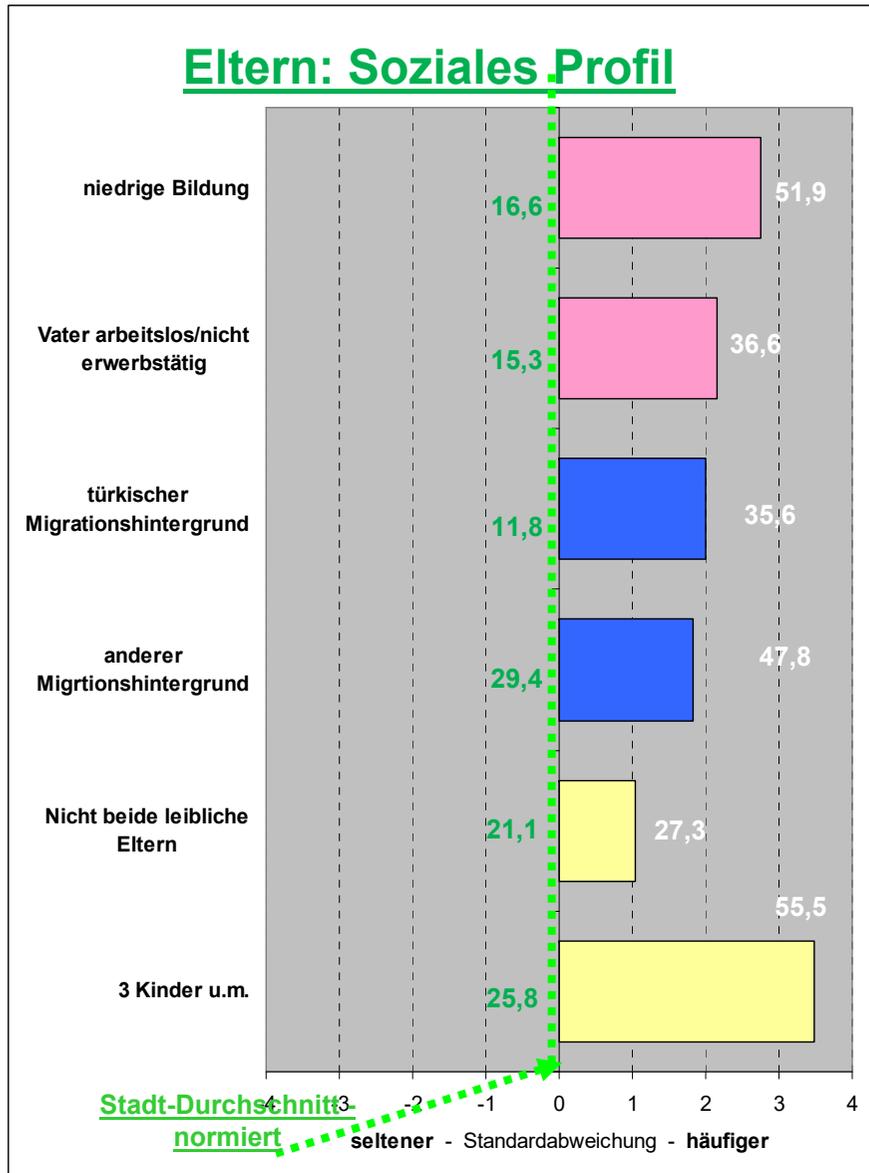
Schulneulinge: Entwicklungsprofil



Ergebnisse der Schuleingangsuntersuchungen ,07/08' und ,08/09' in den Statistischen Bezirken

Volker Kersting - Transferagentur Brandenburg - Bad Belzig 11.4.2018

Altstadt II – Südwest (Eppinghofen)



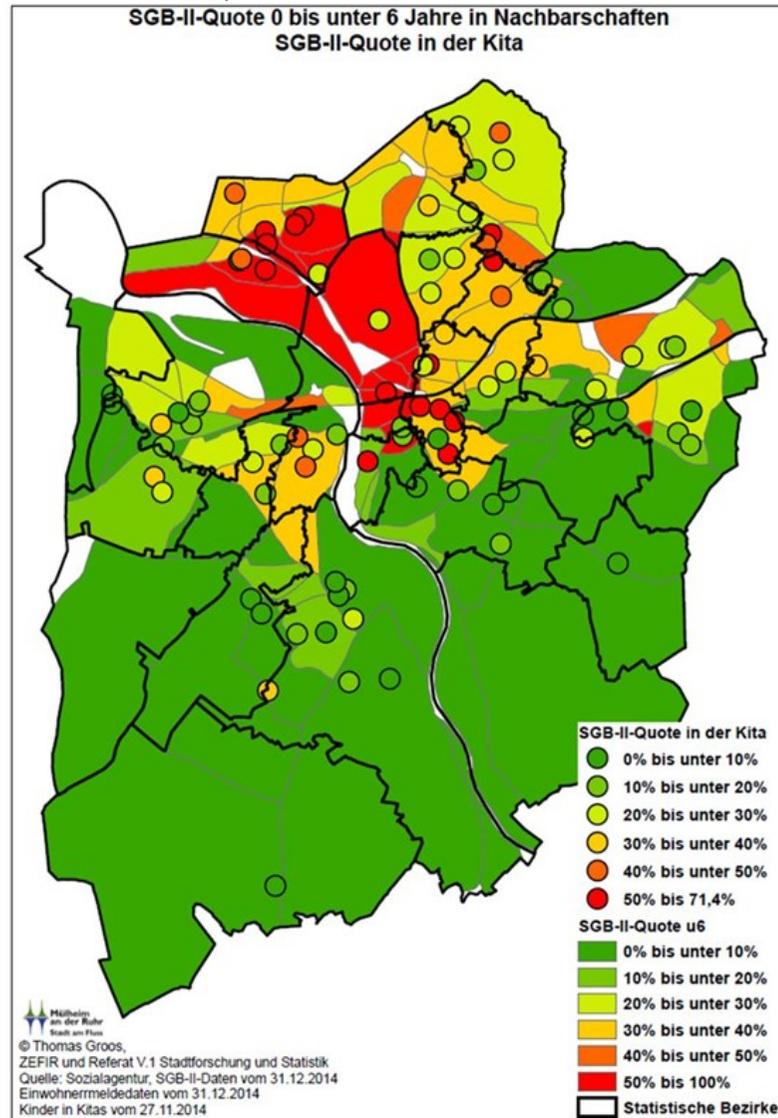
Ergebnisse der Schuleingangsuntersuchungen ,07/08' und ,08/09' in den Statistischen Bezirken

... nur bedingte soziale Passung von Bezirken und Einrichtungen

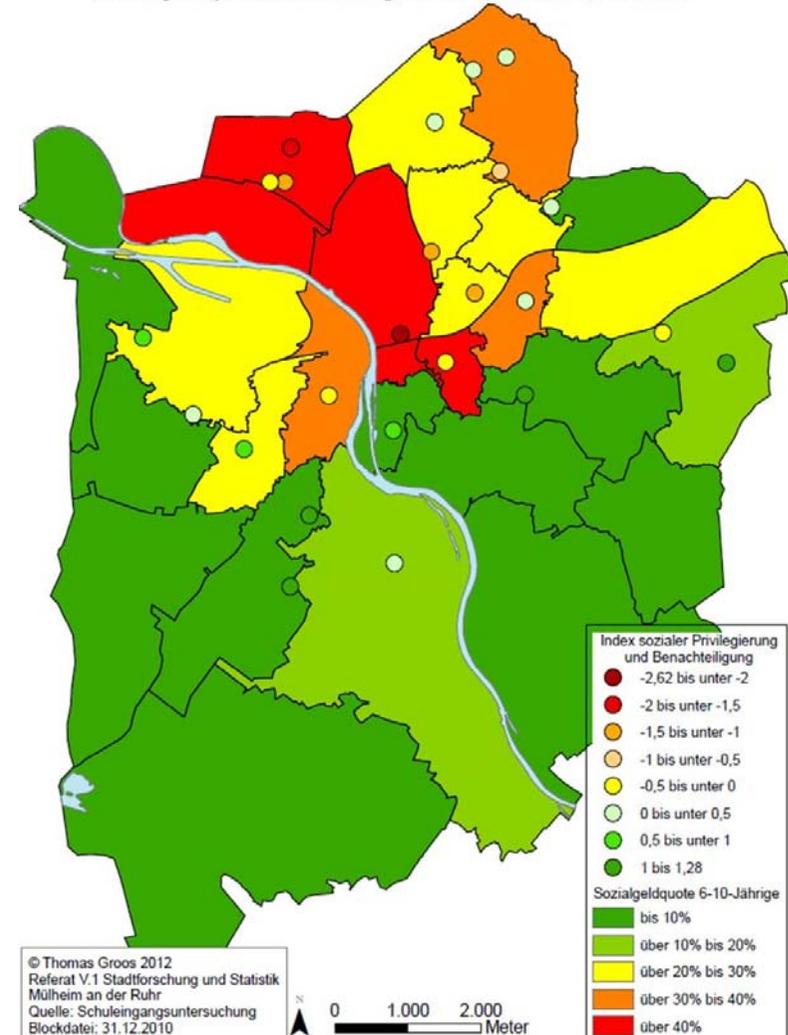
Kita

Beispiel: Armut im Quartier und in den Einrichtungen

Schule

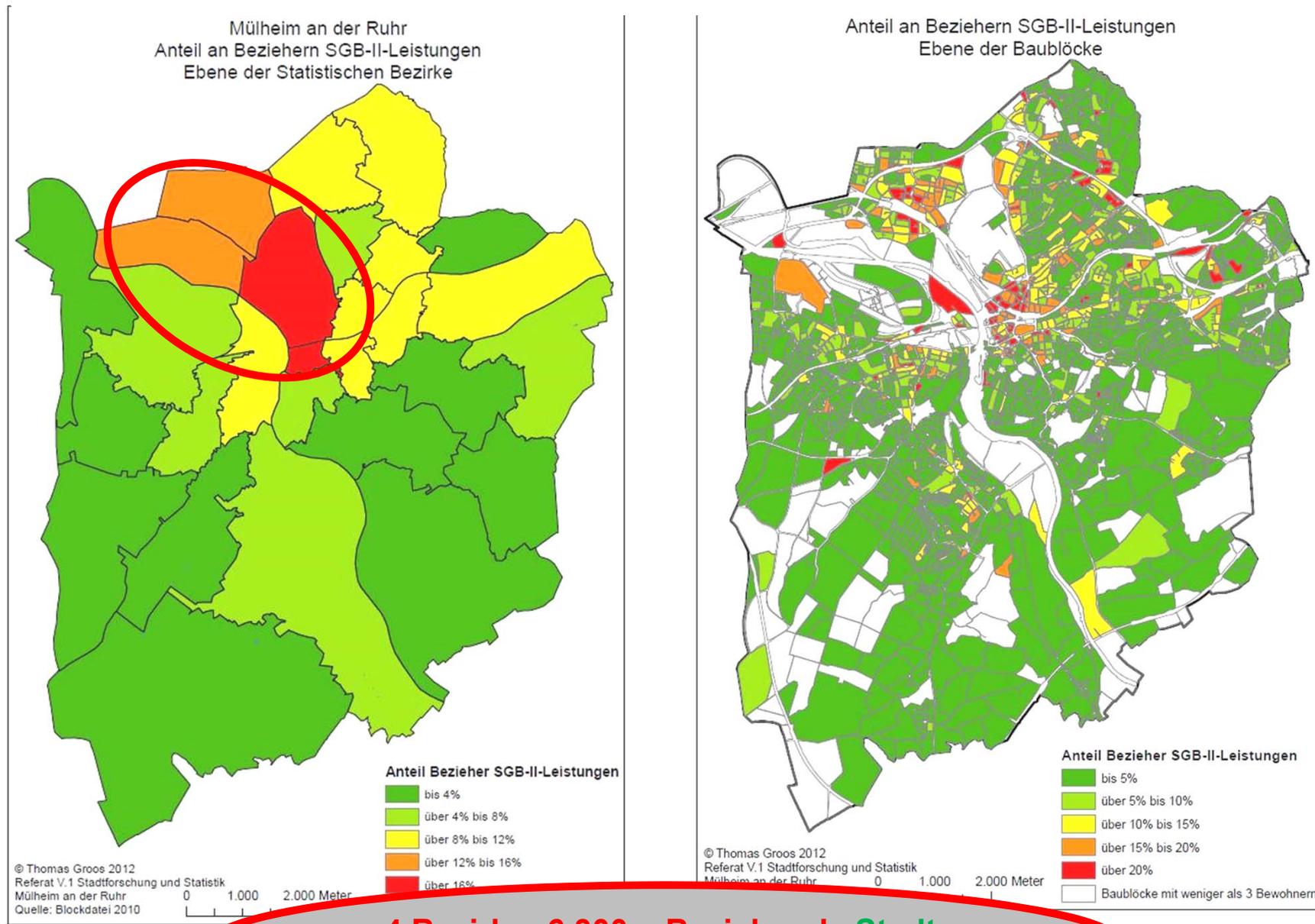


Index sozialer Privilegierung und Benachteiligung
Grundschulen Mülheim an der Ruhr
Datenbasis: Schuljahre 2008/09 - 2011/12
Sozialgeldquote 6-10-Jährige des Statistischen Bezirks



Kleinräumige Perspektive: Stadtteil- vs. Quartiersicht

SGB II-Quote



4 Bezirke: 6.300 = Beziehende Stadt:
18.800 = Beziehende

Grundschul - Profiliierung

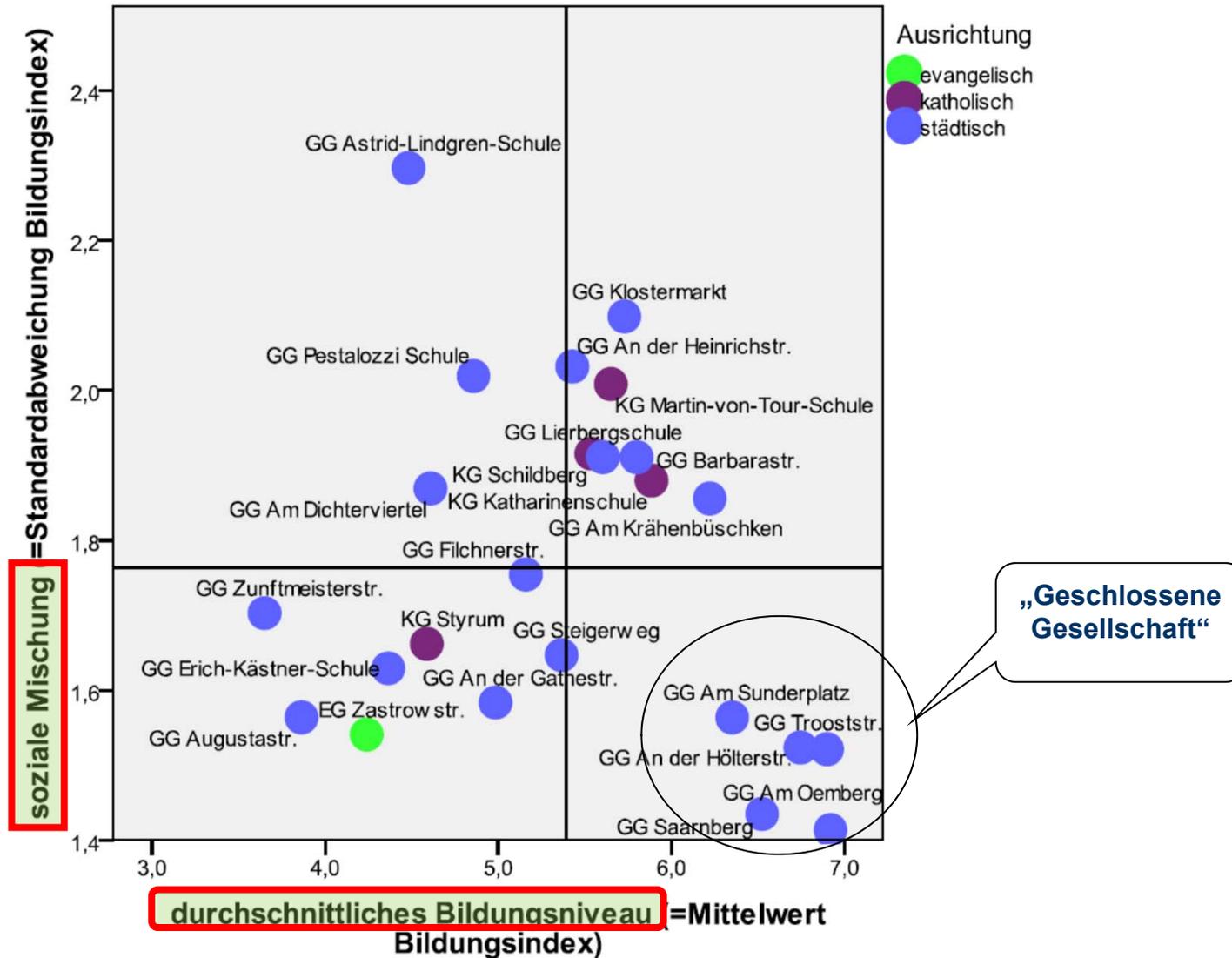


Index sozialer Privilegierung und Benachteiligung

	Anteil Eltern mit niedriger Bildung (in %)	Anteil Väter arbeitslos (in %)	Anteil Kinder mit türkischem Migrations- hintergrund (in %)	Anteil Kinder mit anderem Migrations- hintergrund (in %)	Anteil Kinder, die nicht bei beiden leiblichen Eltern leben (in %)	Sozialgeld- quote an der Grundschule (in %)	Index sozialer Privilegierung und Benachteiligung
Grundschule							
GGS Hölterschule	3,8	3,0	1,1	18,7	14,0	3,7	1,28
GGS am Oemberg	1,8	2,5	2,6	20,6	12,9	5,2	1,23
GGS Saarnberg	3,9	6,5	3,1	25,2	12,4	9,3	1,20
GGS am Sunderplatz	3,6	4,9	2,3	13,0	15,3	6,1	1,20
GGS Trooststraße	2,9	16,7	4,7	20,7	18,0	17,5	0,77
EGS Zastrowstraße	38,0	26,2	42,3	25,3	28,2	41	-1,04
GGS am Dichterviertel	25,4	29,1	29,4	45,2	26,7	52,3	-1,09
GGS Astrid-Lindgren- Schule	38,6	20,7	35,3	43,9	17,8	41	-1,12
GGS Styrum	46,6	31,7	42,1	38,4	28,6	49,7	-1,71
GGS Zunftmeisterstraße	50,6	46,8	30,8	66,7	30,3	72	-2,62
Mittelwert	19,0	16,5	14,6	32,3	21,7	27,8	0,0
Standardabweichung	14,1	10,6	12,7	11,7	5,8	16,9	1,0

„Bildungsniveau und soziale Mischung an Grundschulen“

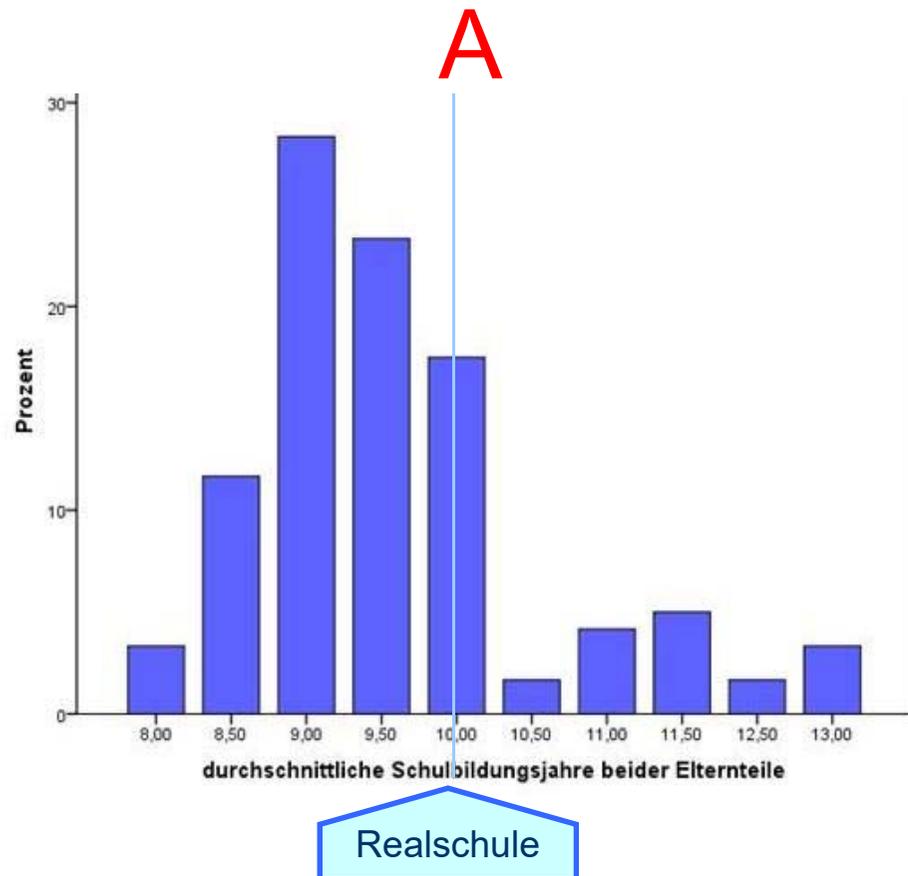
Abbildung 12: soziale Homogenität/Heterogenität



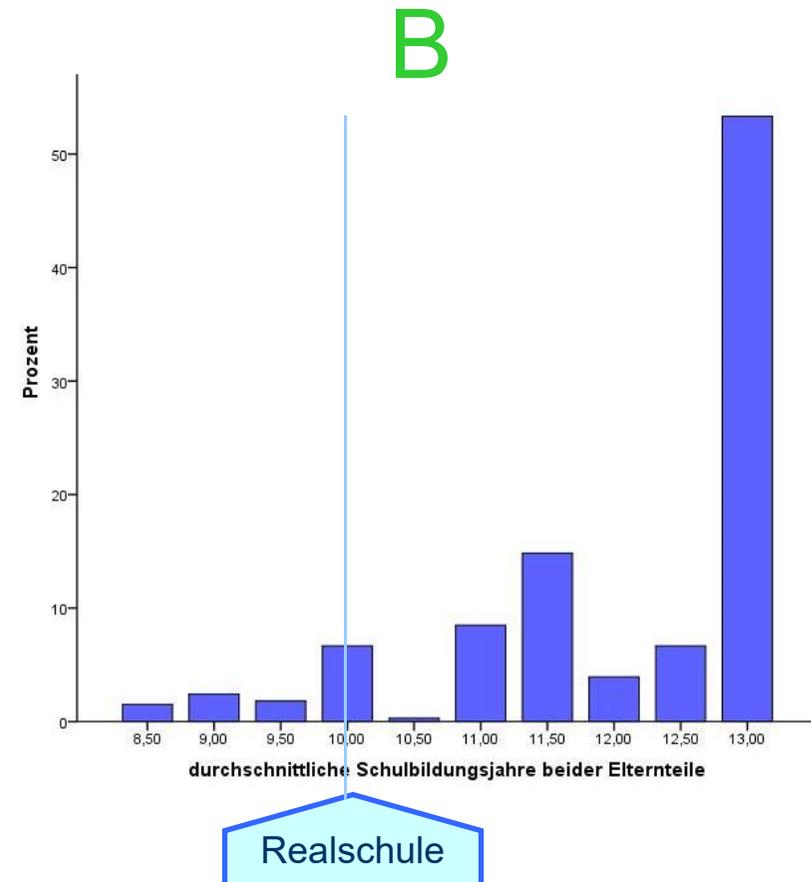
Durchschnittliche Bildungsjahre beider Elternteile

Schulsozialindices
Mülheim 2012

Gemeinschafts- Grundschule



Gemeinschaft- Grundschule



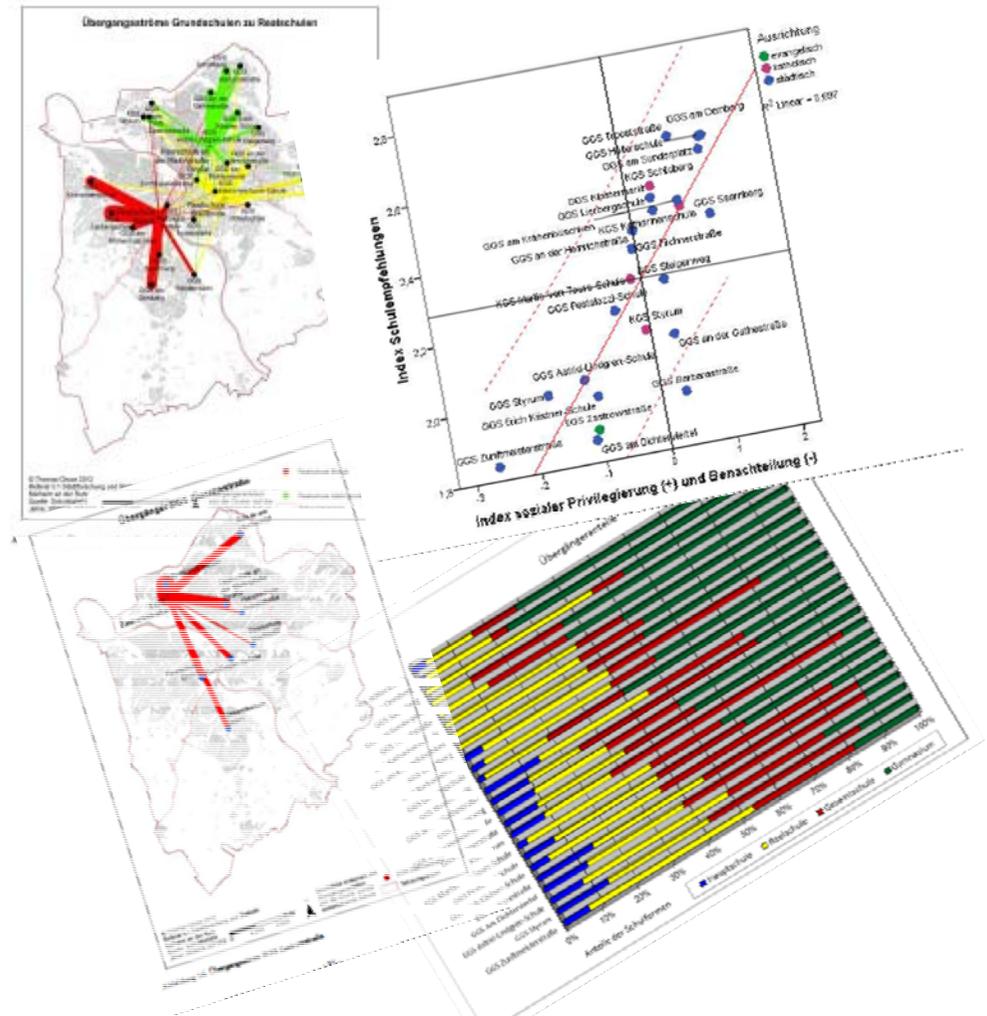
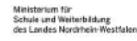
Schulsozialindices Mülheim 2014

Schulsozialindices: Mülheim an der Ruhr

Schulsozialindices für die Grundschulen in Mülheim an der Ruhr

Aktualisierung der Indices für die Grundschulen und Entwicklung von Wohnumfeldprofilen

Thomas Groos, Mai 2014



<http://www.stadt-mh.de/cms/index.php?action=auswahl&fuid=09eb08d434a8d326faaf6f20d88c01fd>

Kontextbedingungen der Grundschulen: Indikatorenbereiche

1. Soziale Lage der Familie

- Bildung der Eltern
- Erwerbsstatus der Eltern
- Migrationshintergrund
- Familiensituation



2. Frühkindliche Förderung

- Dauer Kita-Besuch
- Sport im Verein
- Vorsorgeverhalten (U's)
- Medienkonsum

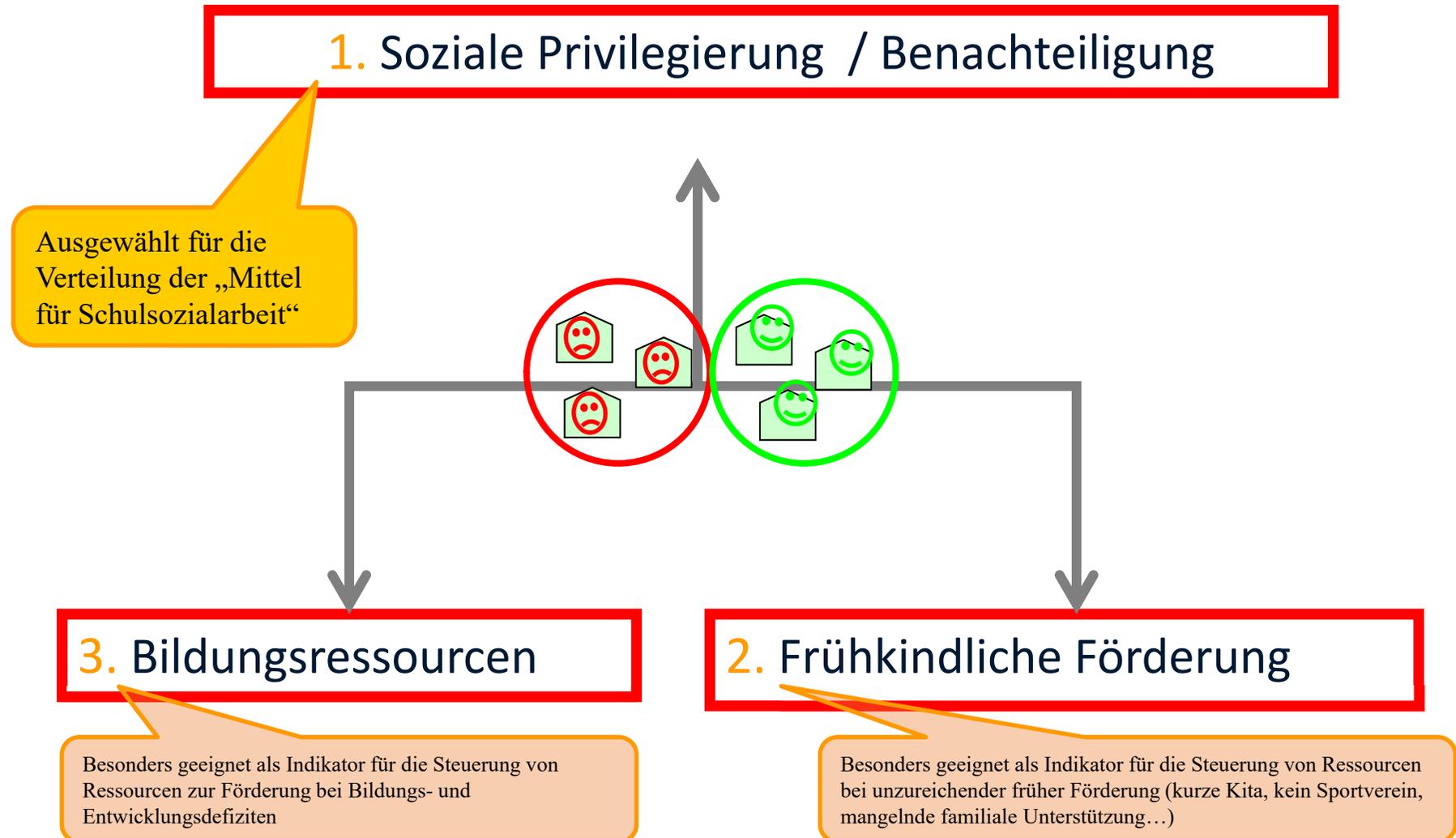


3. Bildungsressourcen der Kinder

(Screening-Informationen durch medizinisches Fachpersonal)

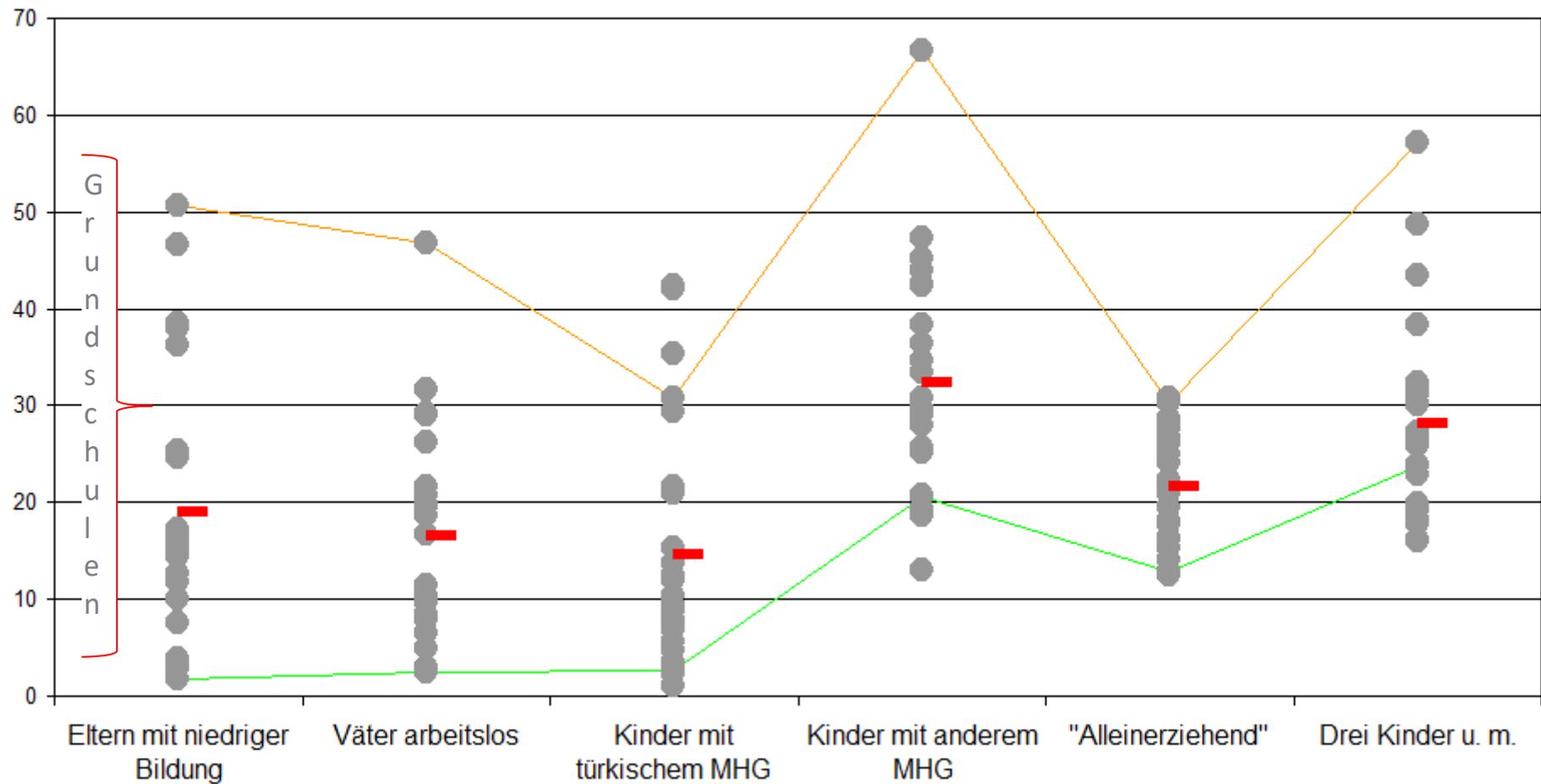
- Sprache • Visuomotorik • Koordination • Verhalten • Übergewicht

Ungleicher Schulstart - 3 Dimensionen



1. Soziale Privilegierung / Benachteiligung

Sozialer Hintergrund der Schulanfänger in den Mülheimer Grundschulen

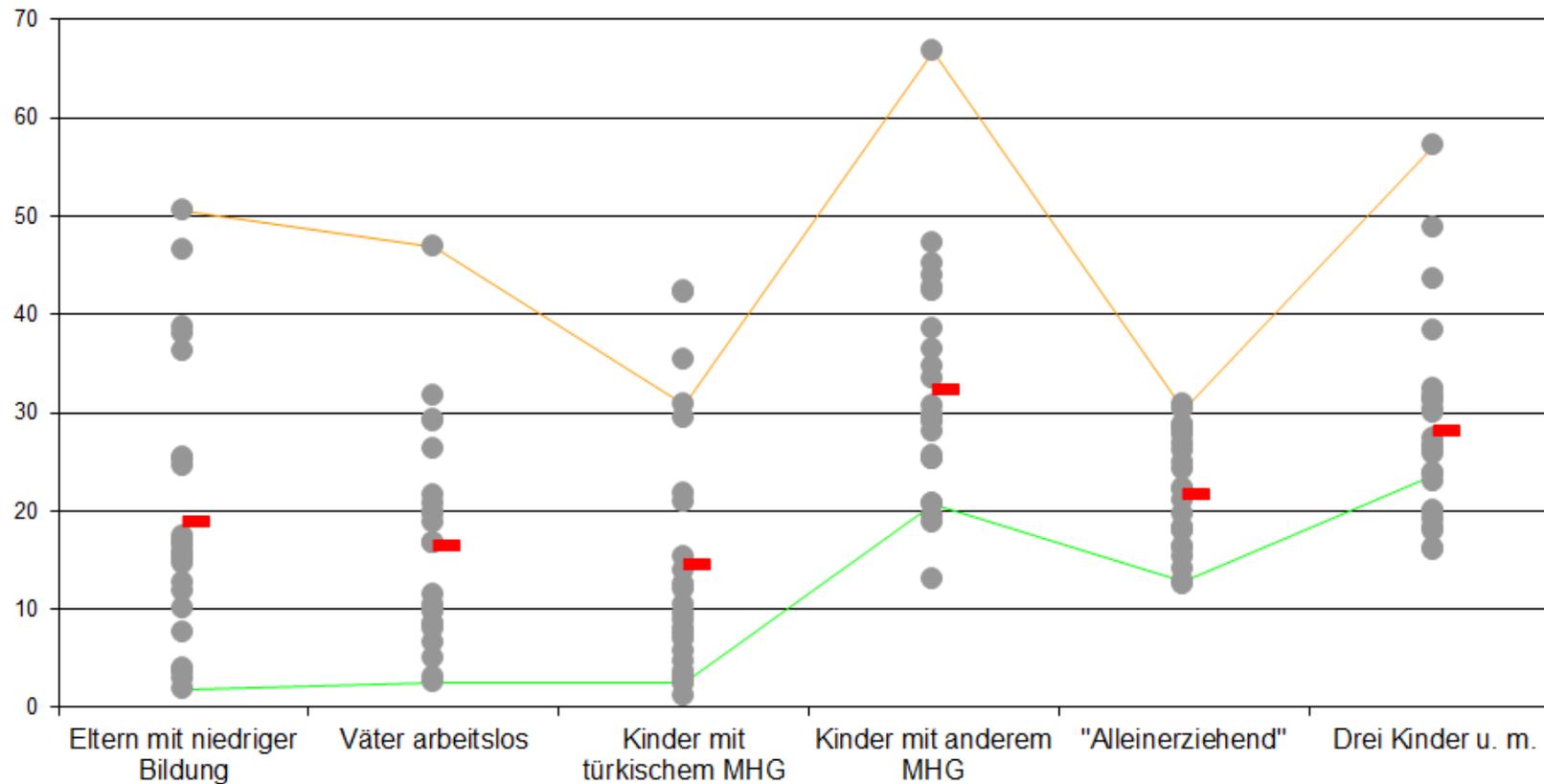


Quelle Schuleingangsuntersuchungen 2007/2008 – 2010/2011

www.schuleingangsuntersuchungen.de/07-10/07-10.html

Grundschulen: **Sozialer Hintergrund** der Schulanfänger

in den Mülheim an der Ruhr



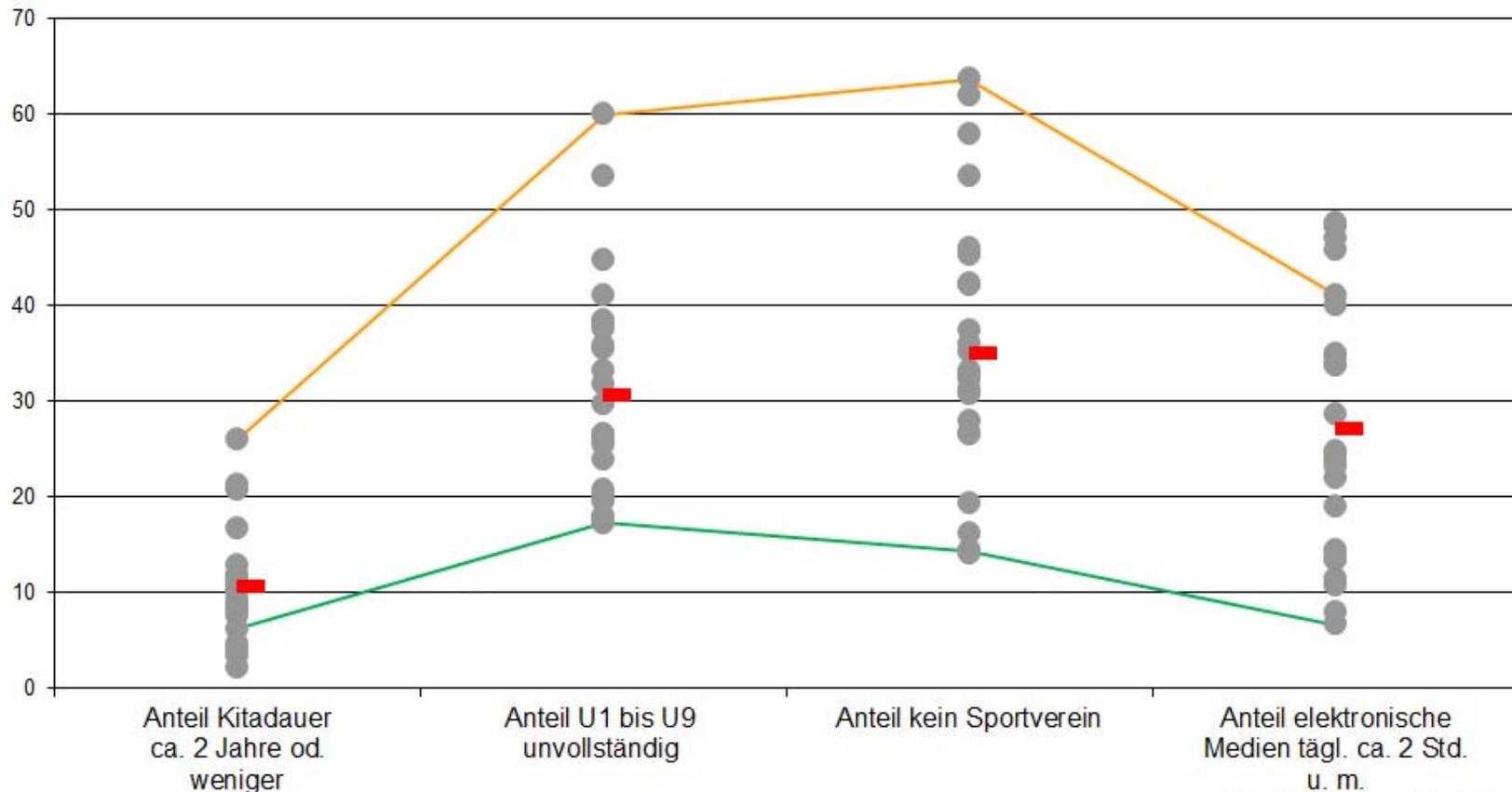
Quelle: Schuleingangsuntersuchungen 2007/08-2010/11.

Schulsozialindices: Mülheim an der Ruhr 2014

Volker Kersting - Transferagentur Brandenburg - Bad Belzig 11.4.2018

Grundschulen: Frühkindliche Förderung der Schulanfänger

in Mülheim an der Ruhr



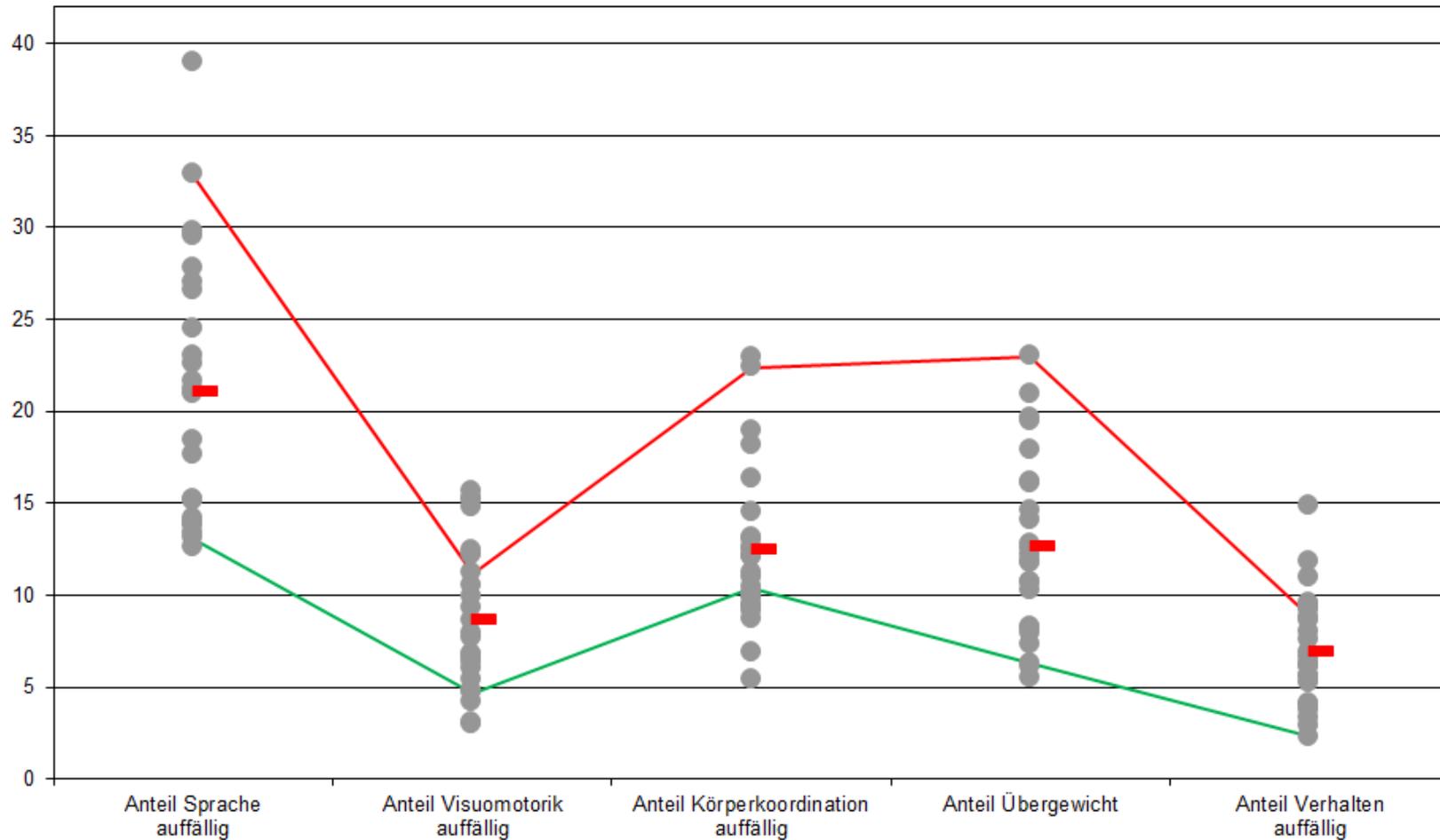
Quelle: Schuleingangsuntersuchungen 2007/08-2010/11.

Schulsozialindices: Mülheim an der Ruhr 2014

Volker Kersting - Transferagentur Brandenburg - Bad Belzig 11.4.2018

Grundschulen: Kindliche Bildungsressourcen und -defizite

in Mülheim an der Ruhr



Schulsozialindices: Mülheim an der Ruhr 2014

Quelle: Schuleingangsuntersuchungen 2007/08-2010/11.

Ressourcenverteilung

Ressourcenverteilung im Rahmen des
Bildungs- und Teilhabepaketes (BuT)

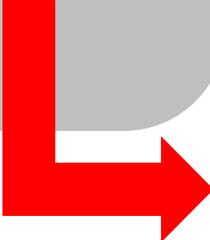


Mittel für Schulsozialarbeit

Verteilung gemäß Index

„Sozialer Hintergrund/ Soziale Benachteiligung“

400,000 €



Große soziale Unterschiede zwischen den Schulen

Klasse =
½ StD

Tabelle 4: Sozialer Hintergrund der SchulanfängerInnen an den Mülheimer Grundschulen

Grundschule	Anteil niedrige Bildung der Eltern (in %)	Anteil Vater arbeitslos/nicht erwerbstätig (in %)	Anteil Migrationshintergrund (in %)	Anteil türkischer Migrationshintergrund (in %)	Anteil anderer Migrationshintergrund (in %)	Anteil nicht beide leibliche Eltern (in %)	Anteil drei Kinder u. m. (in %)	Index sozialer Privilegierung und Benachteiligung
GGS Am Sunderplatz	2,1	3,0	12,3	1,9	10,4	10,4	24,3	+1,33
GGS Saarnberg	1,2	4,7	24,7	1,1	23,6	11,1	14,7	+1,29
GGS An der Hölterstr.	4,7	2,3	19,0	1,1	17,9	14,4	22,2	+1,15
GGS Am Oemberg	1,6	3,6	18,4	1,5	17,0	15,1	25,4	+1,09
GGS Trooststr.	3,2	12,5	25,0	2,8	22,2	15,6	17,5	+0,92
GGS Am Krähenbüschken	8,3	7,1	35,6	11,1	24,4	15,2	13,4	+0,89
KGS Schildberg	15,0	7,0	28,9	11,1	17,8	27,6	17,3	+0,53
KGS Katharinschule	12,5	12,0	35,0	2,5	32,5	21,1	17,9	+0,49
GGS Steigerweg	9,7	9,2	29,8	3,8	26,0	23,9	26,3	+0,45
GGS An der Gathestr.	12,9	16,0	43,5	14,1	29,4	16,1	17,8	+0,40
GGS Barbarastr.	15,0	10,4	35,4	16,7	18,8	18,5	32,7	+0,27
GGS Lierbergschule	14,6	15,4	31,9	5,3	26,5	25,0	25,2	+0,20
GGS Klostermarkt	21,4	10,5	46,3	15,0	31,3	17,6	25,3	+0,16
GGS An der Heinrichstr.	14,3	20,9	53,6	6,2	47,4	21,2	16,3	+0,01
KGS Styrum	25,4	14,5	43,4	19,3	24,1	23,9	22,6	-0,03
KGS Martin-von-Tour-Schule	11,7	20,5	51,5	10,4	41,0	22,0	25,3	-0,10
GGS Filchnerstr.	17,0	22,5	47,7	2,8	45,0	23,9	28,3	-0,28
GGS Erich-Kästner-Schule	34,9	20,7	54,8	21,5	33,3	30,4	23,9	-0,66
EGS Zastrowstr.	35,2	21,1	59,7	37,7	22,1	27,4	27,6	-0,74
GGS Pestalozzi Schule	26,2	19,6	47,4	10,5	36,8	34,4	39,4	-0,81
GGS Am Dichterviertel	26,8	21,0	72,9	27,1	45,7	27,8	34,1	-0,97
GGS Astrid-Lindgren-Schule	44,4	21,9	71,2	30,3	40,9	14,1	46,3	-1,15
GGS Augustastr.	43,2	38,1	84,5	53,5	31,0	21,3	42,3	-1,75
GGS Zunftmeisterstr.	62,5	47,6	88,2	36,8	51,5	27,6	53,6	-2,71
Mittelwert	19,3	15,9	44,2	14,3	29,9	21,1	26,7	0,0
Standardabweichung	15,6	10,7	20,4	13,9	11,0	6,3	10,3	1,0

Datenquelle: Schulsozialindices

https://www.stadt-mh.de/cms/shared/datei_download.php?uid=53f382c948fd923017d37d1d8f7f5920

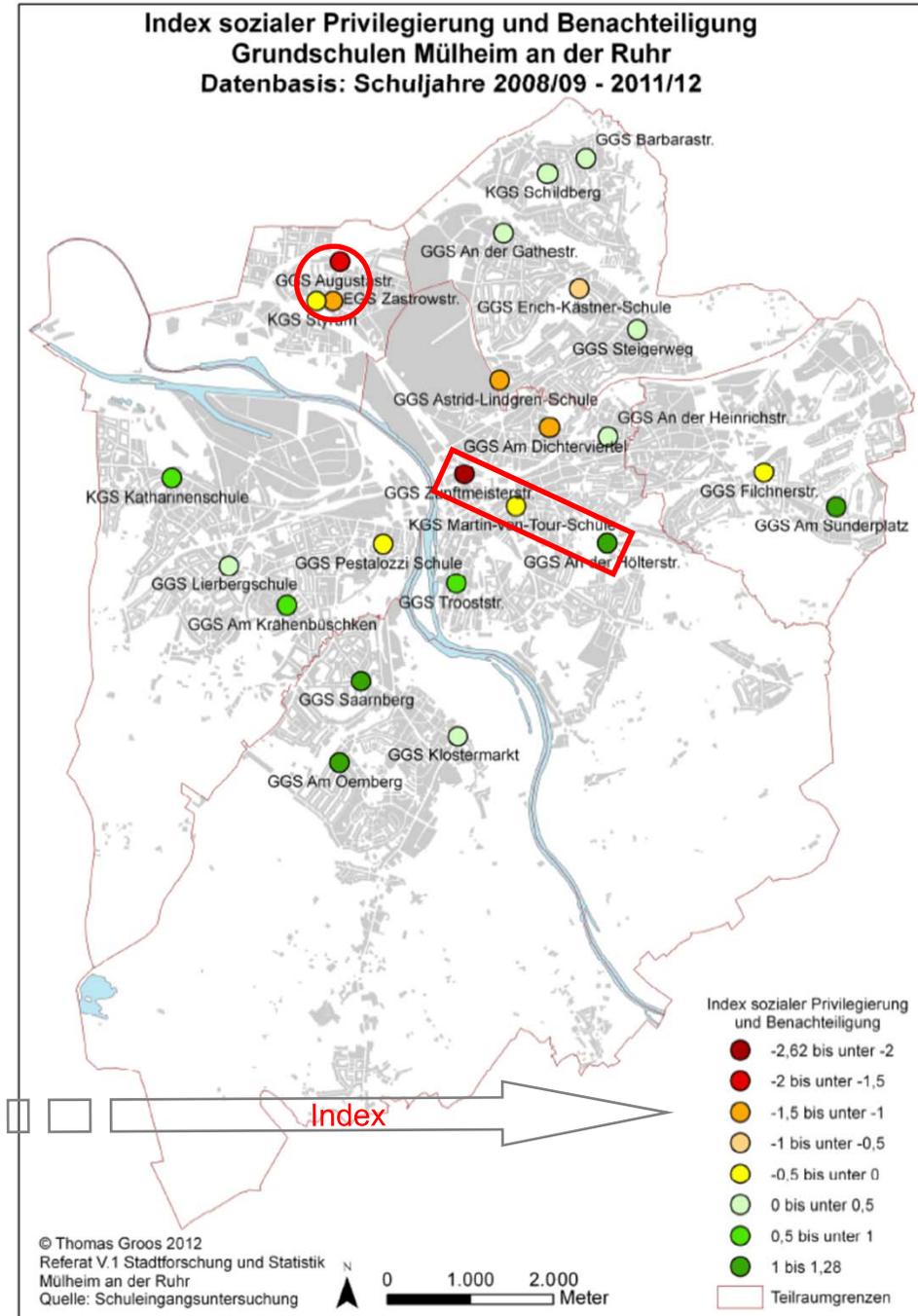
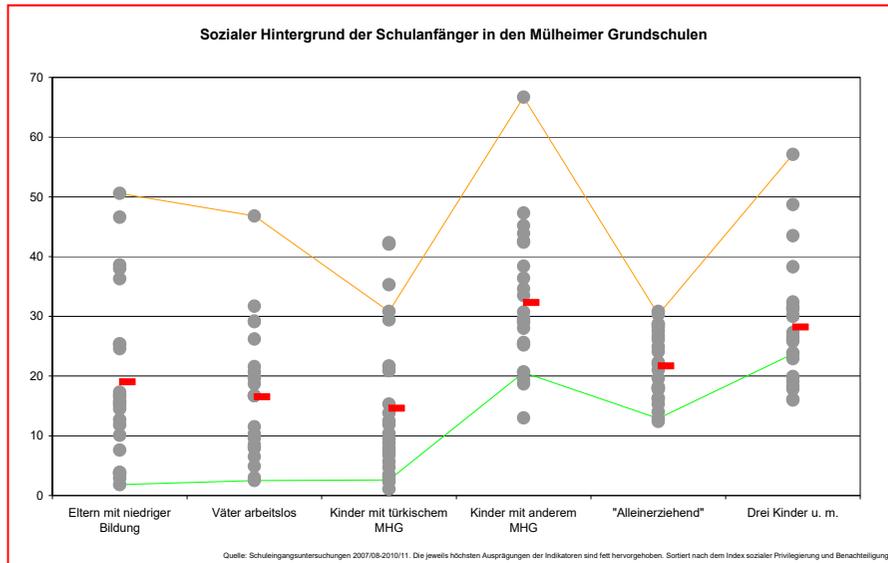
Verteilungsschlüssel für zusätzliche Ressourcen

Ort des wirklichen Bedarfs	Klasse (Standardabweichung)		Anteil		Summe/ Ressourcenanteil BuT
GGs Heinrichstraße	3	x	7.000 €	=	21.000 €
KGS Styrum	4	x	7.000 €	=	28.000 €
KGS Martin-von-Tours-Schule	4	x	7.000 €	=	28.000 €
GGs Filchnerstraße	4	x	7.000 €	=	28.000 €
GGs Erich-Kästner-Schule	5	x	7.000 €	=	35.000 €
EGS Zastrowstraße	5	x	7.000 €	=	35.000 €
GGs Pestalozzischule	5	x	7.000 €	=	35.000 €
GGs am Dichterviertel	5	x	7.000 €	=	35.000 €
GGs Astrid-Lindgren-Schule	6	x	7.000 €	=	42.000 €
GGs Augustastraße	7	x	7.000 €	=	49.000 €
GGs Zunftmeisterstraße	8	x	7.000 €	=	56.000 €

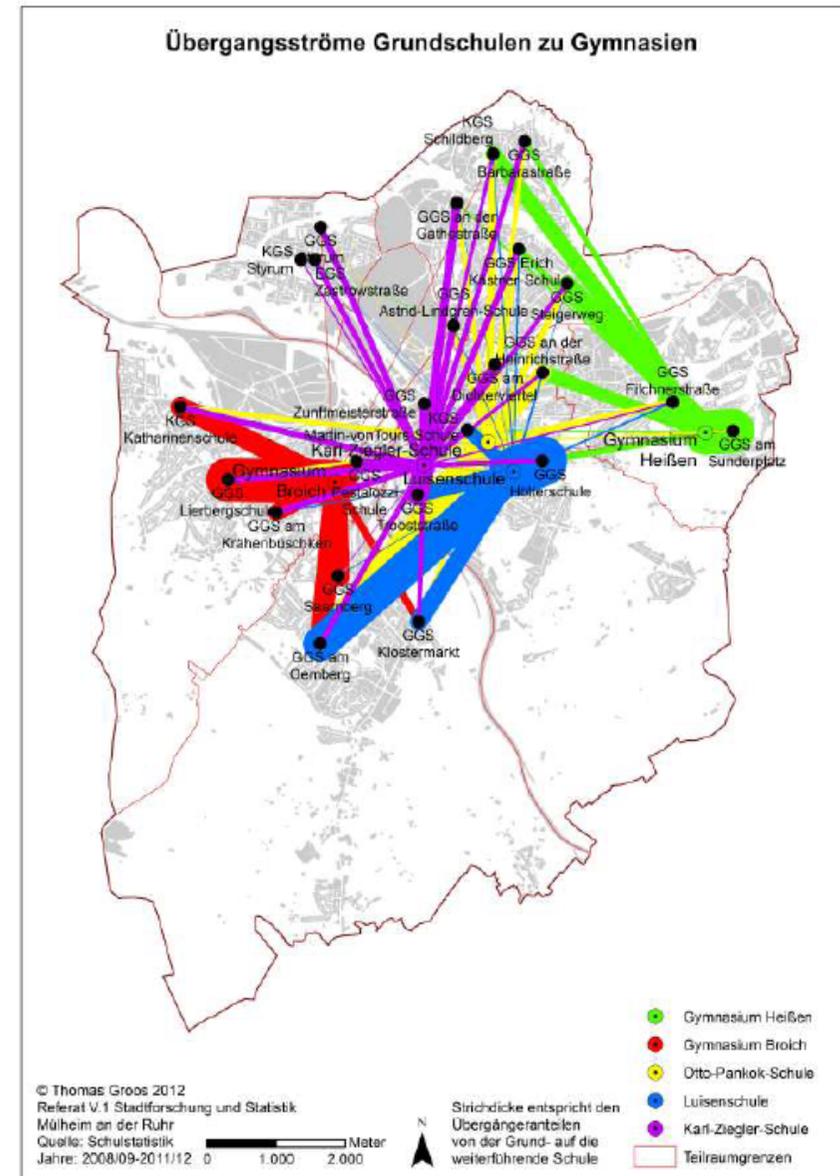
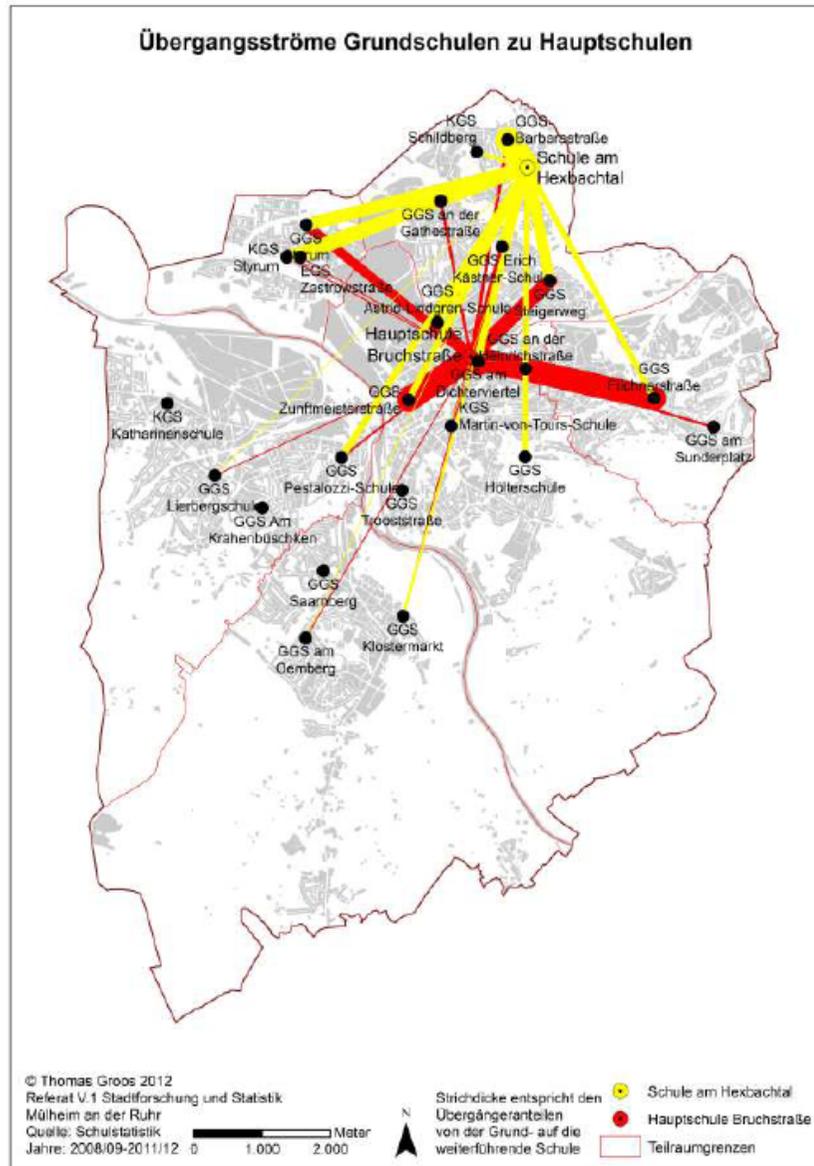
Summe 56 $400.00 / 56 \sim 7.000$

1. Soziale Privilegierung / Benachteiligung

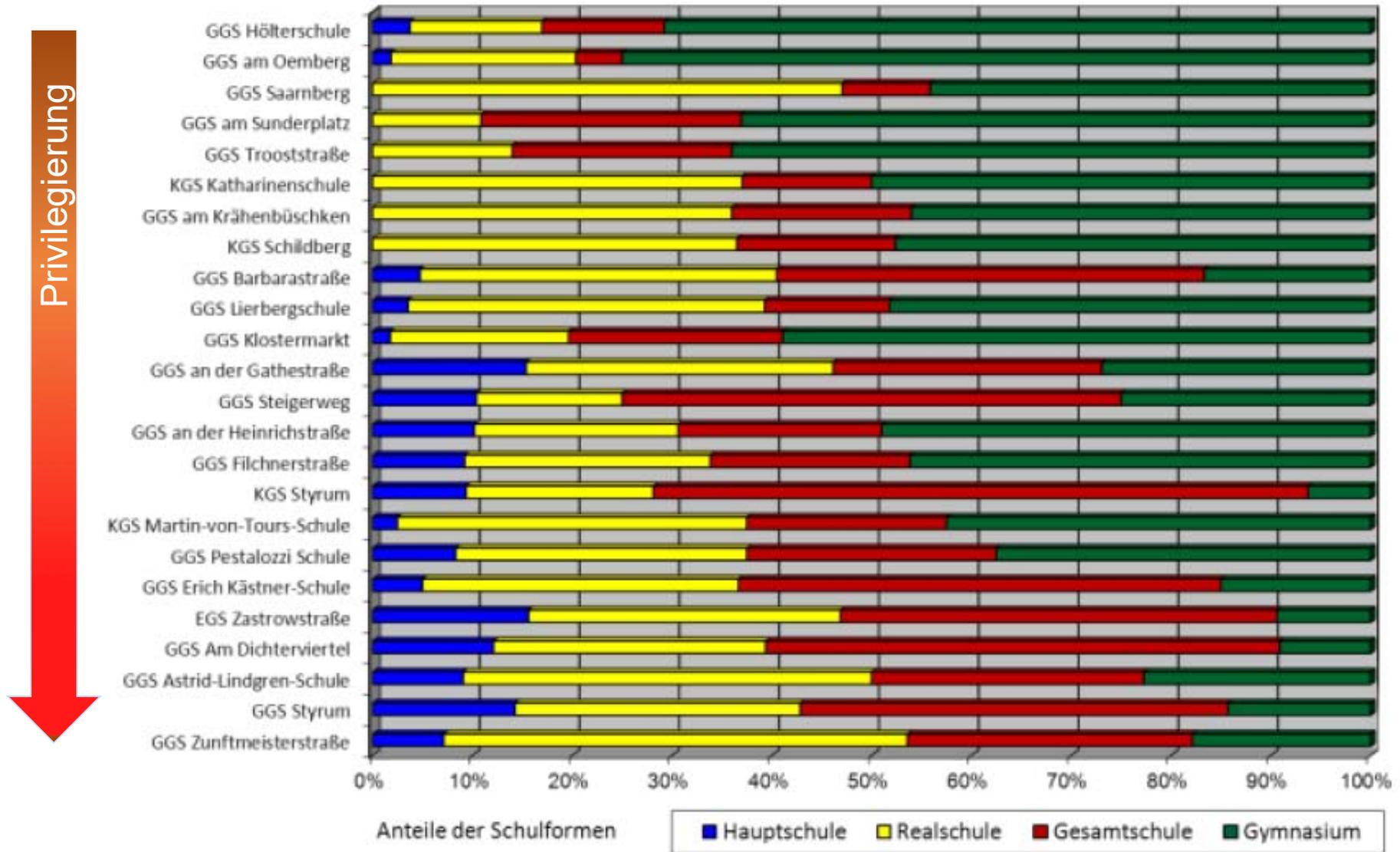
... große Unterschiede auf kleiner Distanz...



Ungleiche Übergangsströme



Übergangsanteile GS → Sek. I



Statistischer Auswertungen durch die Bundesagentur

Übermittlung statistischer Auswertungen nach § 1 des Basisvertrages durch die Bundesagentur an den Datenempfänger

Vertrag



["D:\Citavi\Citavi5 Volker 14052015\Citavi Attachments\BA Vertrag+Anlagen \(003\).pdf"](#)

Der Vertrag umfasst:

Basisvertrag:
„Arbeitsmarktdaten in kleinräumiger Gliederung“ (AkG)

["D:\Citavi\Citavi5 Volker 14052015\Citavi Attachments\BA 2017 Informationsunterlagen AkG PEDS LSTO \(003\).pdf"](#)



Teilvertrag PEDS:
„Pseudonymisierte Einzeldaten aus der Statistik der Grundsicherung für Arbeitsuchende nach § 53 Absatz 6 SGB II“

Teilvertrag LST SGB II Online:
„Spezifische Datenwürfel aus der Statistik der Grundsicherung für Arbeitsuchende nach § 53 Absatz 6 SGB II“

Basisvertrag:
„Arbeitsmarktdaten in kleinräumiger Gliederung“
(AkG)

Teilvertrag PEDS
Pseudonymisierte Einzeldaten aus der Statistik der
Grundsicherung für Arbeitsuchende nach § 53
Absatz 6 SGB II

Teilvertrag LST SGB II Online
Spezifische Datenwürfel aus der Statistik der
Grundsicherung für Arbeitsuchende nach § 53 Abs. 6 SGB II

„Arbeitsmarktdaten in kleinräumiger Gliederung“ (AkG)

Anlage 2 zum Basisvertrag: Merkmalskatalog zur Datenart „Arbeitsmarktdaten in kleinräumiger Gliederung“ (AkG)

1. Bestand sozialversicherungspflichtig und geringfügig Beschäftigter (Wohnort)

Dateiname: llbkkggg_BST_ jjjjmm.csv (Trennzeichen = ;)

Datenfelder:

Nr.	Spaltenname	max. Feldlänge	Inhalt
01	Berichtsmonat	6	Monat, auf den sich die Auswertung bezieht; im Format MMM JJ
02	Gemeindeschlüssel	8	Amtlicher Gemeindeschlüssel im Format llbkkggg
03	Stadtviertel	9	Numerischer Schlüssel im Format dddbbvvv
04	<i>Die Spaltenüberschrift ist aus technischen Gründen nicht belegt</i>	35	Bezeichnung des Stadtviertels, Stadtbezirks bzw. Stadtdistrikts In Summenzeilen erfolgt alphanumerische, verbale Benennung des Stadtdistrikts bzw. -bezirks
05	SvB_ insgesamt	9	Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte insgesamt
06	SvB_ Männer	9	Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte Männer
07	SvB_ Frauen	9	Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte Frauen
08	SvB_ Deutsche	9	Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte Deutsche
09	SvB_ Ausländer	9	Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte Ausländer
10	SvB_ unter 25	9	Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte unter 25 Jahre
11	SvB_ 25 bis unter 35	9	Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte 25 bis unter 35 Jahre
12	SvB_ 35 bis unter 45	9	Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte 35 bis unter 45 Jahre
13	SvB_ 45 bis unter 55	9	Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte 45 bis unter 55 Jahre
14	SvB_ über 55	9	Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte über 55 Jahre
15	SvB_ ohne Berufsabschluss	9	Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte ohne abgeschlossenen Berufsabschluss
16	SvB_ mit Berufsabschluss	9	Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte mit anerkanntem Berufsabschluss
17	SvB_ mit akademischem Abschluss	9	Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte mit akademischem Abschluss
18	gB_ ausschließlich	9	Ausschließlich geringfügig Beschäftigte insgesamt

2. Bestand Arbeitslose

Dateiname: llbkkggg_ALO_ jjjjmm.csv (Trennzeichen = ;)

Datenfelder:

Nr.	Spaltenname	max. Feldlänge	Inhalt
01	Berichtsmonat	6	Monat, auf den sich die Auswertung bezieht; im Format MMM JJ
02	Gemeindeschlüssel	8	Amtlicher Gemeindeschlüssel im Format llbkkggg
03	Stadtviertel	9	Numerischer Schlüssel im Format dddbbvvv
04	<i>Die Spaltenüberschrift ist aus technischen Gründen nicht belegt</i>	35	Bezeichnung des Stadtviertels, Stadtbezirks bzw. Stadtdistrikts In Summenzeilen erfolgt alphanumerische, verbale Benennung des Stadtdistrikts bzw. -bezirks
05	ALO_ insgesamt	9	Arbeitslose insgesamt
06	ALO_ Männer	9	Arbeitslose Männer
07	ALO_ Frauen	9	Arbeitslose Frauen
08	ALO_ Deutsche	9	Arbeitslose Deutsche
09	ALO_ Ausländer	9	Arbeitslose Ausländer
10	ALO_ SGB II	9	Arbeitslose im Rechtskreis SGB II
11	ALO_ SGB III	9	Arbeitslose im Rechtskreis SGB III
12	ALO_ unter 25	9	Arbeitslose unter 25 Jahre
13	ALO_ 25 bis unter 35	9	Arbeitslose von 25 bis unter 35 Jahre
14	ALO_ 35 bis unter 45	9	Arbeitslose von 35 bis unter 45 Jahre
15	ALO_ 45 bis unter 55	9	Arbeitslose von 45 bis unter 55 Jahre
16	ALO_ über 55	9	Arbeitslose über 55 Jahre
17	ALO_ ohne Berufsausbildung	9	Arbeitslose ohne abgeschlossene Berufsausbildung
18	ALO_ mit Berufsausbildung	9	Arbeitslose mit betrieblicher/schulischer Ausbildung
19	ALO_ mit akademischer Ausbildung	9	Arbeitslose mit akademischer Ausbildung
20	ALO_ ohne Schulabschluss	9	Arbeitslose ohne Schulabschluss
21	ALO_ mit Hauptschulabschluss	9	Arbeitslose mit Hauptschulabschluss
22	ALO_ mit Mittlerer Reife	9	Arbeitslose mit Mittlerer Reife
23	ALO_ mit Abitur	9	Arbeitslose mit Abitur/(Fach-)Hochschulreife

„Arbeitsmarktdaten in kleinräumiger Gliederung“ (AkG)

4. Bestand Bedarfsgemeinschaften und erwerbsfähige Leistungsberechtigte

Dateiname: llbkkggg_SGB2_iiijmm.csv (Trennzeichen = ;)

Datenfelder:

Nr.	Feldbezeichnung	max. Feldlänge	Inhalt
01	Berichtsmonat	6	Monat, auf den sich die Auswertung bezieht; im Format MMM JJ
02	Gemeindegemeinschaft	8	Amtlicher Gemeindegemeinschaftsschlüssel im Format llbkkggg
03	Stadtviertel	9	Numerischer Schlüssel im Format dddbbvvv
04	<i>Die Spaltenüberschrift ist aus technischen Gründen nicht belegt</i>	35	Bezeichnung des Stadtviertels, Stadtbezirks bzw. Stadtbezirks In Summenzeilen erfolgt alphanumerische, verbale Benennung des Stadtbezirks bzw. -bezirks
5	BG_insgesamt	9	Bedarfsgemeinschaften insgesamt
6	BG_1 Person	9	Bedarfsgemeinschaften mit 1 Person
7	BG_2 Personen	9	Bedarfsgemeinschaften mit 2 Personen
8	BG_3 und mehr Personen	9	Bedarfsgemeinschaften mit 3 und mehr Personen
9	Single-BG	9	Single-Bedarfsgemeinschaften
10	Alleinerziehende-BG	9	Alleinerziehenden-Bedarfsgemeinschaften
11	Partner-BG ohne Kinder	9	Partner-Bedarfsgemeinschaften ohne Kinder
12	Partner-BG mit Kindern	9	Partner-Bedarfsgemeinschaften mit Kindern
13	BG_Gesamtregelleistung	9	Bedarfsgemeinschaften mit Zahlungsanspruch Gesamtregelleistung
14	BG_Unterkunft	9	Bedarfsgemeinschaften mit Zahlungsanspruch auf Kosten der Unterkunft
15	PERS_insgesamt	9	Personen in Bedarfsgemeinschaften insgesamt
16	Kinder_insgesamt	9	Kinder unter 18 Jahren insgesamt in Bedarfsgemeinschaften
17	LB_insgesamt	9	Leistungsberechtigte insgesamt
18	RLB_insgesamt	9	Regelleistungsberechtigte insgesamt
19	ELB_insgesamt	9	Erwerbsfähige Leistungsberechtigte insgesamt
20	ELB_Männer	9	Erwerbsfähige Leistungsberechtigte Männer
21	ELB_Frauen	9	Erwerbsfähige Leistungsberechtigte Frauen
22	ELB_Deutsche	9	Erwerbsfähige Leistungsberechtigte Deutsche
23	ELB_Ausländer	9	Erwerbsfähige Leistungsberechtigte Ausländer
24	ELB_unter_25	9	Erwerbsfähige Leistungsberechtigte unter 25 Jahre
25	ELB_25_bis_unter_35	9	Erwerbsfähige Leistungsberechtigte von 25 bis unter 35 Jahre
26	ELB_35_bis_unter_45	9	Erwerbsfähige Leistungsberechtigte von 35 bis unter 45 Jahre
27	ELB_45_bis_unter_55	9	Erwerbsfähige Leistungsberechtigte von 45 bis unter 55 Jahre
28	ELB_über_55	9	Erwerbsfähige Leistungsberechtigte über 55 Jahre
29	ELB_alleinerziehend	9	Alleinerziehende erwerbsfähige Leistungsberechtigte
30	ELB_erwerbstätig	9	Erwerbsfähige Leistungsberechtigte mit Einkommen aus abhängiger oder selbständiger Erwerbstätigkeit
31	NEF_insgesamt	9	Nichterwerbsfähige Leistungsberechtigte insgesamt
32	ZA_insgesamt	9	Summe aller Zahlungsansprüche der Bedarfsgemeinschaften im SGB II nach Abzug von Einkommen und ggf. Sanktionsbeitrag
33	ZA_je BG	9	Durchschnittlicher Zahlungsanspruch je Bedarfsgemeinschaft
34	ZA_Gesamtregelleistung	9	Summe der Zahlungsansprüche aus dem Regelbedarf, den Mehrbedarfen, den Kosten der Unterkunft zusammengefasst als Gesamtregelleistung (Arbeitslosengeld II und Sozialgeld)
35	ZA_Gesamtregelleistung_je BG	9	Durchschnittlicher Zahlungsanspruch je Bedarfsgemeinschaft mit Zahlungsanspruch Gesamtregelleistung
36	ZA_Unterkunft	9	Summe der Zahlungsansprüche aus den laufenden und einmaligen Kosten der Unterkunft
37	ZA_Unterkunft_je BG	9	Durchschnittlicher Zahlungsanspruch je Bedarfsgemeinschaft mit Zahlungsanspruch auf Kosten der Unterkunft

Anlage 4 zum Teilvertrag PEDS: Merkmalskatalog zur Datenart „Pseudonymisierte Einzeldatensatz aus der Statistik der Grundsicherung für Arbeitsuchende nach § 53 Abs. 6 SGB II“

Personendatensatz	
Personendaten P 1: Identifikation	PEDS
<ul style="list-style-type: none"> ➢ Pseudo-ID-Person ➢ Pseudo-ID-BG ➢ Gemeindekennziffer ➢ Trägerschaft 	
Personendaten P 2: Personenmerkmale	
<ul style="list-style-type: none"> ➢ Geschlecht ➢ Alter ➢ Staatsangehörigkeit ➢ SGB II-Status Personen ➢ Erwerbsfähigkeit ➢ SGB II-Rolle ➢ BG-Typ ➢ Alleinerziehende Person 	
Personendaten P 3: Erwerbssituation	
<ul style="list-style-type: none"> ➢ Schulbildung ➢ Berufsausbildung ➢ Status der Arbeitsuche ➢ Dauer der Arbeitslosigkeit ➢ ALG-Parallelbezug 	
Personendaten P 4: Bedarfe	
<ul style="list-style-type: none"> ➢ Bedarf Gesamtregelleistung ➢ Bedarf Regelleistung ➢ Bedarf Summe Mehrbedarfe ➢ Bedarf Mehrbedarf Alleinerziehend ➢ Bedarf Mehrbedarf Schwangerschaft ➢ Bedarf Mehrbedarf Behinderung ➢ Bedarf Mehrbedarf Behinderung G ➢ Bedarf Mehrbedarf Ernährung ➢ Bedarf Mehrbedarf Härtefall ➢ Bedarf Mehrbedarf dezentrale Warmwassererzeugung ➢ Bedarf Summe KdU ➢ Bedarf Summe laufende KdU ➢ Bedarf KdU – Unterkunfts-kosten ➢ Bedarf KdU – Heizkosten ➢ Bedarf KdU – Betriebskosten ➢ Bedarf KdU – Wohnungsbeschaffungskosten ➢ Bedarf KdU – Mietschulden ➢ Bedarf KdU – Instandl. selbst bew. Wohneigentum ➢ Bedarf Zuschlag ALG (bis 2010) ➢ Bedarf unabweisbarer Bedarf ➢ Bedarf Erstausrüstung Bekleidung 	

<ul style="list-style-type: none"> ➢ Bedarf Erstausrüstung Wohnung ➢ Bedarf Orthopädische Schuhe/ therapeutische Geräte ➢ Bedarf Azubi ➢ Bedarf Zuschuss KV/ PV zur Vermeidung der Hilfebedürftigkeit
Personendaten P 5: Einkommen
<ul style="list-style-type: none"> ➢ Zu berücksichtigendes Einkommen aus abhängiger Erwerbstätigkeit ➢ Zu berücksichtigendes Einkommen aus selbständiger Erwerbstätigkeit ➢ Verfügbares Einkommen aus abhängiger Erwerbstätigkeit ➢ Verfügbares Einkommen aus selbständiger Erwerbstätigkeit ➢ Verfügbares Einkommen aus Kindergeld ➢ Verfügbares Einkommen aus Unterhalt ➢ Verfügbares Einkommen aus Krankengeld ➢ Verfügbares Einkommen aus Arbeitslosengeld ➢ Verfügbares Einkommen aus Rente ➢ Verfügbares Einkommen aus Kapitalerträge ➢ Verfügbares Einkommen aus Vermietung und Verpachtung ➢ Verfügbares Einkommen aus Sonstigem Einkommen ➢ Anrechenbares Einkommen ➢ Angerechnetes Einkommen
Personendaten P 6: Sanktionen
<ul style="list-style-type: none"> ➢ Anzahl Sanktionen ➢ Sanktionsbetrag
Personendaten P 7: Leistung
<ul style="list-style-type: none"> ➢ Zahlungsanspruch Gesamtregelleistung ➢ Zahlungsanspruch Regelleistung ➢ Zahlungsanspruch Summe Mehrbedarfe ➢ Zahlungsanspruch Summe KdU ➢ Zahlungsanspruch Summe laufende KdU ➢ Zahlungsanspruch Summe einmalige KdU ➢ Zahlungsanspruch Summe sonstige kommunal ➢ Zahlungsanspruch Summe sonstige Bund ➢ Zahlungsanspruch Zuschlag ALG ➢ Zahlungsanspruch Summe Sozialversicherung ➢ Zahlungsanspruch unabweisbarer Bedarf ➢ Zahlungsanspruch Azubi ➢ Zahlungsanspruch Zuschuss PV/ KV zur Vermeidung Hilfebedürftigkeit
Personendaten P 8: Dauer des Leistungsbezugs
<ul style="list-style-type: none"> ➢ Dauer im Regelleistungsbezug mit Unterbrechung von 31 Tagen ➢ Nettogesamtdauer in den letzten 24 Monaten

BG-Datensatz
BG-Daten BG 1: Identifikatoren <ul style="list-style-type: none"> ➤ Pseudo-BG-ID ➤ Gemeindekennziffer ➤ Trägerschaft
BG-Daten BG 2: BG-Struktur <ul style="list-style-type: none"> ➤ SGB II-Status BG ➤ BG-Typ ➤ Anzahl Personen gesamt ➤ Anzahl Personen unter 3 Jahren ➤ Anzahl Personen zwischen 3 Jahren und unter 6 Jahren ➤ Anzahl Personen zwischen 6 Jahren und unter 15 Jahren ➤ Anzahl Personen zwischen 15 Jahren und unter 18 Jahren ➤ Anzahl Personen zwischen 18 Jahren und unter 25 Jahren ➤ Anzahl minderjähriger unverheirateter Kinder ➤ Anzahl volljähriger unverheirateter Kinder unter 25 Jahren ➤ Anzahl Leistungsberechtigter insgesamt ➤ Anzahl Nichtleistungsberechtigter insgesamt ➤ Anzahl Regelleistungsberechtigter ➤ Anzahl sonstiger Leistungsberechtigter ➤ Anzahl Personen mit Ausschlussgrund ➤ Anzahl Kinder ohne Leistung ➤ Anzahl erwerbsfähiger Leistungsberechtigter ➤ Anzahl nicht erwerbsfähiger Leistungsberechtigter
BG-Daten BG 3: Wohnsituation <ul style="list-style-type: none"> ➤ Anzahl zusätzliche Mitglieder in der Haushaltsgemeinschaft ➤ Anzahl Mitglieder in der Haushaltsgemeinschaft (einschließlich BG-Mitglieder) ➤ Unterkunftsart ➤ Wohnungsgröße ➤ Jahr der Bezugsfertigkeit ➤ Anzahl der Zimmer ➤ Anzahl der Küchen ➤ Anzahl der Bäder ➤ Tatsächliche Unterkunftsstellen ➤ Anerkannte Unterkunftsstellen ➤ Tatsächliche Nebenkosten ➤ Anerkannte Nebenkosten ➤ Tatsächliche Heizkosten ➤ Anerkannte Heizkosten ➤ Einmalige (anerkannte) Wohnungsbeschaffungskosten ➤ Einmalige (anerkannte) sonstige Kosten ➤ Einmalige (anerkannte) Mietschulden
BG-Daten BG 4: Zahlungsanspruch <ul style="list-style-type: none"> ➤ Zahlungsanspruch Summe Zahlungen_BG ➤ Zahlungsanspruch Gesamtregelleistung ➤ Zahlungsanspruch Regelleistung ALGII ➤ Zahlungsanspruch Regelleistung SOG ➤ Zahlungsanspruch Summe Mehrbedarfe ALGII

- Zahlungsanspruch Summe Mehrbedarfe SOG
- Zahlungsanspruch Summe KdU
- Zahlungsanspruch Summe laufende KdU
- Zahlungsanspruch Summe einmalige KdU
- Zahlungsanspruch Summe KdU ALGII
- Zahlungsanspruch Summe KdU SOG
- Zahlungsanspruch Zuschlag ALG
- Zahlungsanspruch Sozialversicherung
- Zahlungsanspruch unabweisbarer Bedarf
- Zahlungsanspruch Summe sonstige kommunal
- Zahlungsanspruch Summe sonstige Bund
- Zahlungsanspruch weitere Zahlungsansprüche
- Zahlungsanspruch unabweisbarer Bedarf_BG
- Zahlungsanspruch Summe sonstige kommunal_BG
- Zahlungsanspruch Summe sonstige Bund_BG
- Zahlungsanspruch Azubi_BG
- Zahlungsanspruch Zuschuss KV/PV zur Vermeidung Hilfebedürftigkeit_BG

Adress-Datensatz:

- Adressinformationen für statistische Landesämter: AL**
- Pseudo-ID-BG
 - Straße
 - Hausnummer
 - Hausnummernzusatz
 - PLZ
 - Wohnort

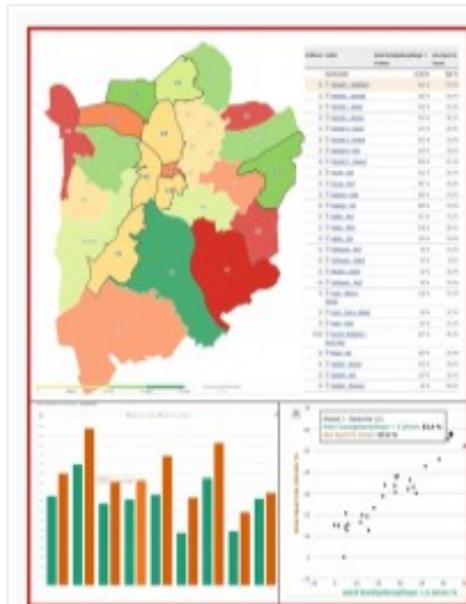
- Adressinformationen für statistische Stellen der Kommunen: AK**
- Pseudo-BG-ID
 - Kleinräumige Gliederung

KECK

www.muelheim-ruhr.de/cms/muelheimer_online-atlas.html

Mülheimer Online-Atlas

Mülheimer Online-Atlas



Willkommen auf der Seite des Mülheimer Online-Atlanten!

Im interaktiven Mülheimer Online-Atlas finden Sie vielfältige Informationen über die Quartiere der Stadt. Die zahlreichen Daten lassen sich in dynamischen Karten, Tabellen oder Diagrammen darstellen, kombinieren und räumlich vergleichen.

Die verschiedenen Funktionen, wie zum Beispiel die Auswahl von Bezirken, eine benutzerdefinierte Suche, die Erstellung von Stadtteilprofilen sowie eine einfache Handhabung ermöglichen es, die gewünschten Informationen schnell zu finden und so einen Einblick in die Strukturen der Stadt zu gewinnen.

Der Inhalt des Atlanten wird fortlaufend ergänzt und aktualisiert.

Hier geht es

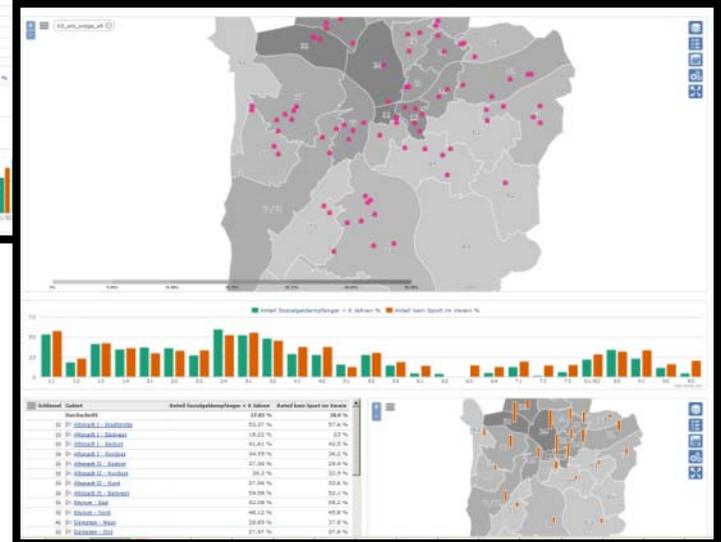
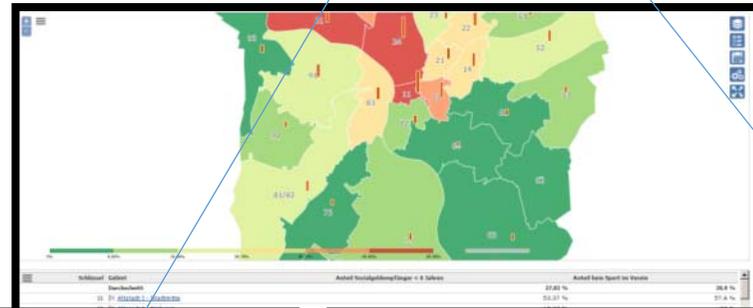
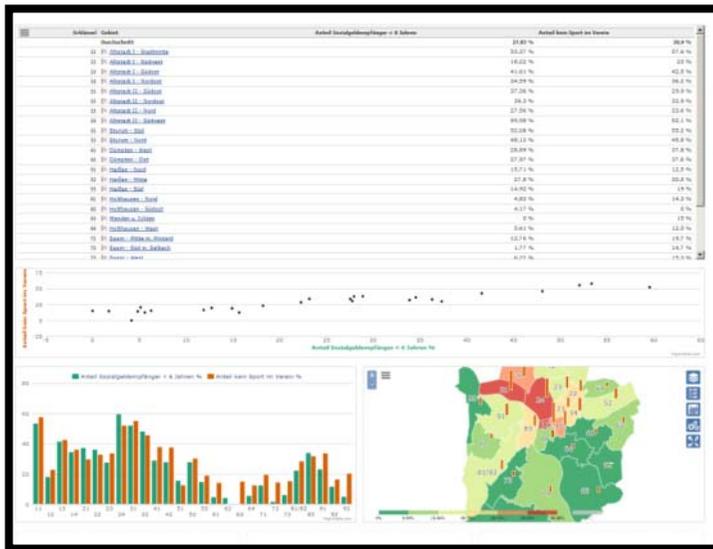
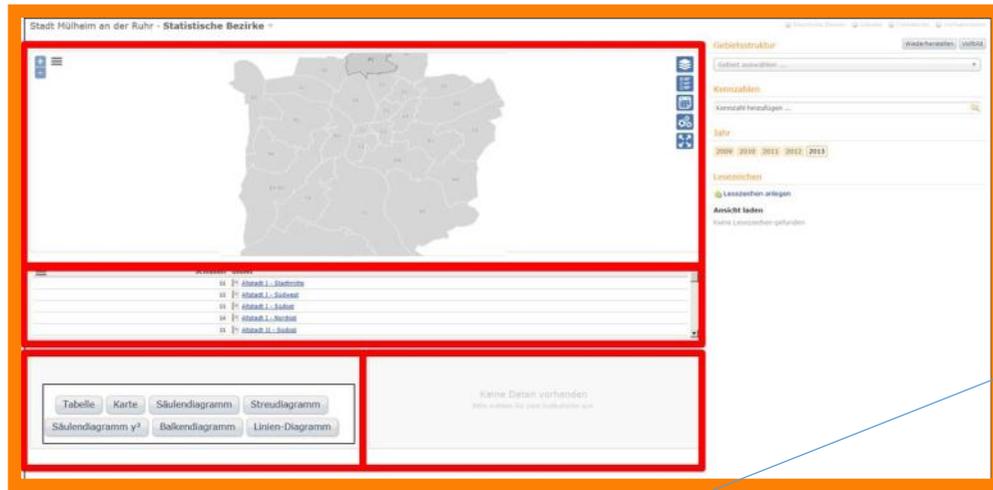
- ▶ [zur Kurzeinführung](#)
- ▶ [direkt zum Atlas](#) 



QR-Code für den Atlas

www.muelheim-ruhr.de/cms/muelheimer_online-atlas.html

KECK: Online-Atlas Mülheim



Atlas macht soziale Schere sichtbar

Das Hauptaugenmerk des Online-Angebots liegt auf den unterschiedlichen Chancen für Kinder. Diagramme können Zusammenhänge deutlich machen

Von Steffen Tetz

Der übliche Blick auf den Stadtplan zeigt das bekannte Mülheim: den Fluss, das viele Grün, die Industrieflächen im Norden, die Straßen und Autobahnen, die Bildung von Häusern. Es gibt aber noch einen anderen Blick auf die Stadt, einen bislang unbeachteten – den auf die sozialen Gegebenheiten. Den ermöglichen die statistischen Sozialpläne nun zum ersten Mal. Gemeinsam mit der Betriebsmannschaft haben sie einen Online-Atlas über die soziale und demografische Situation in der Stadt erstellt, der in einigen Tagen freigeschaltet werden soll. Überraschende An- und Einsichten garantiert.

Schwerpunkt dieses Atlanten bilden die Lebenssituationen von Familien und Kinder in der Stadt, die möglichst kleinräumig dargestellt werden. Durch die Daten vor allem auf die Perspektiven von Kindern konzentriert, heißt dieses Projekt „Kommunale Entwicklung Chancen für Kinder“, kurz KECK. Dieses Angebot ist aber auch leicht im Sinne von Forsch. Denn so wichtig und großartig gut vergleichbare Informationen gibt es nicht in jeder Stadt. Bundesweit haben sich mit der Betriebsmannschaft 14 Kommunen auf den Weg gemacht,

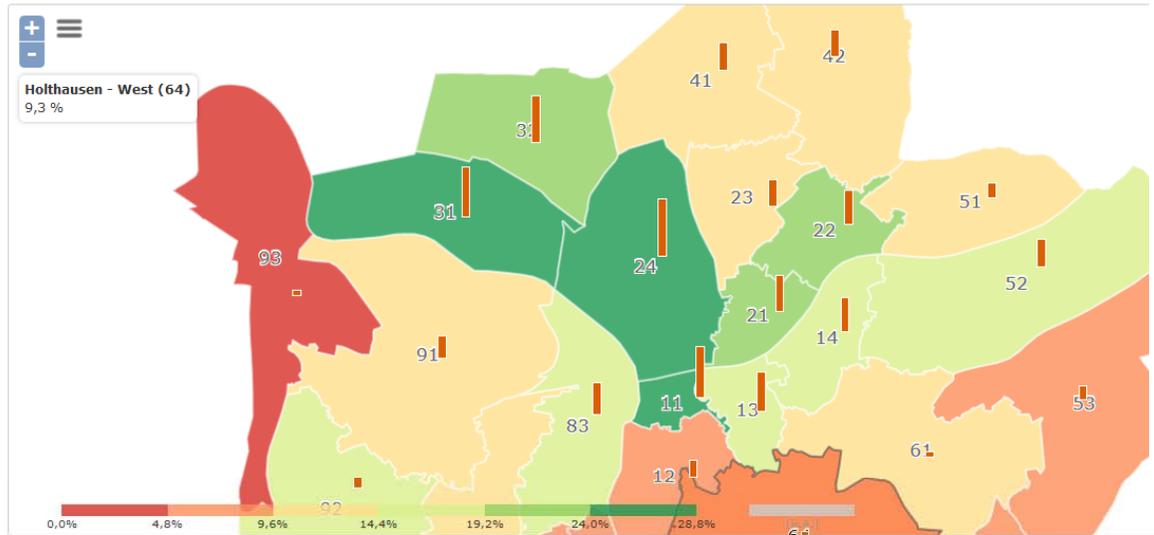
mit Hilfe des Atlanten eine sozialräumbezogene Berichterstattung aufzuheben. „Gemeinsame Ziel der Kommunen ist es, knappes Ressourcen effektiv einzusetzen und so das Leben von Kindern und Familien in einer Kommune attraktiv zu gestalten – anstatt nur zu verwalten“, wie es in einer Broschüre heißt, die beispielhaft die Situation in den teilnehmenden Kommunen skizziert.

Der Perspektivwechsel
Ausgangspunkt ist die Erkenntnis, dass unterschiedliche Lebensbedingungen – Beschäftigungen und umfassen Chancen bei Kindern in den Bereichen Bildung, Entwicklung und Gesundheit fördern. Langfristig gesehen ist das teuer, wie die Projektleiterinnen der Stiftung, Carina Scheitich und Christina Kruse, im Vorwort feststellen. Sie laden zum Perspektivwechsel auf. Darunter verstehen sie „Ungleiches ungleich zu behandeln“ und das lässt sich mit den vorliegenden Sozialdaten rechtfertigen. Die Diktion kommt nun. So spricht von Jahren auch Sozialdezernent Ulrich Ernst.

„Sport ist nicht nur für die Mucks, sondern auch für die Birne gut“
Volker Kersting, Sozialstatistiker
sehen Rhythmus und Menschen? Um diese Zusammenhänge zu erkennen, müsse man von der Vogel- in die Fischperspektive wechseln, das heißt, sehr viel kleinerer Tiere hineinschauen als nur auf neun Städte. Am besten wäre es, Mücken in Nachbarschaften zu untersuchen. Es bleibt aber bei 28 statistischen Bezirken. Zudem muss noch weiter hinein, würde es mit dem Datensatz schwierig, da es ein für alle mal zuzunehmen Angebot sein soll, das niemand ablehnt. Die kleinste Einheit sind deshalb knapp 3000 Einwohner.

Schleife Kontakte
Etwa 50 unterschiedliche Indikatoren werden in den Atlas integriert. Überdies soll es bleiben. Bei Bedarf können es noch weitere Daten sein. Bietvoll an dem Atlas ist, dass die Zahlenlisten aus den Tabellen anschaubar werden. Sie werden in Balken oder Karten- oder Diagrammen wiedergegeben und können in einer Zusammenhang erstellt werden. Auch auf der Stadtkarte werden die Werte der einzelnen Indikatoren durch unterschiedliche Farben kenntlich gemacht. Kind auf der Karte sieht man schon eindrücklich den Zusammenhang zwischen Kinderarmut (Hartz-Vollzeit), Aktivitäten in Sportvereinen und der Teilnahme an den früh-

Stadt Mülheim an der Ruhr · Statistische Bezirke



Ein Atlas mit Daten aus 28 Stadtbezirken

In Kürze stehen allen Bürgern sozialräumliche Angaben in großer Menge zur Verfügung

Wie sind die Lebensbedingungen für Menschen in den einzelnen Stadtbezirken? Wie sieht das Wohnfeld aus, wie hoch ist der Grünanteil, wie weit ist der nächste Spielplatz entfernt? Jede Menge sozialräumliche Daten von Mülheim will die Stadt in vier bis sechs Wochen auf ihrer Homepage im Netz stellen. Ein Angebot für alle Bürger, für Politiker und für die Stadtbediensteten selbst, besagt Inga Kurosch von Amt für Stadtplanung und Statistik.

Der Online-Atlas ist ein sich ständig änderndes Projekt, wie Kersting sagt. Mit der Zeit können weitere Merkmale zur sozialräumlichen Entwicklung hinzugefügt werden. Ursprünglich hatte die Betriebsmannschaft das Projekt, das unter dem Namen „Keck“ läuft, auf die Darstellung von Chancen und Risiken für Kinder in einer Kommune ausgerichtet. Darüber hinaus hat die Stadt mit ihren Daten bis hin zu allen Einwohnern.

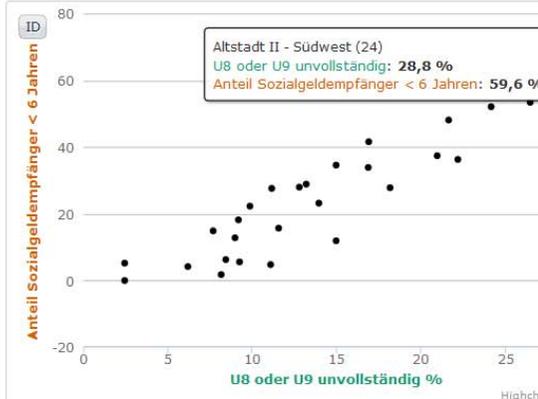
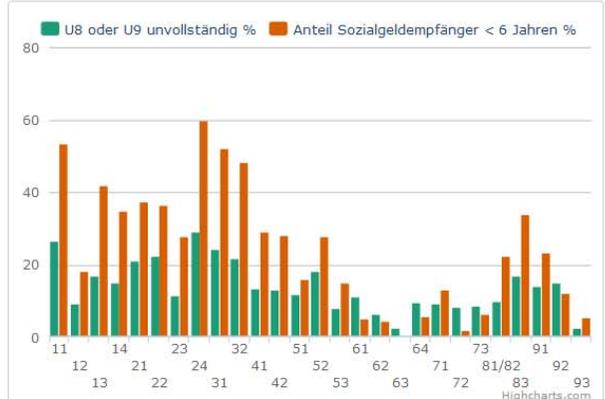


Die Stadt nimmt die sozialräumliche Entwicklung unter die Lupe und stellt sie als Foto von Daten dar. Die Karte zeigt die soziale Entwicklung unter die Lupe und stellt sie als Foto von Daten dar. Die Karte zeigt die soziale Entwicklung unter die Lupe und stellt sie als Foto von Daten dar.

Das Projekt wird von der Betriebsmannschaft geleitet. Mülheim ist eine der ersten Städte, die eine so kleinräumige Darstellung zur Verfügung stellen. „Mit diesen Daten zu etwa 50 Merkmalen anbieten“, sagt Kurosch. Es wird Zahlen geben, Grafiken, Diagramme – so etwa auch zum Thema Kinder und Sportproblemen. Für Politiker, die

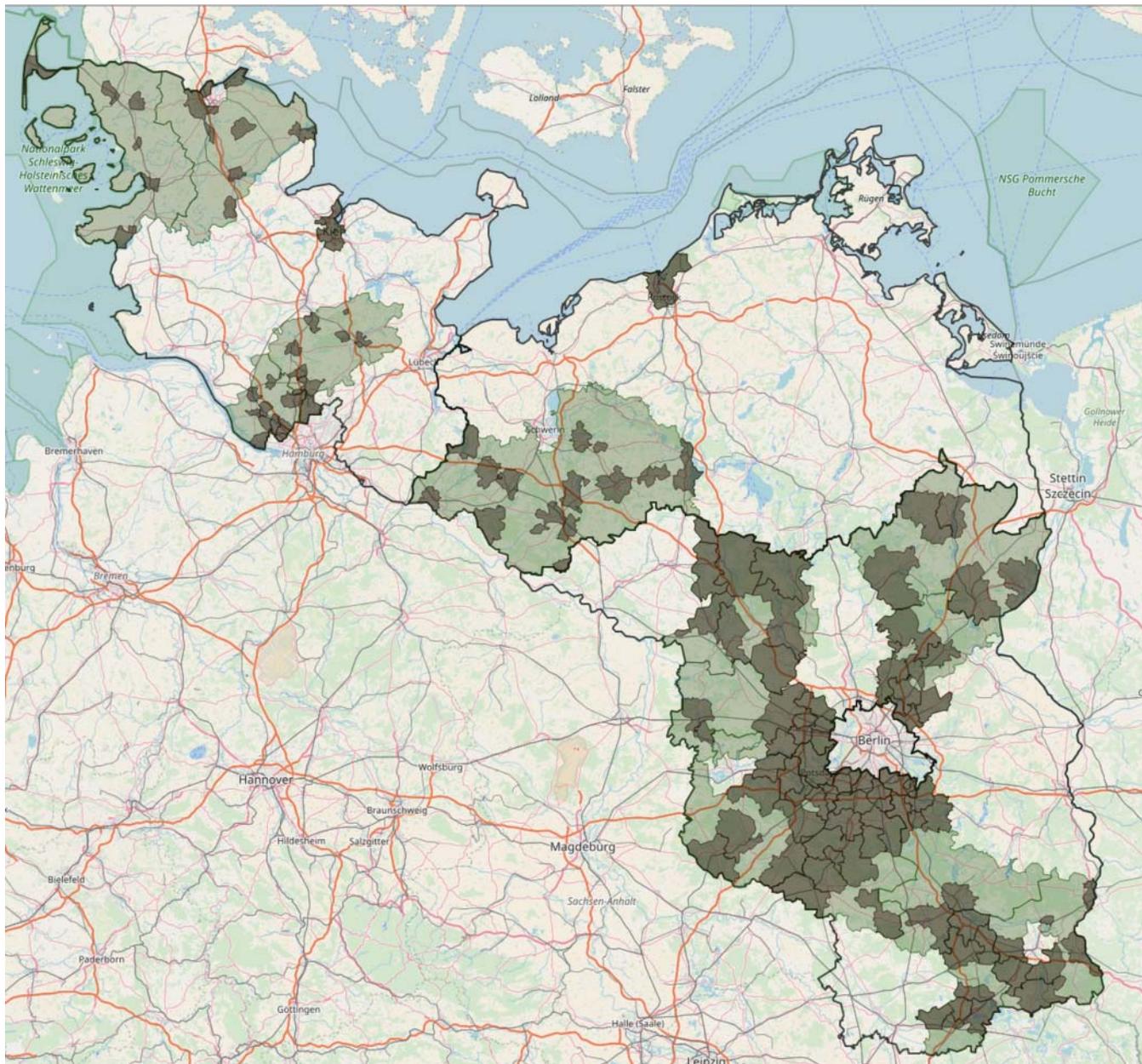
entscheiden müssen, wo sie welches Bildungsangebot schaffen oder auch streichen, könnte die eine wertvolle Hilfe sein, heißt es.

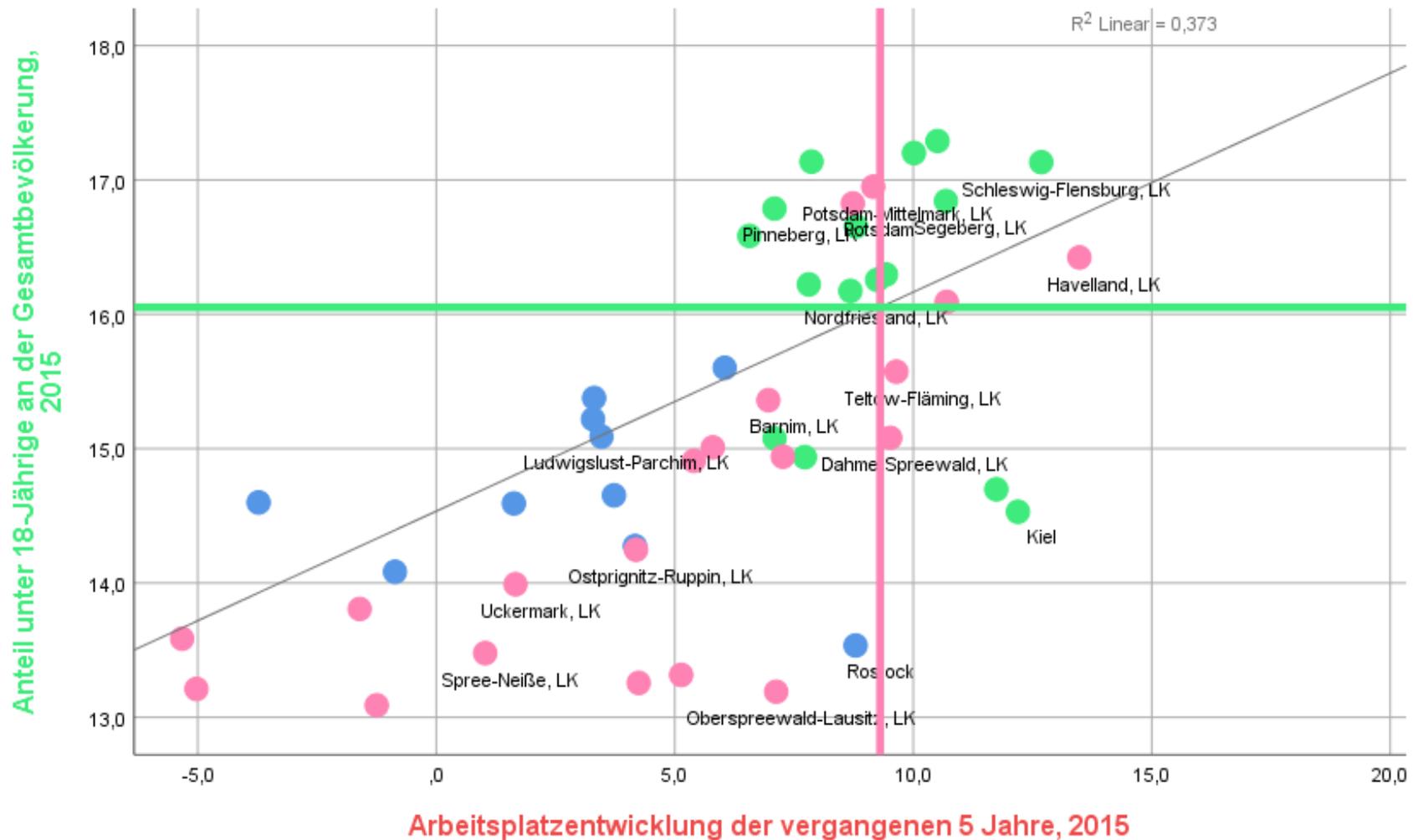
der sich in der Stadt engagieren wollen, könne aus den Daten hilfreiche Schlüsse ziehen, so Kurosch. Gerade Politik ist manchmal im Rathaus eher weiter über jede Entscheidungshilfe froh sein.



Anhang

Netzwerk-Kommunen (Kreise) mit Gemeinden > 5.000 Einwohner





Die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten (SvB) hat sich in den vergangenen 5 Jahren um x % verändert. Arbeitsplatzzuwachs oder Arbeitsplatzabbau im Verhältnis zu den bestehenden Arbeitsplätzen: Ein hoher positiver Wert weist auf eine hohe positive wirtschaftliche Dynamik hin.

Linien: ungewichtetes arithmetisches Mittel der Kreise und kreisfreie Städte in Deutschland 2015



